

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z., unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postkonten in Polen: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Ak.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Witzmeterzeile 15 gr., Textzeile (68 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Klappvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Sonntag, 17. Februar 1935

Nr. 40

Du kannst nicht wehren, daß die Vögel hin und her in der Luft fliegen; aber daß sie dir in den Haaren nisten, das kannst du ihnen wohl wehren.

Luther.

Der deutsche Leidensweg

Auf dem Leidensweg des deutschen Volkstums in Polen ist ein neues Kreuz aufgerichtet worden. Es verkündet unserem Deutschland Unheil: das ist die neue Namensliste der Agrarreform, die soeben herausgekommen ist. Die ganze harte, schwere Wirklichkeit unseres nationalen Seins führt sie uns mit ernüchternder Klarheit vor Augen und zeigt, daß sich für uns Deutsche in Polen nichts durch Verständigungspakte zwischen den beiden Staaten geändert hat. Unsere Last ist uns nicht leichter gemacht worden, wir müssen weiterhin an ihr tragen, sie wird immer schwerer, weil unsere Kraft immer schwächer wird, die sie tragen muß.

Ueber alles Tagesgeschrei hinweg rührt die Stimme des deutschen Schicksals, von dem auch die neue Namensliste einen Teil, einen bedeutungsvollen Teil bildet, an unser volkstümliches Gemissen. Wie klein erscheint demgegenüber der Haß, der, von außenher in unsere Volksgruppe getragen, schrill durch unsere Reihen geht und die Einheit derer zerreißt, die dasselbe Schicksal tragen und denen dies Schicksal aufgegeben hat, einmütig an seiner Last zu tragen, und die zu erhalten suchen sollen, was noch verblieben ist. Während das Dach über unserem Haupte brennt, streiten sich die Deutschen darin, wie das Innere dieses Hauses eingerichtet werden soll. Gehört auch das vielleicht zum deutschen Schicksal, daß sie selbst in den Augenblicken der Gefahr miteinander unerbittlich und scheinbar unversöhnlich über Unerbittlichkeiten hadern? Ist es den Deutschen nicht gegeben, ihr Unglück mit Würde und innerem Stolz zu tragen? Schon 1918 und 1919 vermochte es das deutsche Volk nicht; es hatte seine Würde, sein nationales Selbstgefühl preisgegeben, verschenkt in einem Raub der Selbstvernichtung, und tanzte in seinen Schicksalsstunden einen flagellantischen Beistand am Rande des Vulkanes. Nicht viel anders sieht es unter uns Deutschen in Polen jetzt aus. Es ist gewiß wahr, man soll die Leute, die da mit viel Stimmaufwand und Pose schreien und sagen, sie brächten die Erneuerung, während sie in Wirklichkeit unserm Volkstum nur den Tod bringen können, nicht überschätzen. Es ist immer so gewesen, daß der Stimmaufwand in einem umgekehrten Verhältnis zu der inneren Kraft steht, die dahinter ruht. Aber dennoch ist das Bild, das sich da bietet, aller Würde bar.

Es ist ein heller Lichtblick in der Verworrenheit dieser Lage, daß die Deutsche Vereinigung, die sammeln und die Einheit unserer Schicksalsgemeinschaft wieder schaffen will, immer weiter zunimmt an innerer und äußerer Kraft. Das zeigt, daß das Empfinden unserer deutschen Volksgenossen im Lande für nationale Würde und Sauberkeit wieder erhartet, genau wie dies Gefühl auch nach dem verlorenen Kriege im Reiche wieder wach geworden ist und im Siege des Nationalsozialismus seine Krönung gefunden hat. Gerade die letzte Woche hat diesen Beweis in zweifacher Form gebracht. Zwei Versammlungen haben in der Stadt Posen vor der Öffentlichkeit die Ueberlegenheit und den festeren Grund der Deutschen Vereinigung gegenüber dem Parteigedanken gezeigt: die für diesen Parteigedanken vernichtende öffentliche Versammlung der Jungdeutschen Partei am Dienstag und die Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung am gestrigen Freitag. Man braucht dem Partei- und Haßgeschrei der Jungdeutschen, der aus pathologische vielleicht nicht nur grenzte, lediglich die Sachlichkeit und den Ernst der Worte gegenüberzustellen, die gestern gesprochen worden sind, um zu erkennen, auf welcher

Die neue Namensliste zur Agrarreform

Der Ministerrat hat eine Verordnung veröffentlicht im „Dziennik Ustaw“ Nr. 9, Pos. 48, in der derjenige Grundbesitz namentlich aufgeführt ist, der dem zwangsweisen Verkauf unterliegt.

Insgesamt kommen 22 432 Hektar zum Verkauf, davon 7042 Hektar in Posen und 4209 Hektar in Pommerellen.

In der Posener Wojewodschaft unterliegen folgende Bodenmengen dem zwangsweisen Verkauf:

Im Kreise Bromberg:

342 Hektar vom Rittergut Klarheim (Kotomierz), Besitzer: Georg von Klarh;
1450 Hektar von den Rittergütern Ordynacja Bródnowo, Byżewice und Konary, Besitzer: Jędrzej Jerzy Potulicki-Strzewski.

Im Kreise Inowrocław:

345 Hektar vom Rittergut Jastice, Besitzer: Günther Freiherr von Sternfeldt.

Im Kreise Jarotschin:

1500 Hektar von den Rittergütern Góra, Parczew, Panienka und Koźków, Besitzer: Ernst und Eduard Fischer von Mollard.

Im Kreise Neutomischel:

890 Hektar von den Rittergütern Dakowy Motke und Wojnowice, Besitzerin: Anieł Ostrowska.

In den Kreisen Samter, Obornik und Kolmar:

1000 Hektar von den Rittergütern Obrzycko, Malgaj, Słopanowo, Wyszyn, Zielonagóra, Stobnica und Stobnicko, Besitzer: Graf Sigismund von Natęga-Raczyński.

Im Kreise Wirsig:

175 Hektar von den Rittergütern Wysota Mala und Wysota Wielka, Besitzer: Walter Buettner;

280 Hektar vom Rittergut Jezioro Kojstowski, Besitzer: Ernst Buettner;

1060 Hektar vom Rittergut Niezgodowo, Besitzer: Tomasz Komierowski.

In der Wojewodschaft Pommerellen:

Im Kreise Kulm:

350 Hektar vom Rittergut Jęglab, Besitzer: Bank Amerykański Sp. Akc. in Warschau.

In den Kreisen Konig und Kartaus:

500 Hektar von den Rittergütern Dąbrowa, Brusy und Glutowo, Besitzer: Emil Lange.

Im Kreise Soldau:

150 Hektar vom Rittergut Kapaty Wielkie Kojselew, Besitzer: Viktor Dzierzykraj-Walutowiat.

Im Kreise Graudenz:

130 Hektar von den Rittergütern Dobro Melno und Dobro Gruta, Besitzer: Egbert von Bieler;

60 Hektar vom Rittergut Dobro Wegrowo Polskie und das Vorwerk Wegrowo Polskie, Besitzer: Erich Temme;

120 Hektar vom Rittergut Parzowo, Besitzerin: Jozja Kubelkova und Helene Marja Jozja Lozińska.

Im Meeresgebiet:

400 Hektar vom Rittergut Mieroszyno, Besitzer: Johannes Hannemann;

234 Hektar vom Rittergut Sulicice, Besitzer: Ludwig Dembinski;

220 Hektar vom Rittergut Košanowo, Besitzerin: Magdalene Koš.

Im Kreise Stargard:

300 Hektar vom Rittergut Stargard Szlachetki, Besitzer: Viktor Goltowski;

305 Hektar vom Rittergut Kokoźłowo, Besitzer: Franz Würth.

Im Kreise Schweg:

600 Hektar vom Rittergut Niewiescin, Besitzer: Arno Rasmus;

110 Hektar von den Rittergütern Parlin, Polebno, Niedzwiedz, Wielki Konopat, Besitzer: Fritz Hilmar Wutshenau.

Im Kreise Dirschau:

120 Hektar von den Rittergütern Kuchnia, Gronowo, Szprudowo und Gronowo, Besitzer: Richard Ziehm;

375 Hektar vom Rittergut Jazaczkowo, Besitzerin: Dorothea Heidemann;

335 Hektar vom Rittergut Koszczewo, Besitzerin: Helene Mac Lean.

In demselben „Dziennik Ustaw“, Pos. 49 wird eine Verordnung über den Parzellierungsplan für 1936 veröffentlicht, der 20 000 Hektar staatlichen Besitz und 80 000 Hektar Privatbesitz umfaßt. Davon entfallen 10 000 Hektar auf die Posener, 8000 Hektar auf die Wojewodschaft Pommerellen.

Der Wortlaut der deutschen Antwort

Berlin, 15. Februar. Die Antwort auf das Londoner Communiqué, die der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps und dem französischen Botschafter Francois Poncet gegeben hat, hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung weiß sich mit der königlich britischen Regierung und der französischen Regierung einig in dem aufrichtigen Wunsch, die Sicherung des Friedens zu fördern, dessen Erhaltung ebenso im Interesse der Sicherheit Deutschlands wie im Interesse der Sicherheit der anderen europäischen Staaten liegt. Die deutsche Regierung begrüßt den Geist vertrauensvoller Aussprache zwischen einzelnen Regierungen, der in den Mitteilungen der königlich britischen und der französischen Regierung zum Ausdruck kommt. Sie wird den ihr vorgelegten gesamten Komplex der in dem ersten Teil des Communiqués von London aufgeworfenen europäischen Frage einer eingehenden Prüfung unterziehen. Diese wird ebenso vom Geist überzeugten Friedenswillens wie von der Sorge um die Sicherheit des Deutschen Reiches in seiner geographisch besonders exponierten Lage im Herzen Europas getragen sein. Die deutsche Regierung wird insbesondere prüfen, mit welchen Mitteln künftig die Gefahr des Westrückens vermieden werden kann, die durch den Verzicht der hochgerüsteten Staaten auf die vertraglich vorgesehene Ausrüstung entstanden ist. Sie ist überzeugt, daß nur der in dem britisch-französischen Communiqué zum Ausdruck kommende Geist freier Vereinbarung zwischen souveränen

Staaten zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiete der Rüstungen führen kann.

Die deutsche Regierung begrüßt den Vorschlag, die Sicherheit vor plötzlichen Angriffen aus der Luft zu erhöhen durch eine bald möglich abzuschließende Konvention, die den unmittelbaren Einsatz der Luftstreitkräfte der Unterzeichner zugunsten des Opfers einer nicht herausgeforderten Luftangriffes vorsieht. Sie ist grundsätzlich bereit, ihre Luftstreitkräfte als Abschreckungsmittel gegen Friedensstörungen einzusetzen. Sie ist daher geneigt, in freier Vereinbarung mit den in Frage kommenden Regierungen alsbald Mittel und Wege zu finden, mit denen eine solche Konvention verwirklicht werden kann, welche die größtmögliche Sicherheit aller Unterzeichner verbürgt.

Die deutsche Regierung ist der Auffassung, daß Verhandlungen in größerem Kreise, die nicht genügend vorbereitet sind, erfahrungs- und naturgemäß Reibungen mit sich bringen, die im Interesse des Abschlusses einer solchen, in ihre Auswirkungen völlig neuartigen Luftkonvention vermieden werden sollten. Bevor die deutsche Regierung an solchen Verhandlungen teilnimmt, hält sie es für wünschenswert, eine Reihe grundsätzlicher Vorfragen in Einzelbesprechungen mit den beteiligten Regierungen zu klären. Sie würde es deshalb begrüßen, wenn — nach den vorangegangenen französisch-britischen Beratungen — zunächst die königlich britische Regierung als diejenige Teilnehmerin an den Con-

Seite wirklich um die Zukunft unseres deutschen Volkstums in Polen gerungen wird und auf welcher Seite dies Schicksal zu einer Phrase entwertet wird, mit der gespielt wird wie mit einem Kinderspielzeug.

Deshalb sind diese beiden Versammlungen von einer so tiefen Bedeutung. Sie haben Klarheit geschaffen, sie haben auch dem Unentschiedenen, der sich bisher für keine der beiden Seiten entscheiden wollte, die Lage klar gezeigt und ihm zu erkennen gegeben, wo für unser Volkstum gearbeitet wird und wo Deutschland nur zur Spiegelfechterelei mißbraucht wird. Es wirkt wie eine schrille Selbstironie, wenn trotz alledem die Vertreter der Jungdeutschen Partei in ihrem nicht ganz echthwirkenden Brüllen der Ueberzeugung Kampf verkündet haben, Kampf gegen die Einigung unseres Volkstums, Kampf auch allem, was sie Kompromiß nennen.

Es ist der ohnmächtige Zorn, der in diesen Jungdeutschen aufwacht gegen das innerlich Stärkere und Festerere und deshalb Siegreiche weil die schwankende Plattform der jungdeut-

lichen Geistesverwirrung auf die Dauer keinen Boden für innere Festigkeit geben kann. Und deshalb auch richten sie ihre Beschimpfungen in so maßloser Form gegen die Deutsche Vereinigung und nicht zuletzt gegen unsere Presse, die sich zur Aufbauarbeit der Deutschen Vereinigung bekennt. Es ist für niemanden eine Freude, sich mit solchem Schmutz zu befassen, wie es die Schimpfereien der jungdeutschen Redner und ihrer Presse sind. Es macht gewiß niemandem von uns Freude, und wir werden uns des Tages freuen, wo all das nicht mehr nötig sein wird. Aber solange die vergifteten Lügenbroden noch von jener Seite unsere völkische Lebensluft verpesten, so lange auch wird es notwendig sein, sie zu entgiften, richtigzustellen und alles aufzuzeigen, was Lüge ist und was dem Volkstum schadet. Wir führen einen Kampf, der nur der Abwehr eines Streites gilt, der mutwillig und verantwortungslos von Schädlingen unseres Volkstums in unsere Reihen getragen worden ist. Dieser Kampf findet von selbst sein natürliches Ende in dem Augen-

blick, wo der eiternde Krankheitsherd aus unserem Volkstörper verschwunden sein wird, wo die gegenwärtigen Anhänger der Jungdeutschen Partei erkennen werden, daß sie Irrwege gegangen sind — Irrwege, die niemals diesen Anhängern zur Schuld gerechnet werden sollen, sondern allein diejenigen in aller Schwere belasten, die solche Wege geführt haben.

Es ist immer dringlicher an der Zeit, daß wir Deutschen uns auf uns selbst besinnen. Wir sprachen kürzlich in einem Aufsatze von dem Gedanken einer „Kompensation“ des Minderheitenschutzes. Ob sie jemals Wirklichkeit werden wird, muß dahinstellt bleiben, aber wir müssen auf sie vorbereitet sein. Und das neue Zeichen, das zur Einigkeit mahnt, ist die neue Namensliste für die Agrarreform. Wir können nur und wir werden nur den Gefahren der Gegenwart und der Zukunft widerstehen können, wenn wir zusammenstehen. Dann aber werden wir es auch gewiß können!

Ma.

doner Besprechungen, die zugleich Garantien von Locarno ist, bereit wäre, hierüber in einen unmittelbaren Meinungsaustausch auch mit der deutschen Regierung zu treten.

Die deutsche Regierung ist sich eins mit der königlich britischen und der französischen Regierung in der Auffassung, daß der Abschluß einer Luftkonvention ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Solidarität der europäischen Staaten wäre und geeignet sein kann, auch die anderen europäischen Probleme einer alle Staaten befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Die deutschen Rückfragen wegen des Donaupaktes

Die italienische Antwort in Vorbereitung

Rom, 15. Februar. Anlässlich der Bekanntgabe der deutschen Bereitschaft zu Besprechungen über die Londoner Ergebnisse wird von italienischer unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die italienische Antwort auf die deutschen Rückfragen wegen des Donaupaktes erst in einigen Tagen erteilt werden könne. Die nötigen Vorarbeiten seien jedoch schon sehr weit gediehen.

Holland und London

Außenminister de Graeff über Hollands Außenpolitik

Haag, 15. Februar. Außenminister de Graeff legte am Freitag zum Abschluß der außenpolitischen Aussprache in der Ersten Kammer die Aufassung der Regierung zu den Fragen der internationalen Politik dar.

Er erklärte, daß er ernste Bedenken gegen zweiseitige Nichtangriffspakte

hatte. Derartige Verträge würden nur von Ländern abgeschlossen, die eine starke politische Aktivität entfalten. Holland müsse sogar den Anschein vermeiden, als ob es sich in ein bestimmtes politisches oder militärisches System aufnehmen lassen wolle. Was den Londoner Luftpakt angehe, so wisse die niederländische Regierung hierüber nicht mehr, als bisher veröffentlicht worden sei. Die Londoner Initiative müsse allerdings im Interesse einer Sicherung des Friedens in Westeuropa als sehr glücklich bezeichnet werden. Holland habe bisher keine Einladung erhalten, und es würde daher verfrüht sein, bereits jetzt Stellung zu der Frage zu nehmen, welchen Standpunkt Holland späterhin unter Umständen einzunehmen habe. Auf jeden Fall werde das Parlament von der Regierung nicht vor vollendeten Tatsachen gestellt werden.

Der Minister betonte weiter in Beantwortung mehrerer in der Kammer gegebener Anregungen, daß der Bildung einer ständigen Polzeitruppe des Völkerbundes vorerst noch viele praktische Hindernisse entgegenstünden. Für eine Anerkennung Sowjetrußlands sei die Regierung nach wie vor nicht zu haben. Der Minister drückte schließlich noch sein Bedauern aus darüber, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Polak über Deutschland in einer Weise gesprochen habe, die nicht gebilligt werden könne.

Der Haushaltsplan des Außenministeriums wurde hierauf ohne namentliche Abstimmung genehmigt.

Englisch-belgisches Militärbündnis?

Die Meldung eines holländischen Blattes über die Rolle des belgischen Ministerpräsidenten de Broqueville beim Zustandekommen des Londoner Communiqués hat in Berlin beträchtliches Aufsehen erregt. Man erinnert hier in diplomatischen Kreisen an die aufsehenerregende Rede Broquevilles, die seinerzeit fast zu einem schweren Zerwürfnis zwischen Belgien und Frankreich geführt hätte und in Belgien selbst schwere innerpolitische Auseinandersetzungen zur Folge hatte. de Broqueville hatte sich seinerzeit sehr energisch für die deutsche Gleichberechtigung eingesetzt und im Grunde genommen nichts anderes gesagt, als das englische Communiqué der Öffentlichkeit brachte: Das Sichabfinden mit der deutschen Wiedererstattung. Der belgische Ministerpräsident kann also gewissermaßen einen außerordentlichen Erfolg seiner Vermittlertätigkeit buchen. Er selbst hat mit seltener Energie sich gegen ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland eingesetzt. Vielleicht ist es nicht ganz ohne Interesse, in diesem Augenblick auch an den Beschluß der belgischen Kammer zu erinnern, die sich vor einigen Tagen mutig gegen die Anerkennung Sowjetrußlands ausgesprochen hat. Alle diese Dinge stehen in einem sehr nahen Zusammenhang.

Das Hauptstückergebnis hat aber de Broqueville auf den Abschluß des Lausanner Abkommens gelegt. Ihm kam es vor allen Dingen darauf an, durch eine Sicherung Belgiens vor der modernsten Waffe jene Gefahren abzuwenden, von denen Belgien seit der Besetzung 1914 sich immer noch bedroht glaubt. Aus dieser für das eigene Land wirkenden Politik ist dann der größere Rahmen entstanden, der notwendig ist, um den gesamteuropäischen Frieden zu sichern.

Inzwischen ist aber Rußland nicht müßig gewesen. Die Meldungen über eine geplante Konferenz zwischen der Sowjetunion und der Kleinen Entente sind nicht demontiert worden. Während also auf der einen Seite sich diese neue Frontstellung vorbereitet, hat Rußland durch seinen Pariser Botschafter die französische

Regierung um Zusicherungen ersucht. Wenn man französischen Blättern glauben darf, sind diese Zusicherungen auch in einem erstaunlich weitgehenden Maße erteilt worden. Es heißt, daß Frankreich Rußland zugestanden haben soll, mit Deutschland keine Verhandlungen zu führen, ehe nicht Deutschland dem Ostpakt beigetreten sei. Jedermann weiß, wie fern gerade heute nicht nur infolge der Bedenken Deutschlands, sondern auch Polens und anderer

Staaten ein Ostpakt gerückt ist. Unter diesen Umständen würde eine solche Zusicherung naturgemäß der Unterbindung einer direkten Verständigung zwischen beiden Völkern gleichkommen. Man muß infolgedessen die Frage erheben, ob angesichts eines solchen Festhaltens der französischen Politik überhaupt noch jene Freiheit der Verhandlungen besteht, die als eigentliche Voraussetzung der Londoner Abmachung gelten kann.

Parlamentswahlen Anfang 1936?

„Eine neue Welle von Gerüchten“

Der der Regierung nahestehende „Dziennik Poznanski“ weist darauf hin, daß eine neue Welle von politischen Gerüchten eingestiegen habe, die von der Oppositionspresse verbreitet würden. Diese betreffen die bevorstehenden Wahlen und eine angeblich beabsichtigte Umbildung der Regierung. Eines dieser Gerüchte besage, die politischen Kreise richteten ihre Aufmerksamkeit darauf, daß die Kadenz der Abgeordneten und Senatoren erst im November zu Ende gehe, daß also die Regierung das Parlament nicht eher auflösen brauche. Dies wäre ihr vielleicht sogar recht, da sie nach der Auflösung des Parlaments Neuwahlen auszuschieben müßte, die zwei Monate nach der angeordneten Auflösung stattfinden müßten, vorausgesetzt, daß die neue Verfassung bereits in Kraft getreten sei. Daher werde auch die Ansicht laut, daß die Auflösung des Parlaments erst im Winter erfolgen werde. In einem solchen Falle würden die

Neuwahlen Anfang 1936 stattfinden.

Die gegenwärtige Budgettagung würde noch ungefähr einen Monat dauern. Hauptsächlich würden neue Steuerprojekte zur Verhandlung gelangen, die von der Regierung bereits teilweise dem Sejm überwiesen worden sind. Ein anderes Gerücht besagt, so schreibt der

„Dziennik“ kommentarlos, daß gemäß der Gepflogenheit unmittelbar nach der Parlaments-tagung eine

Umbildung der Regierung erfolgen werde. Schon heute seien darüber die verschiedensten Mutmaßungen im Umlauf. Am meisten werde der Name des Ministers Rosciakowski genannt, der die größten Aussichten habe. Sehr oft falle auch der Name des Ministers Poniatowski, dessen letztes Herortreten im Sejm ihm eine Festigung seiner Position eingebracht habe. Seine Ausführungen hätten lebhaften Widerhall in der Auslands-presse gefunden. Besonders Interesse für die Politik Poniatowskis lege Deutschland an den Tag, das sie mit dem Vorgehen des Ministers Darré vergleiche. Weiter werde behauptet, daß General Górecki eine hervorragende Rolle auf dem Gebiet der Außenpolitik spielen werde. Schließlich wird noch davon gesprochen, daß der ehemalige Ministerpräsident Bryztor und der ehemalige Minister Rosciakowski in die Regierung zurückkehren würden.

Eine andere Auslegung besage, daß den Posten des Ministerpräsidenten Rosciakowski beibehalten oder Smalcew oder Swiatkowski übernehmen werde. Dies hänge davon ab, wer von ihnen das beste Projekt für eine neue Wahlordnung ausarbeiten werde.

Jubelfeier eines Weltreichs

Englands König regiert seit 25 Jahren — Ein Viertel des Erdballs gratuliert

Von unserem Londoner T. D.-Berichterstatter

London, im Februar.

Wenn die Vermählung der jungen Prinzessin Marina mit dem Herzog von Kent ein Fest für die Bewohner Großbritanniens war, so hat das kommende silberne Regierungsjubiläum König Georgs V. von England weit mehr Gewicht. Es soll nach allem, was bisher über die Einzelheiten des Festprogramms in die Öffentlichkeit gedrungen ist, zu einer Feier des ganzen Weltreichs, zu einer Kundgebung von Macht und Größe des britischen Imperiums ausgestaltet werden. 450 Millionen Menschen auf zwölf Millionen Quadratmeilen, einem Viertel der Gesamtläche aller fünf Erdteile, werden an und nach dem eigentlichen Jubiläumstag, dem 6. Mai, ihres Herrschers gedenken.

„Das Parlament beschließt...“

Der Zeitpunkt liegt recht günstig. In Indien, das große Sorgenkind, will sich mit der von Großmama England ausgearbeiteten Verfassung nicht zufrieden geben, und im Unterhaus hat man gerade jetzt Töne gehört, die für England völlig neu und tief empörend sind: Die königliche Familie gehöre einer parasitären Schicht an und derlei. Da kommt es gerade recht, daß sich das Unterhaus selbst davon überzeugen kann, welche bindende Kraft, welche symbolische Macht in der Person des Monarchen vereinigt ist. Einträchtiglich wird das Parlament demnächst beschließen: „Während der Jubiläumssfeier in der Westminster-Abtei sind uns Plätze in den vordersten Reihen einzuräumen“ und „Die Mitglieder haben in dunkler Kleidung zu erscheinen“ — vergessen sind Haber und Janz, und auch das linkseste Mitglied des Unterhauses wird schließlich anerkennen, daß Indien schon längst einen schärferen Trennungskrieg gegenüber England gezogen hätte, wenn nicht die Indier im König von England zugleich den Kaiser von Indien sähen.

Gäste aus aller Welt.

Schon im November des vorigen Jahres sind die ersten Bestellungen auf Hotelzimmer in London eingetroffen. Viele Neuseeländer lassen es sich nicht nehmen, zu diesem Tage um den halben Erdball herumzureisen. Aus dem eisigen Alaska, aus dem brennenden Hochland Südafrikas strömen die Gäste zusammen. Für einen indischen Fürsten ebenso wie für den Negerhäuptling im Busch sind „britische Weltmacht“ und „englische Oberhoheit“ nur abstrakte, blutlose Begriffe; aber daß ihr weißer Herrscher oben in London jetzt ein Vierteljahrhundert regiert und deshalb eine Feier veranstaltet, das paßt sie und läßt sie all ihren mehr oder minder barbarischen Brunt entfallen. Selbst der stolze „Saorstad Eireann“, auf deutsch der Frische Freistaat, läßt sich zur Teilnahme an den Feierlichkeiten herab.

Manche merkwürdige Erscheinung wird dabei wieder zutage treten. Ein Beduinenchef wollte, so hört man, Zelte für sich und sein Gefolge in London aufschlagen, weil er noch nie in einem Haus geschlafen hatte und fürchtete, so ein Haus könne doch gar zu leicht einstürzen. Ein Negerhäuptling aus Britisch-Nigeria war nur mit

Mühe davon zu überzeugen, daß die schönste junge Negerin aus seinem Stamm doch kein passendes Geschenk für den König von England sei; und ein anderer wollte sich durchaus bei einem Londoner Schneider einen hellgelben Frack mit blauen Hofen für die Jubiläumssfeier bestellen. Aber das sind Ausnahmefälle — im allgemeinen wird es in London sehr würdig und sehr gestitt zugehen.

147 Silberkästen...

Inzwischen laufen auch schon die ersten Geschenke für die königliche Schatzkammer ein. Sehr originell ist das ja nicht, was da zusammenkommt: „Ein silberner Kasten mit einer Ergebenheitsadresse an Se. Majestät“, „ein silberner Kasten mit Huldigungsglückwunsch für Se. Majestät“, noch ein silberner Kasten und noch einer... Man hört bei dieser Gelegenheit, daß bei dem Regierungsjubiläum der Königin Viktoria im Jahre 1887 nicht weniger als 147 silberne Kästen zur Schatzkammer gelangten, mit oder ohne schwungvolle Begleit-sprüche, zum Teil aber auch mit kostbarem Inhalt: Perlenhalsketten, Diamantringen in uralter Fassung, feingefilzten Waffen.

Kuriositäten, die von den englischen Reportern begierig aufgegriffen werden, bleiben natürlich auch hier nicht aus. Es ist kaum anzunehmen, daß König Georg V. von seinen neuen Tätowierinstrumenten, wiederum aus Afrika überreicht, Gebrauch machen wird. Feinlich und für den edlen Spender recht unangenehm war die Wirkung eines Geschenkes, das in aller Unschuld von einem Dorfherrschler aus dem hintersten Burma abgeschickt werden sollte, das wertvollste Stück seines Besitzes: ein — mumifizierter Menschentopf.

Der Staatsakt in der Westminster-Abtei.

Wie die Festlichkeiten am 6. Mai im einzelnen verlaufen werden, steht noch nicht fest. König und Königin werden wohl in vollem Krönungsornat an dem Staatsakt in der Westminster-Abtei teilnehmen, der König also in einer Robe aus karminrotem Samt mit Hermelinverbrämung, wie er sie auch bei der Parlamentszeröffnung trägt, und der goldenen, reich mit Juwelen besetzten Staatskrone, die eigentliche, nur zur Krönung benutzte Krone Englands, „St. Edwards Crown“, wird auch diesmal ihren Platz im Tower nicht verlassen. In der rechten Hand das Szepter mit dem Kreuz, in der linken den Reichsapfel, das Sinnbild des weltumspannenden Herrschertums; so erscheint König Georg als lebende, fast als letzte Verkörperung des Monarchentums, einer Idee, die in den 25 Jahren seiner Regierung schwere Schläge erlitten hat.

Der erste Tanz nach der Krönung.

Nach dem Staatsakt folgen im Laufe mehrerer Wochen ein Bankett und ein Staatsball im Buckingham-Palast, wobei der König und die Königin zum ersten Male seit 1931 wieder an einem Tanz, einer altertümlichen Quadrille, teilnehmen werden. Es folgen am 11. und 18. Mai mehrere Prozessionen durch London, einmal nördlich und einmal südlich der Themse; es folgt die Verkündung einer langen Ehren-

liste der zu Rittern, Baroneis und Lords ernannten Persönlichkeiten. Eine Reise durch England und Schottland schließt sich an — boshafte Jungen behaupten, daß die schottische Stadt Edinburgh, die im August berührt wird, der als guter und sparsamer Hausfrau bekannten Königin Mary das Ehrenbürgerrecht anbieten wird und auch sonst mit der Ausarbeitung zahlreicher neuer Schottenwize beschäftigt sei. — Der König wird von seiner Jagd aus bei Portsmouth ein Manöver von 80 Kriegsschiffen befehlen; die Luftflotte und die Armee werden zu großen Paraden aufbeboten — kurz, es ist alles getan, um den britischen Untertanen aller Erdteile die unerschütterliche Macht des Weltreichs vor Augen zu führen.

Lichterkette über Land und Meer.

Wohl die eindrucksvollste Schau spielen muß aber die einheitliche volle Illumination aller englischen Gebäude, aller englischen Schiffe und Flugzeuge bieten. Wo auch immer sie sich befinden: am 6. Mai lassen alle Engländer in Urwald und Wüste, auf dem Land und auf dem Meer alle verfügbaren Lichtquellen erstrahlen und kündigen damit ihre Verbundenheit mit dem Imperium Britannicum.

Bisher 1441 501 Ehrenkreuze verliehen

Berlin, 13. Februar. Wie das Reichs- und preussische Ministerium des Innern mitteilt, ist bis Ende Dezember 1934 folgende Anzahl von Ehrenkreuzen des Weltkrieges verliehen worden: für Frontkämpfer 1 204 787, für Kriegsteilnehmer 142 522, für Witwen 48 640, für Eltern 45 802. Die Gesamtzahl der bis Ende 1934 verliehenen Ehrenkreuze beträgt hiernach 1 441 501.

Arbeitsdienst in USA

Die Leitung des amerikanischen Freiwilligen Arbeitsdienstes kündigt an, daß die Zahl der Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Laufe des Sommers von 365 000 auf 600 000 Mann erhöht werden soll. Man werde künftig nicht nur die auf den Wohlfahrtslisten stehenden jungen Leute berücksichtigen, sondern versuchen, möglichst brauchbares Ausbildungsmaterial auszuwählen. Eine militärische Ausbildung in den Lagern des Arbeitsdienstes lehnt man nach wie vor entschieden ab und weist darauf hin, daß von 8000 kürzlich Entlassenen nur 18 in das Heer eingetreten sind.

Eingreifen der Regierung

im mexikanischen Kraftfahrerkreis

Mexiko Stadt, 15. Februar. Eine Anklage des Generalkreises für Freitag hat die Regierung zu einer Erklärung veranlaßt, in der sie sich den Standpunkt der streikenden Kraftfahrerkreise zu eigen macht und den Führern die Annahme der Forderung auf Abschluß von Arbeitsverträgen auf dem Verordnungswege vorschreibt. Bisher erhielten die Fahrer die Wagen gegen Bezahlung eines bestimmten Mietgeldes an die Führer. Dafür standen ihnen die Gesamteinnahmen aus allen Fahrten zu. Durch die Neuordnung werden die Fahrer jetzt fest bezahlte Arbeiter.

Der Generalkreis im Staate Puebla ist abgebrochen worden, nachdem die Forderungen der Arbeiter erfüllt worden sind.

Sowjetrussische Bauern

widersehen sich der Kollektivierung

Aus dem Nowo-Donez-Gebiet wird gemeldet, daß in dem Dorf Nowoje-Kubanloje eine Anzahl Bauern auf offener Straße zwei jugendliche Kommunisten erschossen und drei andere Jungkommunisten verletzt haben. Durch die politische Polizei wurden 6 Personen verhaftet. Die Tat ist eine Folge der Zwangsmaßnahmen örtlicher kommunistischer Stellen, die in letzter Zeit die Bauern, die an der individuellen Bauernwirtschaften festhielten und sich der Kollektivierung widersetzen, verfolgt hatten.

Merlei

Der Grund des „Tigers“

In Paris starb dieser Tage Georges Lenôtre, der Historiker der französischen Revolution. Lenôtre war als Nachfolger des Schriftstellers Bazin vor drei Jahren in die Académie Française gewählt worden. Seine Scheu vor Menschen und vor allem vor dem öffentlichen Reden war aber so groß, daß es seine offizielle Aufnahme ständig ablehnte. Es ist nämlich üblich, daß die neugewählten Mitglieder bei ihrer Rezeption eine Ansprache zum Lobe ihres Vorgängers halten. Bei dieser Gelegenheit erinnert ein französisches Blatt an Clemenceau, den „Tiger“, der zwar ebenfalls in die Akademie gewählt worden war, sich aber stets um die Aufnahmezeremonie gedrückt hatte. Nun kann man Clemenceau eigentlich keine Menschenscheu oder Angst vorm Reden vorwerfen. Er hatte auch andere Gründe, der Rezeption aus dem Wege zu gehen. Er erklärte darüber einem Freund: „Wenn ich meinen Vorgänger loben soll, müßte ich wenigstens seine Bücher gelesen haben, und dafür scheint mir das Leben doch allzu kurz zu sein.“

Die vatikanischen Fresken

Im Vatikan führen augenblicklich Arbeiter die komplizierte Aufgabe aus, strukturelle Verstärkungen vorzunehmen, ohne die berühmten Fresken zu zerstören. So werden in der Chiaroscuro-Halle, die neben dem berühmten Raffaelsaal liegt, die alten Träger durch neue Stahlträger ersetzt. 24 Stunden am Tage sind die Arbeiter tätig, und die ganzen 24 Stunden hindurch werden sie von Sachverständigen überwacht, die jeder ihrer Bewegungen folgen, damit die unschätzbaren Werte nicht beschädigt werden, die einen Teil der Wände bilden. Die Arbeit ist außerordentlich mühselig, weil sogar der Staub, der bei den Operationen an der Mauer und an den Pfeilern entsteht, unerlebbaren Schäden anrichten könnte.

Deutsche Vereinigung

Posen

Mitgliederversammlung

Im voll besetzten großen Saale des Evangelischen Vereinshauses hielt am Freitag abend die Ortsgruppe Posen der Deutschen Vereinigung ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Volksgenosse von Beyme, Komorniki, eröffnete und leitete die Versammlung. Der Leiter der Deutschen Bäckerei, Dr. Lüd, sprach über die kulturellen Aufgaben der Deutschen Vereinigung. Dann trat, von stürmischem Beifall begrüßt, Hauptgeschäftsführer Starke, Bromberg, ans Rednerpult und legte in ernsten und tiefen Ausführungen unseren Willen zur Erneuerung dar. Der Wille zur Erneuerung ist bei uns niemals eine Parteisache, ebensowenig wie er es heute im Reich ist. Wer aber anderen diesen Willen unter uns abspriecht, so führte der Redner aus, und wer gedankenlos mit dem Schlagwort "Reaktion" um sich wirft, um eingebildete Gegner zu verdächtigen und herabzusetzen, der scharft erst Reaktion. Der Geist der Erneuerung schließt als Voraussetzung bei denen, die ihn verkünden wollen, auch innere Bescheidenheit ein und ist weit entfernt von pharisäischer Selbstgerechtigkeit und Ueberheblichkeit. Das Parteiwesen gehört zu den Nichtigkeiten unseres völkischen Lebens. Auch wir wollen keine träge Ruhe, wir wollen und wir brauchen die fruchtbare innere Unruhe, die gesunde Lebendigkeit, aber nicht die Unruhe des Fiebers. Lang anhaltender Beifall dankte dem Redner, dessen Ausführungen durch Freiherrn von Rosen ergänzt wurden. An der Aussprache nahmen zunächst zwei geladene jungdeutsche Studenten teil, aus deren patriotischen und widerspruchsvollen Worten sich als Extrakt ergab, daß sie eine Versöhnung und eine Befriedung des Kampfes innerhalb unseres Volkstums ablehnen. Rektor Gutschke erinnerte daran, daß bisher in unserer völkischen Arbeit nicht geredet, sondern gehandelt worden ist. Er wies auf die Gefahren hin, die uns völkisch drohen, und die wir leider im gegenseitigen Haber zu übersehen scheinen. Hauptgeschäftsführer Starke sprach das Schlußwort und setzte sich mit den jungdeutschen Studenten sachlich und überlegen auseinander. Mit dem "Feuerspruch" wurde die Versammlung geschlossen.

Samter

Jugendabend.

In Sundmanns Gasthause versammelte sich am vergangenen Mittwochabend die Jugend aus Samter und Umgebung, um im Rahmen der Volkstumspflege der Deutschen Vereinigung gemeinsame Stunden zu verbringen. Volksgenosse Frh. von Gersdorff, der aus Posen gekommen war, besprach mit der Jugendgruppe die letzten Ereignisse unseres Kampfes, die uns nur neuen Antrieb geben konnten. Dann las er aus "Mein Kampf" den Eintritt Hitlers in die bayerische Armee zu Anfang des Weltkrieges vor, Hitlers Fronterleben, seine Erblindung und seinen Entschluß von 1918, Politiker zu werden. Die Jugendgruppe folgte gespannt den padenden Darstellungen und Bekennnissen des Führerbuches. Dann wurden wieder gefungen und ein Sprechchor geübt. Hierbei wie auch bei den darauffolgenden Vorträgen, die der Jugendgruppenleiter Paechold

anführte, wurde ersichtlich, daß man auf dem Wege zur Gemeinschaft schon erfreulich vorwärtsgeworfen ist. Jeder war mit freudigem Schwünge und allem Ernst zugleich bei der Arbeit. So durfte man feststellen, daß dieser Abend der Jugendgruppe Samter bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Konitz

Ortsgruppengründung.

Am Dienstag, dem 12. d. M., fand im Hotel Engel in Konitz eine Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Es waren den Einladungen etwa 500 Volksgenossen gefolgt. Die Versammlung leitete Volksgenosse Wilhelm Schulz, Konitz, der nach einem gemeinsamen Liebes dem Hauptredner des Abends, Herrn von Rosen, Grocholn, das Wort erteilte. Der Redner erläuterte in ruhigen und überzeugenden Worten Sinn, Zweck und Ziel der Erneuerungsbewegung in der Deutschen Vereinigung. Er entwickelte dann Gedanken, in welcher Form im Auslandsdeutschtum praktischer Sozialismus geübt werden könne. Großer Beifall dankte dem Redner für seine sachlichen Ausführungen. Bevor der zweite Redner des Abends, Lehrer Adelst, Bromberg, das Wort ergreifen konnte, versuchten Anhänger der Jungdeutschen Partei gewaltsam in den Saal einzudringen; selbst die Ermahnungen und Befehle der Führer der J.D.P. an ihre Parteigenossen, Ruhe und Anstand zu wahren, fruchteten zunächst nicht. Man stimmte daraufhin im Saale das Lied an "Wenn wir marschieren", und inzwischen wurde draußen die Ruhe hergestellt. Lehrer Adelst erläuterte sodann die Satzungen. Den anwesenden Jungdeutschen wurde eine Stunde Redezeit eingeräumt. Mit Ausnahme des Herrn Brunt, Jarnate, der die Brüden zur Einigkeit in sachlicher Art zu schlagen versuchte, ergingen sich die übrigen J.D.P.-Mitglieder in wüsten Ausführungen und Schimpereien nach altem Muster. Die anwesenden ruhigen und ausbauwilligen Volksgenossen waren von dieser Art der Aussprache und des Erneuerungswille nicht erbaut. Auf alle längst bekannten Vorwürfe wurde ershöpfend geantwortet. Nach einem Schlußwort des Herrn von Rosen sang die Versammlung den Feuerspruch. Zu der bereits vorhandenen Zahl von Mitgliedern meldeten weitere 80 Volksgenossen ihre Mitgliedschaft zur Ortsgruppe Konitz der D.V. an.

Der entscheidende 12. Februar

Ein Leser unseres Blattes sendet uns folgende Zuschrift:

"Sehr geehrte Schriftleitung!

Als Teilnehmer der Versammlung der J.D.P. am 12. d. Mts. möchte ich Ihnen auch im Namen zahlreicher Gesinnungsgenossen vom Lande mitteilen, welchen bestehenden Eindruck der Verlauf der Versammlung auf uns gemacht hat. Wir fuhren nach Posen mit der bange Frage, ob denn wirklich die von der J.D.P. hier eingeführten Methoden beherrschend bleiben sollen, und haben nun die Antwort erfahren, daß endlich sich der gesunde Sinn wider diese Methoden regt, daß er sich aufbäumt gegen diese ungeheuerliche Art, Haß zu predigen, zum Bruderkampf aufzurufen, Klassenkampf zu treiben. Mit diesen Feststellungen will ich nicht gelagert haben, daß der Verlauf der Versammlung erhebend war! Aber entscheidend war er! Mehrere meiner Nachbarn, die zwar niemals mit der jungdeutschen Art der Ehrabschneidung und

Verleumdung einverstanden waren, die aber glaubten und zur Entschuldigung anführten, daß es sich hier um entschuldigbare Auswüchse von Unterführern handelt, die von der Leitung nicht geteilt würden, sind nun gründlich belehrt worden. Sie wissen jetzt, nachdem sie den Herrn "Landesführer" gehört haben, wo sie hingehören. Sie wissen, daß dieser Parteiführer kein Mann ist, berufen, "Führer" zu sein. Sie haben ihn in der Halt und Skrupellosigkeit seiner Phrasen kennen gelernt. Und sie haben damit den Weg zur Deutschen Vereinigung gefunden und ihre Anmeldung bereits vollzogen.

Ein großes Verdienst haben Sie, geehrte Schriftleitung, sich auch dadurch erworben, mit Ihrer Anfrage an Herrn Wiesner wegen der Talsperrenangelegenheit an eine Sache erinnert zu haben, die dieser Herr "Landesführer" noch immer nicht aufgefäkt hat. Es ist sehr aufschlußreich, daß die Klarstellung auch jetzt wieder verabsäumt wurde. Mit Schimpereien und Daranvorbereiten lassen sich unsere Volksgenossen, die allmählich hellhörig geworden sind, nicht mehr abspesen." R. L.

Ungewollter Erfolg

Die Wirkung der jungdeutschen Hektiraden

Uns wird geschrieben: Am Sonntag, dem 10. d. Mts. hielt die Ortsgruppe Strese bei Deutschen der J. D. P. im Trauerschen Saale einen sogenannten Kameradschaftsabend ab, zu dem Schreitolonnen von weit und breit herbeikamen und den Saal bis auf den letzten Platz füllten halfen. Außer den üblichen Veranstaltungen, die dank der Bemühungen der deutschen Lehrer Wielse und Jossantys als gut gelungen bezeichnet werden können, verdient noch die Rede des Pg. Jenner hervorgehoben zu werden, die dieser sofort in den Eingangsworten nicht als Fest-, sondern als Kampfreden bezeichnete. Näher auf seine Kampfbefehle einzugehen, verbietet der Anstand eines jeden wirklich deutschen Menschen. Die Rede hat auch ihren Zweck nicht verfehlt, alle vernünftig denkenden Menschen unserer Heimat haben nach Schluß der Versammlung in anständiger Weise den Saal verlassen und dürfen nicht das Verlangen haben, sobald wieder eine solche Schmuckrede zu hören. Es ist erfreulich, daß gerade diese Versammlung den bisher Unentschiedenen die Entscheidung leichter gemacht hat, und schon heute kann festgestellt werden, daß in den Reihen der J. D. P. außer den oben erwähnten Lehrern nur noch Leute mit ganz engem Horizont zu finden sind.

Lissa

Sie biegen sich nicht nur - sie beißen sich an

Aus Lissa wird uns geschrieben. Das "Posener Tageblatt" brachte kürzlich eine Erwiderung auf den völlig entstellten Bericht, den das Organ der Jungdeutschen Partei über die öffentliche Versammlung der J. D. P. in Posen gebracht hatte. Dieser Leitartikel war überschrieben "Die Ballen biegen sich!" Nach dem, was diese Zeitung über die Posener Versammlung berichtet hatte, war es ja auch gar nicht anders zu erwarten, als daß sie auch über die D. V.-Versammlung vom vergangenen Dienstagabend in Lissa in einer Weise berichten würde, die alles nur nicht der Wahrheit entspricht. Viele der Lissaer Deutschen haben an der D. V.-Versammlung teilgenommen. Sie können sich ein eigenes Urteil über den Verlauf der Versammlung bilden und selbst feststellen, für wen die Versammlung ein Erfolg war. Wir bringen



Die Gesundheit des Kindes in Mutters Hand!

Gerade im Winter muss der Kinderkörper gestärkt und widerstandsfest sein, denn selbst eine leichte Erkältung kann eine ernsthafte Krankheit verursachen. Scott's Lebertran-Emulsion enthält den vitaminreichen Medizinaläther und Hypophosphite. Dank ihrer Zusammensetzung kräftigt Scott's Lebertran-Emulsion den ganzen Körper, wirkt appetitanregend und fördert das Wachstum. Lebertran-Emulsion der Fa. Scott wird ihres Wohlgeschmackes wegen gern von Kindern genommen und gut vertragen. Verlangen Sie aber stets die echte Lebertran-

Emulsion der Fa. Scott & Bowne

Warszawa. Preise ab Zl. 2.-

den Bericht des Organs der Jungdeutschen über diese Versammlung im Wortlaut, damit auch andere ihr Vergnügen haben. Er lautet:

Bernichtende Niederlage der D. V. in Lissa

Am Dienstag, dem 12. d. Mts., hielt die D. V. der D. V. eine angebliche Mitgliederversammlung ab. Von den über 500 Anwesenden waren höchstens 40 Prozent Anhänger der D. V. und höchstens 100 eingetragene Mitglieder. Als Redner waren Herr von Witzleben und Jugendführer Faber anwesend. Herr von Witzleben führte unter anderem aus - die D. V. sei vollkommen frei von Nichtariern (Logenbrüder, die aber in enger Beziehung mit den Juden stehen, erwähnte er aber nicht), dafür befähigte er sich, die S. A. und S. S. in einem schiefen Lichte darzustellen. Mit schwachem Applaus schloß der Redner seine Ausführungen. Sodann wurde dem Jugendführer das Wort erteilt, er sprach über die Jugendorganisation in der D. V. Danach schloß Dr. Schulz die Versammlung, trotzdem einige Anwesende um Diskussion baten. Daraufhin brachten die Anhänger der J. D. P. ein begeistertes "Jungdeutsch Heil" aus, in das die Menge dröhnend einstimmte.

Muß man beim Lesen dieses Lügenproduktes aus der Werkstatt der J. D. P.-Redaktion nicht feststellen, daß sich ob solcher Verdrehungskunst die Kräfte nicht nur biegen, sondern geradezu bersten?

Magenschmerzen, Magendruck, Verstopfung, Darmfäulnis, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Zungenbelag, blasse Gesichtsfarbe werden häufig durch Gebrauch des natürlichen "Franz-Josef"-Bitterwassers, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben.

Kamerad in Kanada

Roman von Hans Schweikart

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth. G. m. b. H., München.

(17. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Wick faßte den Jungen mit seiner haarigen Hand am Rockknopf. Sein mächtiger Schädel kam näher und mit ihm der Fufeldunst. "Wenn ich dir raten soll, Robby -", sagte er ernsthaft, "spring runter! Hau seitwärts ab! Laß die Linie! Geh nach Haus! - Verstehst du?" "Rein Wort!" sagte der Junge betroffen. "Bist du verrückt?" "Nein", sagte der Riese finster. "Du bist doch der Junge, der mit Altmeier zusammen Bill Brotherson zur Strecke gebracht hat?" Robbys erschrockenes Schweigen sagte genug. "Na also -", brummte der Riese. "Vor acht Tagen haben sie ihn in Chicago auf den elektrischen Stuhl geschickt!" "So -?" sagte Robby und rückte weg. Er fragte mit angehaltenem Atem: "Vielleicht bist du auch einer von seinen Freunden - wie?" "Du -!" Der Pole fuhr auf. Die Plattform knackte, der ganze Wagen schien zu schwanken. "Was fällt dir ein, du blöder Hund! - Ich bin kein Gangster! - Ich heiße Van Wickulski und bin Prospektor! - Sag das nicht noch mal, sonst schlage ich dir den Schädel ein!" "Danke schön!" sagte Robby erfreut. "Nun schieß aber los! Woher weißt du von der Sache?" "Woher weißt du das schon, Stand in allen Zeitungen!" sagte der Pole, der sich allmählich beruhigte. "Und die Jungen auf der Strecke erzählen alles weiter. Im Hafen von Halifax haben sie einen umgebracht, den sie mit dir verwechselt haben - weißt du das eigentlich?" "Nein -", sagte Robby ungläubig. "Nach keine Wige!" "Sind keine! - Messer zwischen den Schultern. Dachten, du wärst's. Keiner kennt ihn: jung und dünn und

dunkelblond wie du, keine Papiere bei sich, Goldzähne, Narbe am Hals, stand alles genau in der Zeitung - schon vor Wochen! - Hat sich aber keiner gemeldet. - Und nun ist der Kassierer hinter dir her!"

"Wer -?"

"Der Kassierer", - das ist keine Monica, weiß nicht, wie er sonst heißt. Diese Gangster wechseln ihre Namen wie der St. Lawrence. Ein Amerikaner. Magerer, blasser Bürsche mit vorstehenden Zähnen. Bloß vier Finger an der rechten Hand!"

"- Der ist hinter mir her?" Robby bemühte sich, das Bittern in seiner Stimme zu unterdrücken. - "Hab ihn mal getroffen, vor zwei Monaten - da hat er mir aber nichts getan!"

"Vor zwei Monaten? - Da wußte er wohl noch nicht, wer du warst! - Ist erst nachher draufgekommen. Weiß nicht, wer's ihm gesteckt hat, die Gangster haben ihre eigene Telegraphie. Seitdem hat er dich gesucht. Er hörte unten in Saslatshewan, daß ein Junge immer nach dem Schweden fragte. Das konntest nur du sein. Von da an quetschte er alle hobos aus, die ihm von Osten entgegenkamen. Ich traf ihn vor drei Tagen, hörte das und verriet dummerweise, daß ich dich kannte. Da hängte er sich an mich. Verlor ihn glücklicherweise gestern abend, keine sechs Stunden her - hier von dem nämlichen Zug, in dem wir sitzen! Er wurde geschmissen, konnt läßt ihr euch jetzt schon auf dieser Plattform in den Armen ... Vielleicht hat er sich das Bein verknackt, ich sah noch, wie er weghinkte."

"Mick - warum hast du ihn nicht angezeigt?"

Der Pole betrachtete ihn aufmerksam. - "Ich weiß ja gar nicht, was er von dir will!"

"Hör mal -"

"Mir hat er nichts gesagt. Und außerdem - den faßt keiner gerne an!"

"Das glaube ich!" sagte der Junge erregt.

"Scheußlicher Kerl. Den wirfst du nicht los, so lange du auf der Linie bist. Und deshalb sage ich dir: hau ab!" Robby trabelte zum Karibu-Tom hinüber. - "Ich gehe weg, Tom!" sagte er ernst. - "Vor dem nächsten Kreuzungspunkt springe ich ab und jumpe auf einem Erpreß weiter!"

"Bist du verrückt geworden, Grünhorn?"

"Nein, Tom. Aber ich hab's eilig!"

"Auf einmal!"

Der Alte war mehr müdend als erschaut. Aber als Robby absprang, flog ihm ein Bündel nach: die alte schmutzige Hudsonbay-Decke - als Abschiedsgeschenk und Ersatz für seinen Mantel, den die Sonne zu Bunder ausgebrannt hatte und den sie ins letzte Lagerfeuer gesteckt hatten. -

Robby wagte viel, als er auf der dunklen Seite des Personenbahnhofes unter den Express kroch. Es gehörte eine Portion Abgebrühtheit dazu und eine ganze Menge Erfahrung - aber Robby ersetzte beides durch die hartnäckigste Entschlossenheit, einen breiten Raum zwischen sich und den "Kassierer" zu legen.

Er hatte gewartet, bis das Bedienungspersonal der Lokomotive nach der Bahnsteigseite hinausjah, dann war er vorsichtig die Wagenreihe entlang geschlüpft, vorbei an den erleuchteten Abteilen voll müdiger, schlafender oder plaudernder Fahrgäste, und war unter die riesige Lokomotive gekrochen.

Unter dem Hinterende ihres Rahmens befanden sich Eisenstangen, die sich über einer Blechplatte kreuzten. Sie diente dazu, herabfallende Kohlenstücke aufzufangen. Ueber diese Stangen zwängte er sich. Für einen schmalen Körper war gerade Raum genug bis zum Boden der Lokomotive. Er machte sich ätzend ein Nest aus der Hudsonbay-Decke, damit ihm die Stangen nicht das Kreuz durchrieben. Es roch nach Ruß und Öl. Er hörte die Stimmen der Leute, die sich mit dem Führer unterhielten. Dann trappelte und klapperte es über ihm, kurz danach gab es ein Zeichen, daß ihm die Ohren sausten, die langen Kolben, die großen Räder kamen in Bewegung - sie gingen ab.

Es wurde weit schlimmer, als er angenommen hatte. Der Zug kam schon nach ein paar hundert Meter in Schuß. Die Stangen kreischten und schwangen, die Erschütterung wurde so groß, daß er sich krampfhaft festhalten mußte. Nach einer halben Stunde dröhnte ihm der Schädel zum Zerbrechen und alle Muskeln schmerzten. Feiner, scharfer Staub umwirbelte ihn unablässig, Steinschlag trommelte gegen seinen Körper. Er konnte kaum atmen. In einem

Russische Wirtschaftspolitik und Aufrüstung

Nach dem Scheitern der russisch-amerikanischen Verhandlungen. Von Dr. B. Gregory, Moskau.

Wenn man aus den Reden der Sowjetführer auf dem soeben beendeten 7. Sowjetkongress sich ein Urteil über das bilden will, was das Ausland am meisten interessiert, nämlich über den Kurs, den die Sowjetunion in ihren Auslandsbeziehungen einschlagen will, so muß es zunächst scheinen, als ob die Sowjetunion unter dem Einfluß der Weltkrise beginnen wollte, sich auf möglichst vollkommene Autarkie umzustellen.

Es ist unzweifelhaft festzustellen, daß die Sowjetunion ungeheuerliche Anstrengungen gemacht hat, um sich von der übrigen Welt wirtschaftlich unabhängig zu machen. Man hat sogar begonnen, synthetischen Kautschuk herzustellen, von dem im Jahre 1934 immerhin 10 000 Tonnen produziert wurden.

Unter diesen Umständen war es den Russen gelungen, eine aktive Handelsbilanz herzustellen, die für das Jahr 1933 eine Aktiopause von 130 Millionen Rubel, für das Jahr 1934 sogar eine solche von 180 Millionen Rubel aufweist.

Dr. Honitidse, der Kommissar für die Schwerindustrie, erzählt z. B. in seinem Rechenschaftsbericht, er sei auf eine Kompressorstation gekommen und hätte dort den Leiter gefragt, wieviel Luft ein solcher Kompressor in das Rohrloch abgibt.

Man sieht also bereits an diesen Beispielen, die ja von offizieller Stelle verkündet werden und die als typisch bezeichnet werden,

wie stark und schmerzhaft der Import gedrosselt werden mußte, um die drückende Auslandsverschuldung herabzusetzen, die heute trotz allen Rückzahlungen und trotz den günstigen Handelsbilanzen noch immer über 300 Millionen Rubel (Gold) beträgt.

Diese an sich schlimme Lage wird nun von der politischen Seite her weitgehend verschärft. Das Bündnis mit Frankreich legt der Sowjetunion die Verpflichtung zu ungeheuren Rüstungen auf — nur ein hochgerüstetes Land ist ein willkommenes Bundesgenosse —, und es ist ausgeschlossen, daß Rußland aus eigener Kraft diese Rüstung produzieren kann.

In diesem Zusammenhang wird man verstehen, weshalb schwerer Schlag für die Sowjetunion der Abbruch der Handels- und Kreditverhandlungen mit Amerika und die Schwierigkeiten mit England bedeuten. Die Enttäuschung über die amerikanische Entwicklung ist für Rußland um so bitterer, als man bis vor kurzem glaubte, mit großen amerikanischen Krediten fest rechnen zu können.

Da aber Frankreich und Italien nur in ganz geringem Maße als Importeure an die Stelle Englands und Amerikas treten können, bleibt Rußland nichts übrig, als entweder seinen industriellen Aufbau der Aufrüstung zu opfern oder aber trotz der vorhandenen politischen Antipathien einen wenigstens teilweisen Ausgleich in Deutschland zu suchen.

Die Kontrolle der Waffenherstellung und des Waffenhandels. Ein Ausschuß tagt in Genf.

Der Ausschuß der Abrüstungskonferenz für die Kontrolle der Waffenherstellung und des Waffenhandels versammelte sich Donnerstag nachmittag in Genf zu seiner ersten Sitzung, die vom dänischen Präsidenten des Ausschusses Svaventus geleitet wurde.

Die Sitzung begann mit einer längeren nicht-öffentlichen Zusammenkunft, in der das Arbeitsprogramm besprochen wurde. Man beschloß, mit einer allgemeinen Aussprache über die amerikanische Vorschläge zur Kontrolle der Waffenherstellung und des Waffenhandels anzufangen, die bekanntlich die Arbeitsgrundlage des Ausschusses sind.

Die öffentliche Sitzung wurde durch eine Rede des amerikanischen Gesandten Wilson eingeleitet, der nochmals den schon bekannten amerikanischen Plan erläuterte und seine wohlwollende Prüfung und möglichst baldige Annahme empfahl.

Der französische Vertreter Senator Aubert betonte sodann, daß Frankreich bereit sei, den amerikanischen Entwurf als Grundlage für eine Aussprache anzunehmen, daß sich jedoch nicht allein der Waffenhandelsausschuß mit den amerikanischen Vorschlägen zu beschäftigen habe, sondern auch der für kommenden Montag einberufene andere Ausschuß der Abrüstungskonferenz, der sich mit der Einrichtung eines ständigen Abrüstungsausschusses beschäftigt.

Der englische Vertreter, Unterstaatssekretär Stanhope, kritisierte die amerikanischen Vorschläge ziemlich scharf, wobei er davon ausging, daß es notwendig sei, alle Vorschläge auf dem Gebiete der Abrüstung so stark wie möglich zu vereinfachen.

Der italienische Vertreter Ruspoli gab eine längere Erklärung ab, obwohl sich Italien bisher nicht an den Ausschüsarbeiten beteiligt hat, sondern ihnen nur als Beobachter bei-

Rußland steht also vor einem Dilemma: Entweder opfert es seine junge Industrie für eine Aufrüstung — die ihm mindestens momentan ein erhöhtes politisches Ansehen nach außen hin geben kann —, oder es versucht, durch Kreditaufnahme, koste es, was es wolle, die Schwierigkeiten seiner doppelten Aufgabe — Industriaufbau und Rüstungsaufbau — soweit gerecht zu werden, daß es wenigstens für das Ausland so erscheint, als ob die Lösung beider Aufgaben gleichzeitig möglich sei.

Japan meldet sich

Paris, 14. Februar. Außenminister Laval empfing am Dienstag die Botschafter Italiens, Belgiens und Japans sowie den rumänischen Gesandten in Paris; er wird, wie der "Petit Parisien" ankündigt, am Mittwoch den sowjetrussischen Botschafter empfangen.

Die Besprechung des französischen Außenministers mit dem japanischen Botschafter habe sich auf ökonomische Fragen bezogen. Japan könne als Nachbar Rußlands den Problemen nicht gleichgültig gegenüberstehen, die durch das Londoner Protokoll aufgerollt worden seien, so namentlich dem geplanten Rüstungsabkommen.

Der Aufruhr in der Mandchurei

Aus Schanghai wird gemeldet: Der Aufstand der mandchurischen Truppen, über den wir bereits berichteten, scheint den letzten Meldungen zufolge sehr ernster Art zu sein. Die chinesische Presse berichtet über seinen Verlauf etwa folgendes: 3000 gut bewaffnete Freiwillige und eine Anzahl mandchurischer Truppen marschierten am 6. d. Mts., nachdem sie sich bei Heilshau gesammelt hatten, in der Nacht auf Mukden, wo sofort der Belagerungszustand erklärt wurde.

Die Eisenbahnstation Tschienchiang an der Sushaobahn wurde vollständig zerstört. Der Eisenbahnbetrieb wurde unterbrochen. Aufständische mandchurische Truppen besetzten Schinwenpao, wurden aber zurückgezogen, als am 8. d. Mts. fünf japanische Flugzeuge die Stadt bombardierten.

Weschejehre. Viele Ärzte wenden das natürliche "Franz-Josef"-Bitterwasser auch bei Beschwerden der Weschejehre mit höchst befriedigendem Erfolg an.

Zustand halber Betäubung, ohne die Fähigkeit, einen klaren Gedanken zu fassen, lag er starr zusammengedrückt auf seinem schlammigen Lager. All seine Lebenskraft lag in dem Druck, mit dem seine Finger die Eisenstangen umklammer-

Er hatte während der Fahrt nicht die geringste Möglichkeit, sich zu rühren, seine Lage zu verändern oder sich den Leuten auf der Lokomotive verständlich zu machen.

Er merkte es kaum, als der Zug langsamer fuhr und schließlich hielt. Die Schwelmen unter ihm und die Erde dazwischen färbten sich im grauen Licht, es wurde Tag.

Nach langen Minuten hörten sie ihn. Zwei ruhige Puzer steckten ungeheuer überraschte Gesichter unter den riesigen Kästen.

Das hatten sie noch nicht erlebt. Sie zogen den stöhnenden Jungen unter der Lokomotive hervor, setzten ihn auf einen Stuhl und stößten ihm heißen Kaffee ein. Er schrak mit klappernden Kiefern.

Die Puzer lachten und ließen ihn, wo er war. Sie gaben ihm aus ihren Blechbüchsen zu essen. Sie machten keine Meldung im Bahnhof. Die Sache ging sie nichts an.

Abends ging er unter eine Pumpe, um sich zu waschen. Der Schmutz hatte sich tief in seine Haut eingesprengt, sie gaben ihm derbe Seife mit Bimsstein, rauh wie nackter Ziegel.

Der rotuniformierte Beamte, der an der Bar lehnte, sah ihn scharf von oben bis unten an.

Das war ihm ganz egal. Er trank Calgary-Bier und aß frische Brötchen. Er genoss das Jazz-Gequäl des Lautsprechers — obwohl es wenig verschieden war von dem Lärm und Quietschen der Lokomotive, unter der er die Nacht zugebracht hatte.

Die Jazz war zu Ende und der Sprecher der C. R. Broadcasting Incorporation verkündete aus dem Trichter des Radios, es sei nun genau neun Uhr dreißig.

Immer noch sah der Beamte Robby an und seine Augen sagten: „Man müßte dich festnehmen, du abgeirrter kleiner Lump! — Wer bist du?“

„Bernhard von Bred!“ knarrte es aus dem Trichter. „Bernhard von Bred! Das deutsche Reichskonsulat Halifax erucht Mr. Bernhard von Bred, umgehend seine Adresse mitzuteilen an Dr. Müller, Edmonton, 28 Highway.“

Tante Mie hatte dem Geheimrat Hüjingsens Bericht über das Schwarzwaldabenteuer des jungen Bred nicht weitergegeben. Eine dumme Scheu hatte sie daran gehindert — und in der Folge ergab sich, daß der Alte die Geschichte auch von keiner anderen Seite hörte.

Als der Brief mit der kanadischen Marke aus Berlin-Ritzener mit der Morgenpost ins Westfahhaus gebracht wurde, trug Tante Mie ihn gleich ins Zimmer des Geheimrats hinüber. Sie ging bis zur Tür zurück, blieb dann aber mit angehaltenem Atem im Zimmer stehen.

Der Alte verzog keine Miene, er schnitt rasch den Umschlag auf — tat, als wenn er Annonariens Beobachtung nicht spürte. Als er ausgelesen hatte, ging ein bitterer und ironischer Schimmer über seine klugen Augen.

„Na, Tante Mie —“, sagte er. „Ungeheuer interessant! Lies mal, Kind!“

Sie kam rasch näher und überflog die wenigen Zeilen mit tiefer Enttäuschung: „Berlin/Ontario.“

Lieber Vater! Bin nach herrlich aufregender Fahrt durch die Oststaaten hier gelandet. Gedanke nicht lange hier zu bleiben und mich dann weiter nach Westen aufzumachen. Werde dann wieder von Edmonton aus schreiben. Hoffe Dich in bester Gesundheit.

Mit herzlichen Grüßen Dein Dich liebender Sohn Bernhard.“

„Was — Annonarie?“ sagte der alte Herr grimmig. Er stand auf und stampfte herum wie immer, wenn er erregt war: mit seinen kleinen energischen Schritten, immer im Zickzack über die Muster des dicken Teppichs.

„In die Maschine direkt ... prachtdolle Manieren! — Die junge Generation! — Kein Wort für die Mama! ... Tiefe Einblicke in sein Seelenleben gewährt uns der Junge. Ich bin überzeugt, er hat stundenlang über jedem Wort gebrütet. Was sagst du zu deinem Schützling — hm?“

Tante Mie las den Brief zum zweiten Mal, nahm den Umschlag auf. — „Wo steht denn seine Adresse?“ murmelte sie. „Kannst du lange suchen. Das ist Absicht. Er will das so. Daran wirst selbst du wohl nicht mehr zweifeln. Interessiert ihn gar nicht, was von uns zu hören!“

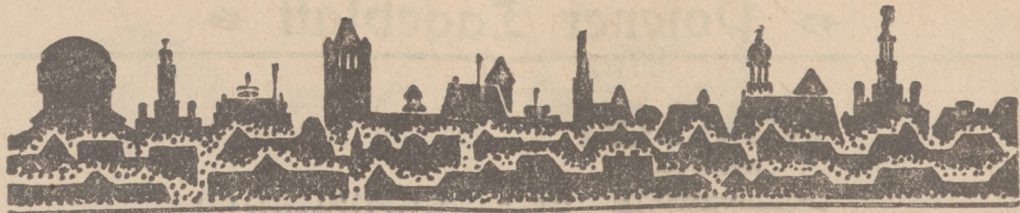
„Aber er hat doch keinen Pfennig Geld mehr!“ jagte sie verzweifelt. „Es scheint ihm doch herrlich zu gehen, was willst du? — Soll man dem jungen Mann nachlaufen?“

„Ich möchte schon!“ seufzte sie. Er lachte sie aus. Geschäftlicher Besuch wurde gemeldet, sie verließ das Zimmer, setzte sich an ihre Maschine und klopfte aus dem Stenogramm, das sie morgens nach Breds Diktat angefertigt hatte, ihre Briefe herunter. Zwei Stunden später brachte sie sie ihm zur Unterschrift.

Er sprach kein Wort, las rasch und kitzelte seinen Namen. Aber nach einem Brief an das Laboratorium in Deuz und einem an das Finanzministerium kam einer, auf den er nicht gefaßt war und den er nicht diktiert hatte.

„Deutsches Reichskonsulat Halifax (Nova Scotia) Kanada.“

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 16. Februar

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Barom. 739. Bewölkt. Südwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste + 1 Grad Cels. Niederschläge 2 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 16. Febr. + 0,18 gegen + 0,15 Meter am Vortage.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 7.07, Sonnenuntergang 17.08; Mondaufgang 16.17, Monduntergang 6.36. — Für Montag: Sonnenaufg. 7.05, Sonnenuntergang 18.10; Mondaufg. 17.28, Monduntergang 6.51.

Wettervorhersage für Sonntag, 17. Februar: Weiterhin recht mild, meist bedeckt mit leichten Regenfällen; mäßige bis frische westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielffi:
Sonnabend: „Wiener Blut“
Sonntag, 3 Uhr: „Paganini“; 8 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“

Theater Polski:
Tägl. um 8 Uhr: „Der Ehebreiter“
Sonntag, 4 Uhr: „Das schwedische Jüdnholz“

Theater Nowy:
Tägl. um 8 Uhr: „Meister Twardowski“
Sonntag, 3 1/2 Uhr: „Hurra, ein Junge!“

Kunstaustellungen:
J. A. S. am Plac Wolności 14 a: Smuczyski und Piotrowski: Porträts und Grottesken.
Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17:
Gemälde polnischer Künstler
Großpoln. Museum, Al. Marcinkowskiego Nr. 9:
Graphische Ausstellung vom früheren Polen.

Kinos:
Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr
Apollo: „Von Abend bis Mitternacht“ (Engl.)
Gwiazda: „Der Sänger von Warschau“ (Poln.)
Metropolis: „Peter“ (Deutsch)
Sloice: „Der Herzensdieb“ (Engl.)
Sims: „Der Jugend gehört die Welt“ (Deutsch)
Wilsona: „King-Kong“ (Englisch)

Musik Hall Staniewski:
Vorführungen:
Freitag um 6 und 8 1/2 Uhr
Sonnabend um 5 und 7 1/2 Uhr
Sonntag, um 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr

Gedanken zum berufsständischen Aufbau

Im Anschluß an die am Donnerstag abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Angestellter, deren Berichtslegungen von dem starken Innenleben des Vereins zeugten, hielt Berufsleiter und Verlagsdirektor Dr. Scholz einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über Gedanken vom berufsständischen Aufbau. Er ging davon aus, begriffliche Erklärungen zu geben, die zum tieferen Verständnis erwünscht waren. Der Ständebegriff hat sich im Laufe der Zeiten wesentlich gewandelt. Stellte er früher eine Art Anspruchsgemeinschaft dar, ohne daß dabei die gesamtökonomischen Pflichten zu ihrem Rechte gekommen wären, so kommt ihnen jetzt im Rahmen der nationalsozialistischen Bestrebungen der Begriff einer Leistungsgemeinschaft zu, welche die Wahrnehmung der Interessen des Volksganzen als hohes Ziel ständischer Aufbauarbeit in organischer Gliederung verfolgt. Hier liegt der Kern und Angelpunkt für die neue Erfassung und Zusammenfassung der Berufsstände eines Volkes. An dem Beispiel der drei Erwerbsformen „Unternehmer“, „Angestellte“ und „Arbeiter“ suchte der Redner einen Einblick in die mannigfaltige Gliederung eines Volkstörpers zu gewinnen, um zum Schluß seiner interessanten Ausführungen die Frage anzuschneiden, wie weit die neuen Gedanken des ständischen Aufbaus für unsere deutsche Volksgemeinschaft hier in Polen praktische Anwendung finden könnten. Er nannte u. a. die

schulungsmäßige Hebung der Ständegruppen mit einer wirtschaftlichen Kräftigung ihrer Glieder, das rechte Abstimmen der gegenseitigen Berufsinteressen und die Schaffung eines starken Ständebewußtseins.

Auf diesem Gebiete sei noch recht viel zu tun, und es werde tüchtige Kräfte bedürfen, um einmal dahin zu kommen, daß in einer umfassenden Wirtschaftsorganisation alles für einander wirkt und schafft zum Segen der gesamten Volksgemeinschaft, für die neben der politischen Erziehung zu einer wahren Volksgemeinschaft der berufliche Zusammenhalt auf dem Boden des nationalsozialistischen Gedankengutes zu einer großen Leistungsgemeinschaft von größter Zukunftsbedeutung sein könne. Es wäre gut, wenn schon jetzt das schwierige Arbeitsfeld in der Richtung günstiger Anwendungsmöglichkeiten für eine spätere Verwirklichung gewissenhaft abgesehen würde.

Deutsche Kinderhilfe

Wir hoffen auch in diesem Jahre wieder die Ausreise von deutschen Kindern unseres Gebietes nach Deutschland im Austausch mit der Fahrt polnischer Kinder nach Polen möglich machen zu können. — Die Verhandlungen über die Möglichkeit solcher Fahrten haben eben begonnen. — Die Zahl der in solchem Austausch zur Erholung und Kräftigung fahrenden Kinder wird und muß aber immer bei allem Entgegenkommen der beteiligten Behörden beschränkt sein. Es haben bis jetzt jedes Jahr viele Kinder zurückbleiben müssen. Auch ihnen wollen wir in diesem Jahre durch Unterbringung in geeigneten Familien und Heimen Wochen der Freude und Erholung bieten. Zu alledem wollen wir jedoch die deutschen Kinder in unsern Nachbargebieten, die sich danach lehnen, einige Ferienwochen rechter Freude in deutscher Umgebung zu genießen, nicht vergessen.

An der Jugend von Oberschlesien, Kongregpolen und Wolhynien haben wir eine besondere Aufgabe.

Sie sollen hier bei uns die Eigenart unseres deutschen Volkstums kennenlernen und in dem schweren Kampfe, den sie alle in ihrer Art für

Einopfessen nicht vergessen!

die Erhaltung ihres Volkstums zu führen haben, gestärkt werden.

Im äußersten Osten unseres Staates leben deutsche Familien, die sich trotz aller Abgeschlossenheit und Notdürftigkeit ihres Daseins ihr Volkstum treu erhalten haben. Sie stehen auf Vorposten und führen einen zähen Kampf zur Erhaltung ihrer Eigenart. Sie leben unter den schwierigsten und drückendsten wirtschaftlichen Verhältnissen und werden doch nicht müde, gerade für die Ausbildung ihrer Kinder alle nur möglichen Opfer zu bringen.

Im obereschlesischen Industriegebiet hat die deutsche Minderheit naturgemäß besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Viele Eltern wissen nicht, womit sie ihre Kinder satt machen sollen. Sie erwarten von uns, die wir unter dem Fluche des Nicht-Arbeitendürfens nicht so sehr wie sie stehen, Verständnis und Hilfe. Und wir wollen sie nicht enttäuschen. Hier haben wir eine feine Gelegenheit, Verbindungen hinüber und herüber anzuknüpfen und unserem gesamten deutschen Volkstum zu dienen.

Wir wollen unseren Volksgenossen in ihrem schweren Kampfe zur Seite stehen. Unsere Ver-

bundenheit mit dem gesamten Deutschland unseres Landes soll dadurch zum Ausdruck kommen, daß wir für die Zeit der großen Ferien Kinder aus Wolhynien, Kongregpolen und Oberschlesien bei uns aufnehmen, ihnen hier Gelegenheit geben, echt deutsche Gastfreundschaft und unsere schöne Heimat kennen zu lernen. Wir müssen viele hundert Kinder im ungefähren Alter von 10—15 Jahren in unsern Gebieten unterbringen. Wir wollen aber auch besonders elenden und erholungsbedürftigen Kindern in unsern Heimen hier im Gebiete die Möglichkeit zur Erholung und Kräftigung geben.

Der Wohlfahrtsdienst organisiert diese Hilfe unter dem Namen „Deutsche Kinderhilfe 1935.“

Er ist für ihr Gelingen aber auf die Hilfe und Unterstützung aller Kreise angewiesen. Wir müssen mit den Vorarbeiten schon jetzt beginnen, damit auch die Entferntesten unserer Volksgenossen sich rechtzeitig für die Fahrt rüsten können.

Wer beteiligt sich an der „Deutschen Kinderhilfe 1935?“ Wir brauchen Pflegerstellen für die Kinder und ihre Begleiter, wir brauchen Geld für die Durchführung der Transporte und zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Heimen.

Wir rechnen auf einen starken Widerhall in allen Kreisen unserer Bevölkerung und erwarten, daß mit der Unterbringung solcher Kinder der beste Erweis erbracht wird, daß wir uns für das Geschick aller Volksgenossen verantwortlich wissen und ihnen mit der Tat zu helfen bereit sind.

Also, frisch ans Werk, und wenn durch die verschiedenen Organisationen in den nächsten Monaten nach Pflegestellen für diese Kinder gefragt wird,

daß keine Stadt und kein Dorf zurücksteht.

Daß nur solche Pflegestellen namhaft gemacht werden, wo die Kinder wirklich sorgsam gepflegt und nicht etwa als Arbeitskräfte ausgenutzt werden, ist selbstverständlich. Je mehr Kinder wir unterbringen und je besser wir für sie sorgen, umso mehr Freude können wir in Herzen und Häusern unserer notleidenden Volksgenossen tragen.

Meldungen sind zu richten an die Wirtschaftsorganisationen: Im Posenschen an die Geschäftsstelle der Belage, in Pommerellen an den Landbund. Geldbeiträge am besten auf die Konten des Wohlfahrtsdienstes Posens und Wohlfahrtsbundes in Bromberg bei allen deutschen Banken unter der Bezeichnung „Deutsche Kinderhilfe 1935.“

Schwerdtfeger.

Bewegte Sitzung des Stadtparlaments

Ueberraschender Finanzplan der Nationaldemokraten verursacht einen Zwischenfall

In der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments wurde ein gesteigertes Interesse entgegengebracht. Die Magistratsräte zeigten ein volles Antlitz, die Zuschauertribüne war überfüllt und die Stadtverordneten waren fast vollzählig erschienen. Unter den Stadtverordneten saß auch der neue Leiter der städtischen Wohlfahrtsabteilung, Jerzy Drobniak.

Alle der Sitzung vorausgegangen Anzeichen ließen erwarten, daß die Beratungen einen recht bewegten Verlauf nehmen würden. Diese Erwartung hat sich bewahrheitet. Die Sitzung war tatsächlich gekennzeichnet von häufigen Hochspannungen, die einen betrüblichen Ausklang darin fanden, daß der nationaldemokratische Stadtverordnete Dr. Górnicki zum Schluß der Sitzung in den Wandelgängen einen Schlaganfall erlitt.

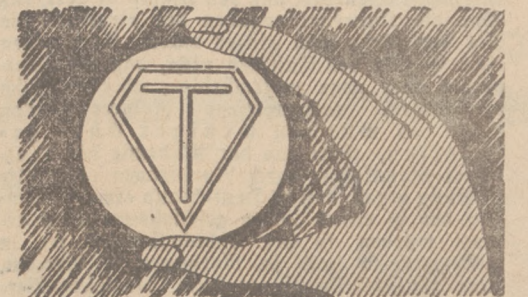
Die einzelnen Punkte der Tagesordnung mußten auf Antrag der Nationaldemokraten umgestellt werden. Zunächst hielt also der Stadtpräsident, Oberst Wiekowski, seine Haushaltsrede zur Einbringung des Budgets. Der Voranschlag für das kommende Wirtschaftsjahr balanciert unter der Höhe der wirklichen Einnahmen, und zwar mit rund 17 284 000 Zloty. Eine Erhöhung der Steuern oder Heranziehung neuer Quellen ist nicht vorgesehen. Der Schuldendienst soll eine Zusammenfassung erfahren. Die Ausgaben für die soziale Fürsorge sind ein wenig höher veranschlagt als im Vorjahre. Für Kanalisations- und Erdarbeiten sowie den Bau von Häusern, Baracken, Schulen usw. will der Magistrat etwa eine Million Zloty aufwenden. Die Löhne der städtischen Arbeiter werden nicht herabgesetzt, wenngleich sie höher sind als in manchen Privatbetrieben. Durch die demnächst zu erwartende Einsetzung eines Emeritatenfonds soll eine Angleichung an die Kommunalbeamten er-

folgen. Im außerordentlichen Budget figurieren folgende Baupläne: Spital für Geistesranke, Pavillon für Anstehungskranke, neues Zentralkrankenhaus und Erneuerung der Badeanstalt auf dem Neuen Markt.

Eine Neuerung brachte in die Gepflogenheiten der Haushaltsberatungen Stadtv. Jaroschowski dadurch, daß er einen fertigen Umschuldungsplan mit der Kommunalsparkasse als Gläubiger sogleich zur Stelle hatte und naturgemäß starkes Aufsehen erregte. Interessant war sein Hinweis darauf, daß der Ausbruch der Wirtschaftskrise durch die Landesausschüttung bei uns um zwei Jahre hinausgeschoben worden sei. Bemerkenswert war ferner die Erklärung, daß die Regierungskassen durch die Einsetzung eines kommissarischen Stadtpräsidenten einen großen Teil Verantwortung für die Wirtschaftslage der Stadt mit auf sich geladen hätten.

Nachdem Dr. Machowski für die Sanierung gesprochen hatte, erklärte der Stadtpräsident, daß ein ähnlicher Finanzplan, wie ihn Stadtv. Jaroschowski vorgetragen hatte, bereits in den Magistratsakten vorliege und Dr. Kusiel zum Verfasser habe. Eine Feststellung, die den Stadtv. Jaroschowski von der Sanierungspartei zu einem unparlamentarischen Ausbruch an die Adresse der Nationaldemokraten bewog, wofür er zur Ordnung gerufen wurde.

Eine weitere Zuspitzung erfuhren dann die ohnehin schon gespannten Beratungsverhältnisse, als der Stadtpräsident angefaßt des letzten Kommissionszwischenfalls über drei Vorlagen referieren mußte, die einen großen Zankapfel darstellten. Es handelt sich besonders darum, die Kumpfkommision des Stadtparlaments, die in der Januarführung durch den Mandats hunger der Nationaldemokraten entstanden war, aus der Welt zu schaffen. Aber alle Bemühungen



Grippe bedroht Ihre Gesundheit

Diese kleine Tablette wendet man bei Grippe an. Nach dem Einnehmen von Total: 3 Tabletten 3—4 mal täglich, verspürt man eine Erleichterung und Abnahme des Fiebers. Schon beim ersten Schüttelfrost zögern Sie nicht, sondern nehmen Sie sofort Total ein! Die echten Total-Tabletten sind in der nächsten Apotheke erhältlich.

scheiterten an der Unnachgiebigkeit der Mehrheit. Der Magistrat hatte sich damit besaßt und bei einer Stimmhaltung beschlossen, eine Abänderung der Geschäftsordnungsbestimmungen in dem Sinne vorzuschlagen, daß die Anwendung der Proportionalität bei Wahlen unbedingt gewährleistet würde. Mit einer Stimmenmehrheit von drei Stimmen — 30 gegen 27 — wurde der Antrag auf Aufhebung des Januarbeschlusses bezüglich der Wahl zum Finanz-Haushaltungsausschuß abgelehnt. Daraufhin erklärte der Stadtpräsident, daß er die Kumpfkommision mit den 20 Mitgliedern der rechtsparteilichen Gruppen nicht einberufen, sondern die betreffenden Vorlagen gleich der Vollversammlung zuleiten wolle. Auch eine Beratungspause, in der der Wahlausschuß zusammentrat, um eine Klärung der Frage herbeizuführen, zumal auch die Wahl von Delegierten zur Städtetagung nicht von der Stelle rücken wollte. Nach der Pause gab zunächst Dr. Górnicki die Erklärung ab, daß er den nämlichen Finanzplan ausgearbeitet habe, worauf Stadtv. Jaroschowski die Mitteilung machte, daß er sich in der Pause an den Stadtpräsidenten mit der Mitteilung gewandt habe, eine Untersuchung einzuleiten, deren Ergebnis mit Spannung erwartet wird. Die Nationaldemokratie wiederholte darauf den Antrag auf einfache Ergänzung der Kumpfkommision, aber der Stadtpräsident gab ihn nicht zur Abstimmung, worauf die Mehrheit auf ein Signal des Stadtverordneten Makiewicz, der noch einen Ordnungsruf erhielt, den Saal verließ. Dr. Machowski geißelte dieses Vorgehen. Raum hatte er geendet, als die Kunde in den Saal drang, daß Dr. Górnicki von einem Schlaganfall getroffen worden sei. Die Sitzung wurde sofort abgebrochen.

Wie wir hören, hat sich der Zustand von Dr. Górnicki gebessert und ist zufriedenstellend.

Steuererklärungsausschuß bis April

In Nr. 9 des „Dziennik Ustaw“ vom 14. Februar befindet sich unter Pol. 50 die bereits von uns angekündigte Verordnung des Finanzministers, auf Grund deren der Termin für die Einkommensteuer-Erklärung der physischen Personen und der nicht übernommenen Erbschaften, die Handels- resp. Wirtschaftsbücher führen, auf den 1. April d. J. festgesetzt wird.

Zugleich wird auch der Fälligkeitstermin für die Anzahlung bis zum gleichen Tage hinausgeschoben.

Richtigstellung. Zu dem angeblichen Diebstahl des Koffar-Bildes, über den wir nach einer polnischen Meldung kurz berichtet hatten, wird uns von der Posener Expeditionsfirma Janowski folgendes mitgeteilt:

Es ist nicht wahr, daß bei dem Transport durch meine Firma ausgeführt, das besagte Bild verschwunden ist, vielmehr wahr ist, daß solch ein Bild überhaupt nicht von der Eigentümerin zum Transport gegeben worden ist. Der Transport fand statt im Juli v. Js. Die obige Tatsache ist bereits durch die — auch auf meinen Wunsch eingeleiteten — polizeilichen Nachforschungen bestätigt worden. Ferner haben die gleichen Nachforschungen ergeben, daß es sich hier um ein Porträt des Grafen Jamoycki handelt, folglich ein Familien-Andenken, das für fremde Personen bei weitem nicht den Wert hat, wie für die Familie. Die in weiteren Zeitungen enthaltene Nachricht, daß am hiesigen Landgericht eine Klage gegen meine Firma eingeleitet sei, ist auch nicht wahr, d. i. am Tage der Notiz, d. h. 7. bzw. 8. Februar, ist im Gericht keine Klage eingeleitet, was beweist, daß die Urheber der Notiz in böswilliger Absicht die Nachricht verbreiteten. Ich gehe gegen diese Urheber mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln vor, bis zur endgültigen Bestrafung und Erlangung einer Genugtuung für den erlittenen Schaden.

Man tanzt...

Es gibt viele, die den Karneval mit seiner fast ununterbrochenen Reihe von Tanzveranstaltungen beurteilen, weil Tanzmusik mit dem Rhythmus unserer Zeit in argem Mißklang stehe. Diese Tanzgegner vergessen aber, daß der Karneval die Wirtschaft ankurbelt und den Umsatz steigert, daß ohne die Karnevalsausgaben des einzelnen die Not der Masse noch größer wäre. Auch wissen diese Gegner des Tanzens nicht, daß ein Tanzverbot eine zwar merkwürdige, aber statistisch einwandfrei nachgewiesene Folgeerscheinung hätte: es würden weniger Ehen geschlossen. Eine von der Akademie der Tanzlehrer veranlaßte, durch Rundfragen ermittelte Föhlung ergab, daß in Deutschland etwa 68 Prozent der in einem Jahre geschlossenen Ehen erlangt wurden, in der Tschechoslowakei 60, in Oesterreich 59 und in Norwegen 57 Prozent. Eine ähnliche Rundfrage beim Tanzlehrer-Verband zeigt auf, daß 90 Prozent der Tanzlehrer sozusagen Opfer ihres Berufes wurden und ihre Frauen „im Umdrehen“ gewonnen haben. Interessanter aber ist, wenn eine weitere Statistik feststellt, daß der Tanz in 87 Fällen von hundert die geeigneten Ehepartner zusammengeführt hat und daher ein Ehestifter glücklicher Ehen ist. Die psychologische Erklärung dieses Umstandes ist einfach: Der Tanz ist ein Mischwesen im Melodischen, ein Aufhören und Gehören des Blutes, Blutrhythmus. Psychische Gleichartigkeit zeigt sich im gleichartigen Rhythmus, gut zusammen passende Tanzpaare sind daher zunächst auch passende Ehepartner.

Dem Tanz kommt nach den erwähnten statistischen Ergebnissen eine stark soziologische Bedeutung zu, weil der Tanz nicht nur der einfachste und populärste Weg zur Ehe ist, sondern auch der Weg zum geeigneten Partner.

Der Gemischte Chor ladet, wie aus der heutigen Ankündigung im Inseratenteil ersichtlich ist, seine Gäste zu seinem am Sonnabend, dem 23. d. Mts., in den Räumen des Zoologischen Gartens stattfindenden 40. Stiftungsfest ein. Dieses Fest wird in Form eines Konzerts abends veranstaltet. Neben Konzert, Theater und Tanz mit allerlei Ueberrassungen will auch der Chor wieder davon Zeugnis ablegen, daß er unter der Leitung seines neuen Chordirektors fleißig gearbeitet hat. So dürfte der Gemischte Chor seinen Jähren auch durch diese Veranstaltung wieder einige recht genügende und fröhliche Stunden bereiten.

Erhöhung des Fernsprechtarifs. Die Posener Post- und Telegraphendirektion hat mit dem 1. Januar das Fernsprechtariff bei einem fünfprozentigen Rabatt auf 75 Gesproche erhöht. Jedes weitere Gespräch kostet bei demselben Rabatt 6 Groschen. In diesem Zusammenhang sei auf das Bestehen der sogenannten Auftragsbüros hingewiesen, die während der Abwesenheit eines Fernsprechartabonnenten auf besonderen Antrag dessen Gespräche aufnehmen und ihn später davon benachrichtigen. Es werden außerdem neue Fernsprecher zu äußerst günstigen Bedingungen angelegt. Die Kosten für eine Neuanlage betragen, wenn bereits Fernsprechtabelle oder ein Fernsprechnetz vorhanden sind, nur 20 Zl.

Verhörmung einer Strafe. Im Zusammenhang mit der geplanten Verbreiterung der ulica Główna werden in diesen Tagen die dort stehenden, nicht mehr triebfähigen Bäume gefällt. Im Frühjahr sollen dort Angelazien angepflanzt werden.

Werkstatt in Brand. In der Metallwarenfabrik von Przybylski, Breslauer Str. 15, entstand heute nacht ein Brand, der durch einen eisernen Ofen verursacht wurde. Die Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen.

Wochenmarktbericht

Bei günstigem Wetter zeigte der Freitag-Wochenmarkt nicht nur ein großes Warenangebot, sondern war auch recht gut besucht. Die Nachfrage war lebhafter als am Mittwoch, der Umsatz dementsprechend größer. Die Preise für Wolkereierzeugnisse waren folgende: Lischbutter 1,40-1,50, Landbutter 1,10-1,20, Weiskäse 25-35, Sahneträger das Stück 25-35, Milch das Liter 20, ein Viertelliter Sahne 25-35; Eier wurden reichlich angeboten; man zahlte für Kiskeneier 90-1,00, für Trinkeier 1,20-1,30. Die Preise auf dem Fleischmarkt haben sich nicht geändert, nur roher Speck ist im Preise um 5 Gr. gestiegen und kostete 50-60 Gr. Die übrigen Preise sind aus dem vorigen Marktbericht ersichtlich. Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 50-60, Grünkohl 10-20, Rotkohl 20, Weißkohl 15, Wirsingkohl 15, Brunen 10, Mohrrüben, Zwiebeln, rote Rüben je 5-10, Kohlrabi 5-10, Salatkartoffeln 10, Sauerkraut 20, Erbsen 25-30, Bohnen 25-35, Kartoffeln 3 Pfd. 10, saure Gurken 10-20, Sellerie 20-25, Schwarzwurzeln 30-35, Petersilie 15, grüne Petersilie, Schnittlauch je 10 Gr. Auf dem Obstmarkt waren Äpfel und Apfelsinen vorherrschend; erstere kosteten 20-75, Apfelsinen das Kilo 1,40-1,70, das Stück 15-30, Mandarinen das Stück 15-25, Zitronen 3 St. 25, Feigen 90, Backobst 80-1,00, Backpflaumen 1-1,20, Nohn 30-40, Walnüsse 1,35, getr. Pilze

Bei günstigem Wetter zeigte der Freitag-Wochenmarkt nicht nur ein großes Warenangebot, sondern war auch recht gut besucht. Die Nachfrage war lebhafter als am Mittwoch, der Umsatz dementsprechend größer. Die Preise für Wolkereierzeugnisse waren folgende: Lischbutter 1,40-1,50, Landbutter 1,10-1,20, Weiskäse 25-35, Sahneträger das Stück 25-35, Milch das Liter 20, ein Viertelliter Sahne 25-35; Eier wurden reichlich angeboten; man zahlte für Kiskeneier 90-1,00, für Trinkeier 1,20-1,30. Die Preise auf dem Fleischmarkt haben sich nicht geändert, nur roher Speck ist im Preise um 5 Gr. gestiegen und kostete 50-60 Gr. Die übrigen Preise sind aus dem vorigen Marktbericht ersichtlich. Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 50-60, Grünkohl 10-20, Rotkohl 20, Weißkohl 15, Wirsingkohl 15, Brunen 10, Mohrrüben, Zwiebeln, rote Rüben je 5-10, Kohlrabi 5-10, Salatkartoffeln 10, Sauerkraut 20, Erbsen 25-30, Bohnen 25-35, Kartoffeln 3 Pfd. 10, saure Gurken 10-20, Sellerie 20-25, Schwarzwurzeln 30-35, Petersilie 15, grüne Petersilie, Schnittlauch je 10 Gr. Auf dem Obstmarkt waren Äpfel und Apfelsinen vorherrschend; erstere kosteten 20-75, Apfelsinen das Kilo 1,40-1,70, das Stück 15-30, Mandarinen das Stück 15-25, Zitronen 3 St. 25, Feigen 90, Backobst 80-1,00, Backpflaumen 1-1,20, Nohn 30-40, Walnüsse 1,35, getr. Pilze

Tanzrevital Marcella Hildebrandt

Am kommenden Dienstag, d. 19. d. Mts., um 9,30 Uhr findet im Dzialniski-Palast ein Tanzrevital der Tänzerin Marcella Hildebrandt statt. Die Tänzerin, die bereits in Berlin, Warschau und Krakau mit großem Erfolg aufgetreten ist, hat sich dem Posener Publikum im vorigen Jahre in einer Musikkomödie vorgestellt, wobei sie einen guten Eindruck hinterlassen hat. In Posen beheimatet, hatte sie nach ihrem Auftreten in Berlin eine gute Presse. Die „WZ am Mittag“ schrieb: Dies hier ist ein Tanz ganz eng an die Musik gebunden, der die klassische und die moderne Musik sorgfältig in jedem Takt und Gesche illustriert.“ Es ist sicher, daß den Besuchern des Tanzabends am Dienstag ein vollendeter Genuß geboten wird.

MAGGI'S



Fleischbrühwürfel in Qualität unerreicht

Preis jetzt 8 Groschen das Stück

Music Hall Staniewski die letzten zwei Tage in Posen!

Heute Sonnabend und morgen Sonntag die letzten Abschiedsvorstellungen

Wie wir schon mitteilten, bleibt die Music Hall nur noch 2 Tage bei uns. Sie veranstaltet heute 2 Vorstellungen um 5 und 7,30, morgen die letzten 3 Vorstellungen um 3,30, 6 und 8,30 Uhr. Wir bemerken, dass dies die letzte Gelegenheit ist, das hervorragende Programm zu sehen, das noch durch einige andere Glanznummern, wie den Komiker Jonny und die kleinste Tänzerin Ania verstärkt worden ist. Für die Nachmittagsvorstellungen ermässigte Preise von 54 gr bis 1,09 zl, für die Vorstellung am Sonntag um 6 Uhr und alle Abendvorstellungen gelten unsere Gutscheine. R. 211.

Gutschein

für die Music Hall Staniewski ul. Fr. Ratajczaka 21.

Gültig Sonnabend und Sonntag für die Abendvorstellungen sowie für die Vorstellung am Sonntag um 6 Uhr. Gegen Vorzeigung dieses Gutscheins erhält man beim Kauf einer Karte zum Normalpreise eine zweite dazugehörnde gratis!

Das Viertelpfund 50-80 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50-3,80 Zl., Enten 3-5, Gänse 4-7, Fettgänse das Pfund 90-1,20, Puten 3,50-6,50, Perlhühner 1,80-3,25, das Paar Tauben 1,20-1,60, Kaninchen 1-2,50, Feldkaninchen 1-1,30. Geflügel und Fische gab es in großer Auswahl. Letztere sind teilweise etwas billiger geworden; man verlangte für Hechte 1-1,20, Schleie 1,30, Karpfen 1,10, Karauschen 80, Barsche 40-1,00, Weißfische 30-70, Zander 1,20-1,80, grüne Heringe 30-40, Salzheringe das Stück 8-12, Dorsch 80, Quappen 1-1,20. — Der Blumenmarkt war mäßig beschickt.

Marktbericht. Der gestrige Wochenmarkt zeigte eine recht erfreuliche Belebung und guten Umsatz. Das Pfund Butter kostete 1,10-1,20, die Mandel Eier 1,30 Zl. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für das Pfund Rotkohl 20, Weißkohl 15, Rosenkohl 35, Grünkohl 10, Schwarzwurzeln 35 Gr. und für die Rose Blumenkohl, der nur in geringer Güte zum Verkauf kam, 10-20 Gr. Der Zentner Kartoffeln kostete 1,60-1,80 Zl., Heu 5 und Stroh 3 Zl. Äpfel kamen zum Preise von 40-60 Gr. das Pfund zum Verkauf. Auf dem Kleintiermarkt kosteten Hühner 1,20-2,30, Gänse 3-4 und Fidel 2 Zl., das Paar Tauben 70-80 Gr. und das Pfund Karpfen 1,20-1,90 Zl.

Belage, Ortsgruppe Kroszno. Am vergangenen Sonntag hielt die Belage-Ortsgruppe Kroszno eine Monatsversammlung ab, an die sich ein gemütliches Beisammensein angeschlossen. Diplom-Landwirt Jern sprach über Fragen der Erzeugungssteigerung. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen verfolgt, besonders diejenigen über die Behandlung des Stalldüngers. Ein großer Fehler — so betonte der Redner —, der heute bei der Strohnappheit begangen werde, sei der, daß zu langes Stroh zum Einstreuen genommen wird. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine Aussprache, in der man sich noch so manchen Rat holen konnte. Ein gemütliches Beisammensein mit einem Tanztränzchen beschloß den Abend. Seinen 80. Geburtstag konnte am 9. d. Mts. der Altstier Daniel Jochmann feiern. Das greise Geburtstagskind, das vielen Posener Bürgern bekannt sein dürfte, die ihn früher manchmal aufgesucht haben, um eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier in seinem kühlen Garten zu trinken, beging den Tag in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner nächsten Verwandten.

Wolkstein. Billige Sprotten konnte man auf dem Freitag-Wochenmarkt erstehen. Ein Laikauto der Firma „Polsta Ryba“ war auf dem Marktplatz erschienen und verkaufte die Dreipfundstücke zu 1 Zloty. Für unsere Delikatwarenhändler war dies bestimmt eine unliebsame Konkurrenz, jedoch benutzten viele kleinere Händler die Gelegenheit und erstanden mehrere Risten zum Abverkauf. Bemerkenswert sei noch, daß ein Pfund dieser kleinen Fische in unserer Stadt 60 Groschen kostete. Der letzte Wochenmarkt war infolge des am Dienstag, 19. Februar, stattfindenden Viehmarktes nur mäßig besucht. Trotzdem waren die Preise immer noch sehr niedrig. Butter kostete nur 40-90 Groschen. Eier waren verhältnismäßig viel vorhanden; die Mandel brachte nur 0,85-1 Zloty. Geflügel wurde weniger angeboten und war auch sehr niedrig im Preise. Der Markt dauerte nur einige Stunden, da der Landwirt das wenige Geld, das er für seine Produkte erhielt, für andere Zwecke nach Hause nahm und die Ladengeschäfte so wenig wie möglich aufsuchte.

Schroda. Wegen der Handwerkskarten gibt der hiesige Starost bekannt, daß diejenigen Handwerker, welche die Karten noch nicht besitzen, aber solche von der hiesigen Staroste oder der Handwerkskammer in der Zeit bis zum 1. Januar d. Js. angefordert und von dort bisher nicht erhalten haben, ihre Werkstatt ohne Handwerkskarten vorläufig weiterführen können, sofern der Betrieb vor dem 16. August 1934 aufgenommen wurde. Der letzte Termin zum Erwerb der Handwerkskarten ist für diese Betriebe der 31. März d. Js. Danach werden sie unweigerlich geschlossen. Werkstätten dagegen, die nach dem 15. August 1934 eröffnet wurden und noch keine Handwerkskarten besitzen, werden sofort geschlossen.

Wongrowitz. Am Montag, 11. d. Mts., fand im Konfirmandensaal in Lelno eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt. Der stellvertretende Obmann, Herr Karl Herold-Lelno, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, worauf Bezirksgeschäftsführer v. Hertel-Gnesen über das Entschuldungsgesetz, Einkommensteuer, Sozialversicherungen und Beiträge sprach. Sodann ergriff Herr Dipl.-Landwirt Chudziński das Wort und hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Vermeidung vieler Viehkrankheiten durch Stallhygiene“. Der Vortragende erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe Lelno findet Ende März statt.

Werb der Handwerksarten ist für diese Betriebe der 31. März d. Js. Danach werden sie unweigerlich geschlossen. Werkstätten dagegen, die nach dem 15. August 1934 eröffnet wurden und noch keine Handwerkskarten besitzen, werden sofort geschlossen.

Schubin. Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Julius Wellenthin in Kersdorf konnte am 5. Februar das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Die meisten der lebenden zehn Kinder waren zu dieser Feier aus nah und fern, aus Mitteldeutschland und bis aus dem Rheinland ins Elternhaus eingelehrt, um den alten Eltern noch einmal die Freude des Wiedersehens zu bereiten. Eine Reihe von Jahren war Herr Wellenthin Kirchengemeindevorsteher in Jznin; er half den Grundstein zu der neuen Kirche in Jznin legen. Seit 25 Jahren wohnt das Paar in der Kirchengemeinde. Die kirchliche Feier fand im Gotteshaus statt, wobei der Ortspfarrer den Segenswunsch des Evangelischen Konfistoriums und das Gebetsblatt überreichte.

Wongrowitz. Am Montag, 11. d. Mts., fand im Konfirmandensaal in Lelno eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt. Der stellvertretende Obmann, Herr Karl Herold-Lelno, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, worauf Bezirksgeschäftsführer v. Hertel-Gnesen über das Entschuldungsgesetz, Einkommensteuer, Sozialversicherungen und Beiträge sprach. Sodann ergriff Herr Dipl.-Landwirt Chudziński das Wort und hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Vermeidung vieler Viehkrankheiten durch Stallhygiene“. Der Vortragende erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe Lelno findet Ende März statt.

Ostrowo. Der letzte Jahrmarkt war nur wenig besucht. Infolge der Kälte war ein großer Teil der Käufer und Verkäufer dem Markte ferngeblieben. Mit Apfelsinen war der Markt überschmückt. Die hiesigen Kaufleute hatten nicht den erhofften Kassenerfolg.

Adelnau. Die Pferdeuntersuchungen im Kleingrenzverlehe finden in diesem Jahre immer am letzten Mittwoch eines jeden Monats um 2 Uhr nachmittags in Pawelau vor dem Gasthause Król statt.

Wichtig für Steuerzahler. Der Leiter des Steueramtes gibt bekannt, daß er in Steuerangelegenheiten nicht mehr wie bisher am Donnerstag nach dem Ersten jeden Monats, sondern am Mittwoch nach dem Ersten jeden Monats im Rathaus zu sprechen sein wird.

Zanowiz. Am Sonnabend, dem 9. Februar, nachm. 4 Uhr fand im Gasthaus zu Lopiwno eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe Lopiwno-Kłodzin der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt. Der Vorsitzende, Herr Friedrich Eitelmann-Kłodzin, begrüßte die Erschienenen, worauf Geschäftsführer v. Hertel-Gnesen einen kurzen Bericht über die Delegiertenversammlung vom 27. November in Posen gab und geschäftliche Angelegenheiten erledigte. Anschließend hielt Herr Bachr-Posen einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Das neue Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft“. Der Redner erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Drei neue Mitglieder wurden in die Ortsgruppe aufgenommen.

Feuerstein. Am vergangenen Sonnabend, dem 9. Februar, veranstaltete der Bauernverein Feuerstein im Saale des Herrn Jaskowiac ein in jeder Hinsicht gelungenes Wintervergügen. Die Feuersteiner Jugend führte sehr gut eingebüdete Volkstänze auf, die von Volkstiedern unterbrochen waren. Die zahlreich Erschienenen dankten den Aufführenden mit reichem Beifall. Bis in den frühen Morgen wurde dann dem Tanz gehuldigt.

Briefkasten der Schriftleitung

Spezialrubrik in Briefkastenangelegenheiten nur wochentlich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anträge von den unsrerer Lesern gegen Eintragung der Beitragsnummern unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

68. R. P. Sobótka. Die Ihnen auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927 über die Verführung der Geistesarbeiter (Dz. U. R. P. Nr. 106, Pos. 911) zustehende Altersrente wird, die Richtigkeit der uns eingelangten Beitragsaufstellung vorausgesetzt, monatlich 157,30 Zl. betragen. Maßgebend für die Berechnung der Rente sind die Bestimmungen der Art. 33, Abs. 3, und 38, Abs. 1-3, der vorstehend angeführten Verordnung. Sie sind 266 Monate versichert gewesen mit einem Gesamtgrundlohn von 65 040 Zl. Der durchschnittliche monatliche Grundlohn beträgt hiernach 244,51 Zl. Die Rente setzt sich zusammen aus: 40 Proz. dieses durchschnittlichen Grundlohns, d. h. 97,80 Zl., und einer Rentensteigerung von einem Sechstel Prozent des durchschnittlichen Grundlohns, und zwar nur für 146 Beitragsmonate, also 146 mal ein Sechstel Prozent von 244,51 Zl. = rd. 59,50 Zl., zus. wie oben 157,30 Zloty.

69. Hypothek 200. Bei Erb- und Familienauseinanderlegungen, die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis zum 30. Juni 1932 getroffen wurden, kann auf Antrag des Schuldners das zuständige Schiedsamt den Betrag der ausgefertigten Legate entsprechend der heutigen Wirtschaftslage des Besizers herabsetzen. Eine bestimmte Beschränkung, ob und wie hoch diese Herabsetzung erfolgen muß, ist in der Entschuldungsverordnung nicht enthalten. Das Schiedsamt ist verpflichtet, nicht nur den Schuldner sondern auch sämtliche Empfänger zu hören, und kann unter Umständen für die einzelnen Empfänger je nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen verschiedene große Abstriche vornehmen. Alles nähere über den Beginn der Herabsetzung, die Höhe der Verzinsung und die Sicherung der Schuld wird das Schiedsamt in seinem Urteilspruch festlegen.

70. R. S. 2. Wenn ein Mietvertrag vorhanden ist, dann kann eine Herabsetzung der Miete vor Ablauf des Vertrages nicht vorgenommen werden. Anderenfalls muß entsprechend den Mietzahlungen eine monatliche oder vierteljährliche Kündigung vorausgehen. Wenn die Vorkriegsmiete nicht mehr einwandfrei feststellbar ist, gilt der Spruch des vom Mietseingangsamt entandenen vereidigten Sachverständigen.

71. R. A. 103. Ein Testament — letzter Wille — tritt nach Ableben des Testators in Kraft. Vor dem Ableben läme nur eine Verschreibung oder Schenkung in Frage, die unbedingt notariell erfolgen muß. Bezüglich der zweiten Angelegenheit müssen Sie sich mit einem Antrag ohne Beifügung von Dokumenten bis spätestens 31. März d. Js. an das Generalkonsulat in Posen wenden.

72. R. A. Poznań. 1. Gesehlich ist die Frage des Urlaubs für Hausangestellte nicht geregelt. Es ist jedoch üblich, daß neben den freien Nachmittagen auch ein Urlaub von 10 bis 14 Tagen gewährt wird. — 2. Bei Wiedererlangung von Arbeit muß die rückständige Militärsteuer nachgezahlt werden. Wir empfehlen Ihnen aber, an das zuständige Finanzamt einen Antrag auf Niederlegung der Steuer zu richten. — 3. Bei Ehen, die seit 1900 geschlossen sind, leben die Ehegatten von Gesezes wegen außer Gütergemeinschaft, wenn die Ehegemeinschaft nicht besonders beantragt wurde. Von der Ehefrau eingebrachtes Heiratsgut bleibt also Eigentum der Ehefrau. — 4. Eine Handwerkskarte kostet etwa 20 bis 25 Zl. Der Antrag ist an die Handwerkskammer zu richten. Am besten bedienen Sie sich der Hilfe des Verbandes für Handel und Gewerbe, Zwierzyniecka 6.

73. D. W. Ratibord. Als Optant sind Sie Ausländer. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Genehmigung zu Ihrer Beschäftigung beim Wojewodschaftsamt einzuholen. Es empfiehlt sich, nach Antritt der neuen Stellung sich beim Deutschen Konsulat in Thorn, Bydgoska 34/36 schriftlich zu melden.

74. A. M. in A. Bei der Herstellung von Wein für den eigenen Haushalt sind 100 Liter steuerfrei. Vorräte aus den Vorjahren werden bei der Feststellung der steuerfreien Menge mitgerechnet. Das Gesez datiert vom 22. Oktober 1931 (Dz. U. 99, Pos. 763). Das Aufbewahren fremden Weines ist nicht zulässig. Sie sind verpflichtet, alle Angaben, die die Steuerbehörde verlangt, wahrheitsgetreu zu machen. Wenn mehr als 100 Liter vorhanden sind, ist die ganze Menge steuerpflichtig. Die Steuer beträgt 0,50 Zloty je Liter Obstwein. — Sie müssen unbedingt unter Vorlegung von Zeichnungen die Genehmigung der zuständigen Baupolizei nachsuchen. Vor Eintreffen der Genehmigung darf mit dem Bau nicht begonnen werden. Alles nähere erfahren Sie bei der Baupolizei.

Sichern Sie sich die pünktliche Zustellung des Posener Tageblattes durch sofortige Erneuerung des Abonnements für den Monat März!

Der Deutsche Weg

17. Folge

Beilage zum „Posener Tageblatt“

17. Februar 1935

Programm

zur 50. Jahrestagung der „Historischen Gesellschaft für Posen“, 11./12. Mai 1935
im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses
Posen (Wjazdowa 8)

Sonnabend, d. 11. 5. 1935:

- vormittags: Besuch der Ausstellungen;
nachm. 5-6 Uhr: Begrüßungsworte durch den Vorsitzenden der „Historischen Gesellschaft“.
Vorträge unserer Gäste.
Privatdozent Dr. E. Majchle (Königsberg): „Zur Kulturgeschichte des mittelalterlichen Deutschtums in Polen“;
nachm. 6-7 Uhr: Dr. Schuster (Berlin): „Die Aufgaben der Bistümer im neuen Deutschtum“;
nachm. 8-11 Uhr: Festkommers in der Loge, Grobla 25.
Festansprache des Geschäftsführers der „Historischen Gesellschaft“. (Die Entwicklung der „Historischen Gesellschaft“ und ihre zukünftigen Aufgaben.)

Sonntag, d. 12. 5. 1935:

- vorm. 9-10 Uhr: Dr. Vattermann: „Die Ortsnamen des deutsch-polnischen Grenzraumes als Geschichtsquelle“;
vorm. 10-11 Uhr: Schulleiter Albert Breyer (Sompolno): „Posen und Pommern als Mutterland der deutschen Siedlungen in Kongregpolen und Wolhynien“;
von 11-4 Uhr: Gottesdienst und Besuch der Ausstellungen.
Vorträge einheimischer Wissenschaftler.
nachm. 4-5 Uhr: Dr. Walter Kuhn (Bielitz): „Der Stand der deutschen Sprachinselforschung in Polen“;
nachm. 5-6 Uhr: Dr. D. E. Kojmann (Lodz): „Deutsche Siedlungsstränge in der Entwicklung der Stadt Lodz“;
abends 8-10 Uhr: Volksliederabend des Posener Spiel- und Singspielvereins „Alte Volkslieder deutscher Bauernhöfe in Polen“ (Auf Grund der Vollerfassungen von Robert Klatt-Sompolno und Kurt Lüd-Posen).

Die Buchausstellung gibt einen Überblick über die wissenschaftlichen Arbeiten deutscher Forscher in Polen seit 1920, vor allem auf dem Gebiete der Geschichte und Volkskunde.

(Organisator cand. phil. Heinz Bedmann.)

Die Gemäldeausstellung bringt Arbeiten von Kurt Lange-Posen, Friedrich Kuniker-Lodz, Franz Sikora-Oberschlesien und anderen.

(Organisator Jeno Herbert Schindler-Sompolno.)

Die Lichtbilderausstellung bringt künstlerische Aufnahmen einheimischer Lichtbilder (A. Kraft, Hans v. Kolen, Edgar Boidol usw.) vor allem aus dem Leben der Deutschen in Polen.

(Organisator Ernst Steiner.)

Gemälde- und Bildausstellung: Plac Wolności 14a (Instytut Arzewienia Sztuki.)

Aus der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen

Es ist zu begrüßen, daß in der polnischen Presse mitunter Nachrichten erscheinen, die mit der einseitigen Darstellung der deutsch-polnischen Beziehungen Schluss machen. Tausende von Artikeln dieser Art stehen sich gegenüber. Im „Dziennik Poznański“ lesen wir in deutscher Uebersetzung folgende Ausführungen eines bekannten Posener Gelehrten:

„Aus den Kämpfen um eine Universität in Posen“

In weiten Kreisen, besonders in den anderen Wojewodschaften Polens, hat sich die Meinung eingebürgert, daß es in dem deutsch-polnischen Kampf in der Zeit nach den Teilungen ausschließlich um materielle Grundlagen des nationalen Seins ging, daß man nur um den Boden und Arbeitswerkstätten in der Industrie und im Handel kämpfte. Das Bestreben, sich in möglichst einfachen Gedankengängen zu bewegen, und die Abneigung, einmal angenommenen einfache Gedankenformulierungen zu berichtigen, lassen einen dasjenige vergessen, was die These von dem ausschließlich materiellen Kampfe und der angeblichen Vermaterialisierung der westlichen Teile Polens abgrenzen könnte. Die Arbeit an der nationalen Bildung der breiten Gesellschaftsschichten, an der Beschaffung von geistiger polnischer Nahrung für diese in Volksbüchereien, der Kampf um die polnische Sprache, welcher in den Breschener Vorfällen und dem Streif der Schulkinder seinen Höhepunkt erreichte, die wissenschaftliche Tätigkeit in der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften beweisen klar, daß der Kampf um geistige und ideale Werte gleich stark war wie der Kampf um materielle Güter, ja vielleicht sogar stärker und verbissener, wenn man bedenkt, daß man gerade in diesem Kampf um geistige Werte gezwungen war, auf die letzten Reserven zurückzugreifen — nämlich auf die Schulkinder.

Man schreibt heute zu wenig davon. Diejenigen, welche in jenen Kämpfen eine hervorragende Stellung einnehmen, kann man unter keinen Umständen bitten, ihre Erinnerungen niederzuschreiben. Man kann auch die jungen Historiker nicht dazu bewegen, sich dieses Themas anzunehmen, weil sie nur mit Mühe und mit dem Wörterbuch in der Hand die gedruckten deutschen Texte lesen können und vor den geschriebenen Texten, die in den Archiven ruhen, wie vor ägyptischen Hieroglyphen stehen. Aus diesem Grunde muß man mit Anerkennung und Befriedigung das Buch von Adam Późwinski begrüßen, das in diesem Jahre unter dem Titel, wie er in der Ueberschrift dieser kurzen Notiz angegeben, erschienen ist. Es handelt eine der Epochen jenes schweren Kampfes um geistige Werte, das Schicksal der Piltzschrist um Gründung einer pol-

Anerkennung

für die deutsche Wissenschaft in Polen

Arm ist eine deutsche Sprachinsel, in der Wissenschaft und Kunst keine rechte Pflegestätte mehr finden. Im letzten Jahrzehnt haben die wirtschaftlichen und politischen Belange unser Interesse stark in Anspruch genommen. Die meisten von uns dürften daher wenig davon gemerkt haben, daß einzelne unserer Volksgenossen zwar nicht laut, aber um so erfolgreicher die Fahne der deutschen Wissenschaft hochgehalten haben. Seit vielen Jahren opfert Gymnasiallehrer Lumm-Posen seine besten Kräfte, um den nun fast 100 Jahre bestehenden „Naturwissenschaftlichen Verein“ in Posen rege und lebendig zu gestalten. Seit acht Jahren arbeitet Studienrat Dr. Vattermann tagtäglich ehrenamtlich mehrere Stunden um die wissenschaftliche Arbeit der „Historischen Gesellschaft für Posen“ aufrecht zu erhalten. In Rattowitz hat sich durch seine weitblickende Herausgeber-tätigkeit Viktor Kauder einen guten Namen gemacht. Alfred Karafet-Ranger aus Biala (Polnisch-Schlesien) ist heute die Spitzenpersönlichkeit der auslanddeutschen Volkstunde in Südosteuropa. In Thorn leitet Pfarrer Dr. Heuer, der uns neulich einen interessanten Zeit-Stoß-Vortrag gehalten hat, den Copernicuserverein und treibt erfolgreiche wissenschaftliche Forschungen. Manch anderer mühte sich noch genannt werden. (Vergl. das nebenstehende Programm).

Und nun erfahren wir aus einer schon vor 1933 nationalsozialistisch eingestellten Zeitschrift, daß zwei vor kurzem erschienene Bücher deutscher Forscher in Polen (Dr. Kuhn und Dr. Lüd) als Vorbilder volksdeutscher wissenschaftlicher Arbeit anerkannt werden, wie sie der Nationalsozialismus fordert. Wir lesen in der „Tat“ Jg. 26 Nr. 11 (1935) S. 876 unter dem Titel „Volksdeutsche Wissenschaft“ folgende Kritik:

„Die Wissenschaft soll dem Volke dienen. Dieser in den letzten Jahren und noch heute unkläppte Satz dringt allmählich immer stärker durch. Aber alle theoretische Erörterung über Ziel und Aufgaben der Wissenschaft bleibt doch verhältnismäßig unfruchtbar gegenüber dem praktischen Beispiel, gegenüber demjenigen Werk, das selber ein Stück volksbezogener Wissenschaft darstellt, wie sie der Nationalsozialismus aus seiner Idee heraus fordert.“

Im Verlage Günther Wolff-Plauen, der seit Jahren Bücher herausbringt, die sich eingehend mit deutschem Volksschicksal auseinandersetzen, sind jetzt zwei Bücher erschienen, die wir als Vorbilder volksdeutscher, wissenschaftlicher Arbeit anpreisen müssen. Sie verdienen doppelte Aufmerksamkeit, weil sie sich um Teile des deutschen Volkslebens bemühen, die einer ganz besonderen Gefährdung ausgesetzt sind, und weil in ihnen wissenschaftliche Erkenntnis als Kampfmittel zur Erhaltung dieses Lebens eingesetzt wird.

Walter Kuhn, Deutsche Sprachinselforschung, 403 Seiten, Band 2 der Ostdeutschen Forschungen, herausgegeben von Viktor Kauder, hat seine ganze Arbeit auf das Ziel eingestellt, wie er es einmal ausdrückt, „die wissenschaftliche Formel für die volksbewahrenden Kräfte zu finden“. Sein Werk ist die zusammenfassende Rückschau auf eine zwölfjährige Beschäftigung mit den Lebensfragen der volksdeutschen Gruppen, vor allem im Osten. Seine Erkenntnisse sind erwandert und erlebt. Kuhn gibt zunächst einen Abriss der Forschungsgeschichte der volksdeutschen Fragestellung und zeigt dabei auf, wie in den einzelnen Zeiträumen die politische Einstellung zu diesen Fragen mit den durch sie bedingten wissenschaftlichen Interessen eng zusammenhängt. Daran schließen sich praktisch bereits erprobte Arbeitsanweisungen für die Art der Gewinnung des wissenschaftlichen Materials. Als Leitfaden für Forschungsfahrer im Gebiete des Auslanddeutschtums ist der beigegebene, sehr sauber durgearbeitete Entwurf eines Fragebogens für die volksdeutsche Arbeit gedacht. Im Mittel-

punkt des ganzen Buches steht der Versuch, die bisherigen Ergebnisse der volksdeutschen Forschung systematisch zu fassen, um daraus neue Impulse für die Weiterführung der Einzelarbeit zu gewinnen. Es geht Kuhn darum, die überall gleichen Grundzüge des Lebens und Wachstums der Volksinseln aufzuheben. Mit einer ungemein großen Zahl lebendiger Beispiele belegt er die einzelnen Perioden im Leben der Sprachinseln vom Zeitpunkt der Verpflanzung deutscher Menschen in eine fremde Umgebung an, von den Jahren anfänglichen Ringens ums nackte Brot bis zu der Zeit, wo sich die Volksgruppe aus eigenen Kräften und denen ihrer Umgebung ein neues Leben aufbaut. Es ist nicht möglich mit wenigen Sätzen die vielen Beobachtungen aufzuzeichnen, die Kuhn auf dem Wege seiner Darlegungen macht, und die dazu angetan sind, das Verständnis des Reichsdeutschen für das Schicksal und die Haltung seiner Volksbrüder jenseits der Grenzen ganz außerordentlich zu vertiefen. Außerdem versucht Kuhn noch eine Typologie der volksdeutschen Gruppen durchzuführen; im Querschnitt betrachtet er die Rolle der Religion in bezug auf die Bewahrung des Volkstums, durchprüft den Zusammenhang von Stammesart und Kolonisation, gliedert nach den Gründen der Auswanderung, weiter nach der gründenden Stelle und vergleicht die Lebenskraft städtischer und bäuerlicher Siedlungen.

Der besondere Wert des Kuhn'schen Buches beruht darin, daß es uns an Hand seines überreichen Materials und der Vielfalt seiner Problemstellungen die Möglichkeit gibt, alle Begriffe der nationalsozialistischen Volkstheorie nachzuprüfen und auf diesem Gebiet zu einer ganz sauberen Begriffsbildung zu kommen. Diese Begriffsbildung ist ja nicht nur ein Erfordernis der Wissenschaft, sondern in noch viel stärkerem Maße eine Forderung der Politik. Die politische Führung des Deutschen Reiches, die für den volksdeutschen Gedanken wirkt, muß einige feste Glaubenssätze der breiten Öffentlichkeit einprägen, um die richtige volksbürgerliche Haltung jedem einzelnen deutschen Volksgenossen ins Blut einzupumpen. Dieses gewaltige Aufklärungsmerk muß ständig gespeist werden durch eine vertiefende Weiterarbeit der volksdeutschen Wissenschaftler. Und hier stellt gerade das Buch von Walter Kuhn eine unschätzbare Bereicherung unserer Kenntnisse dar. Ueber die Vermittlung neuer Kenntnisse hinaus reißt es uns aber gefühlsmäßig in die leidenschaftliche Sorge des Verfassers um die Zukunft unseres Volkes hinein und ruft die volklichen Kräfte in uns wach.

Von gleichem geistigen Format und ebenfalls äußerster aktueller Bedeutung ist ein zweites Werk volksdeutscher Wissenschaft:

Dr. Kurt Lüd, Deutsche Aufbauprägen in der Entwicklung Polens, 680 Seiten, Band 1 der Ostdeutschen Forschungen, herausgegeben von Viktor Kauder.

(Da Lüds Buch in unserem Blatt bereits ausführlich besprochen worden ist, brauchen wir die nun folgende Kritik nicht wiederzugeben. Interessieren wird nur, daß auf Anregung zahlreicher deutscher Kreise eine Volksausgabe des Werkes herausgegeben werden soll.)

Um so mehr müßte heute die breite deutsche Öffentlichkeit ein Interesse daran haben, daß am 11. u. 12. Mai 1935 die Historische Gesellschaft für Posen die Feier ihres 50jährigen Bestehens begeht. Das Jubelfest soll eine große Kundgebung der deutschen Wissenschaft und Kunst in Polen werden. Wir veröffentlichen das Programm, um schon jetzt für die Veranstaltung zu werben. Die Organisation und Leitung der Feier liegt in den Händen von Dr. Kurt Lüd (Posen, Zwierzyniecka 1), des derzeitigen Geschäftsführers der Historischen Gesellschaft.

nischen Universität in Posen. Sie wurde dem Preussischen Landtag im Jahre 1867 von Dr. Johannes Mehig, einem Arzt aus Lissa vorgelegt, einem Deutschen, der unermüdet sich um die Wiederaufrichtung des polnischen Staates bemühte, der dafür den Preussischen König und die Kongresse der Vertreter der europäischen Großmächte zu gewinnen suchte und in Verteidigung der Polen zahlreiche Hochtaten schrieb.

Dieser edle Deutsche, dessen Silhouette der Autor mit großer Sympathie zeichnet, und Pfarrer Dr. Michaelis aus Emelland, der im Preussischen Landtag in der Zeit der Beratungen über die Piltzschrist Mehigs zusammen mit Kazimierz Kantak die Angriffe eines anderen Abgeordneten auf das polnische Volk zurückwies, retten die Ehre ihres preussischen Volkes, das damals schon feindselig und ungerecht gegenüber den Polen eingestellt war. Alles das stellt der Autor ausführlich und interessant in seinem Buche dar, in dem er auch die vorhergehenden Bemühungen um eine Universität in Posen behandelt, angefangen vom Posener Bischof Lubrański und seiner Akademie.

Der vor einem Jahre verstorbene Pastor der unierten Kirche in Lissa, Wilhelm Biederich, hat Mehig in der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen“ eine umfangreiche Abhandlung gewidmet. Man liest dort, daß Mehig immer Deutscher gewesen ist, obgleich er sein ganzes Leben lang der polnischen Sache gedient hat und daß als Beweis für sein echtes und unerschütterliches Deutschtum gerade die Tatsache anzusehen ist, daß er sich für ein fremdes Volk eingesetzt hat, ohne Rücksicht auf die lebensnotwendigsten Interessen des eigenen Volkes zu nehmen. Diese kompromißlose und uneigennützig, ja, man kann sagen, heroische und zur Selbstverleugung fähige Gerechtigkeit anderen gegenüber ist nach der Meinung vieler Deutschen das ureigenste Kennzeichen deutschen Geistes. Des deutschen Geistes? Vielleicht. Aber auch des preussischen Geistes?

Um so mehr also muß man zweier Männer aus der Reihe dieser nicht allzu zahlreichen Preußen gedenken, die sogar gegenüber dem polnischen Volk gerecht zu sein verstanden.

Dr. A. Wojtkowski

Familienkunde

Die im März 1934 vom Deutschen Auslands-Institut, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland und dem Verein für Württembergische Familienkunde ins Leben gerufene Hauptstelle für auslanddeutsche Sippenkunde ist nunmehr, wie von vornherein geplant, dem Deutschen Auslands-Institut eingegliedert worden und der Leitung des Pfarrers Grisebach unterstellt. Als Mitarbeiter sind der Vorsitzende des Württembergischen Vereins für Familienkunde, Präsident i. R. Scholl, und der bekannte auslanddeutsche Sippenforscher Otto Vohr gewonnen worden, der viele Jahre in Nordamerika zugebracht hat und als Kenner der einschlägigen Verhältnisse bekannt ist.

Die Hauptstelle will bei den Auslanddeutschen den Sinn für Familienforschung wecken und vertiefen; sie will die verwandtschaftlichen Bande zwischen den Binnen- und den Außen-deutschen stärken und, wo sie im Lauf der Zeit in Vergessenheit geraten sind, von neuem nachzuweisen suchen.

Die Tätigkeit der Hauptstelle gliedert sich in eine theoretisch-wissenschaftliche und eine praktische. Erstere hat zum Ziel die lückenmäßige Erfassung der Familien des Uebersee-Deutschtums und des Auslanddeutschtums; für das Deutschtum der Tschechoslowakei und des europäischen Südostrans, des Baltikums usw. bestehen eigene sippentunliche Zentralstellen. Die praktische Abteilung widmet sich der Auskunft auf Anfragen nach auslanddeutschen Personen und Familien und unterstützt auslanddeutsche Familienforscher bei binnendeutschen Nachforschungen.

Frauen raten einander

Von den Strümpfen

Wohl jede Frau und jedes Mädchen hat schon mit Neid an „zwei rechts und links“ gestrickte Strümpfe gedacht beim Anblick endloser Laufmaschinen oder schon wieder durchgestoßener Strumpfspitzen. Aber wir tragen nun einmal keine selbstgestrickten Strümpfe und müssen uns mit den wunderhübschen, aber ach so dünnen, seidenen abfinden.

Es gibt aber kleine Kunstgriffe, deren Beachtung auch die dünnste Seide wenigstens etwas schont: Seide will nur lau warm gewaschen werden. Ein gutes, mildes Waschmittel muß benutzt werden. Auch das Spülwasser soll lau warm sein. Dann lieben die Seidenstrümpfe ein zweites Spülen in Essigwasser und ein drittes schließlich in kaltem. Für ein liebevolles Einrollen in Tücher sind sie besonders dankbar; erst nach einer Stunde Eingerolltsein hänge man sie über eine Stuhllehne (ein Strick macht einen zu scharfen Knick). Sie schätzen beim Trocknen weder die pralle Sonne noch die direkte Nähe des Ofens. Will man sehr gute Strümpfe nachfärben, so verwende man Kaltfärbemittel. Teeabjud ruft ein liches Braun hervor.

Ein guter Weg zu guten Strümpfen ist auch folgender: Man kaufe sich mehrere Paar von der gleichen Farbe und Qualität. Hat man mit einem Strumpf Pech, so kann man das Paar durch einen anderen von der gleichen Art ergänzen. Man kommt mit dieser Sparmethode ziemlich weit. Wenn man dann noch jeden neuen Strumpf vor dem Gebrauch am oberen Bund durchstept, so wird das Pech der seidenen Strümpfe um ein gut Teil ausgeschaltet und die Freude an den glatten und angenehmen Strümpfen ist bedeutend größer.

Die wichtigste Schönheitspflege

Halte dich gerade!

Es fragt sich, ob diese alte Mahnung aus der Kinderzeit wirklich so notwendig ist. Eine kluge Großmutter jagte einmal: Woher kommen nur die vielen häßlichen Menschen, wo doch die Kinder alle so reizend sind, woher die krummen Beine, die runden Rücken, die ganze sogenannte „häßliche Figur“, bei der Länge und Breite nicht im richtigen Verhältnis stehen und daher plump und unschön wirkt.

Der klugen Großmutter kann man antworten, daß diese Fehler zum größten Teil hätten vermieden werden können, wenn zur rechten Zeit mehr auf gute Haltung geachtet worden wäre. Damit muß allerdings sehr früh angefangen werden, noch früher, als alle die so ermahnungsfähigen Mütter wissen, nämlich bei ihnen selbst.

Sie fangen als erste an, dem Kinde eine falsche Haltung zu geben dadurch, daß sie es falsch auf dem Arm tragen. Abgesehen davon, daß sie es allzu viel auf dem Arm tragen — das Kind soll größtenteils *l*ach liegen, damit die Wirbelsäule gerade wird, und strampeln können, damit die Muskeln geübt werden — halten sie es auch meist schief, so daß sowohl die eine Bedenhälfte wie die eine Schulter höher stehen als die der anderen Seite. Da außerdem das Kind sich überhaupt noch nicht und keinesfalls so lange gerade halten kann, so sinkt das ganze Körperchen etwas nach vorn, wobei sich der Rücken leicht krümmt. Man kann sich denken, daß bei dem noch weichen Knochengestütz sehr bald eine Verbiegung und Verkrümmung des ganzen Skelettsystems eintreten muß, die anfangs unmerklich ist, besonders solange das Kind nicht läuft, die aber bald deutlicher wird, wenn die ersten Schritte getan werden.

Zunächst tröstet man sich und wird auch von den anderen noch darin bestärkt, daß sich alles noch „auswaschen“ wird. Aber wenn das Kind älter wird, schnell wächst und sich jetzt die schiefe Haltung, der runde Rücken, die absteigenden Schulterblätter bemerkbar machen, dann beginnt das Erziehungswerk mittels unserer Beschwörungsformel, aber nun ist es bereits ein bißchen spät. Geht man jetzt wenigstens gleich zum Arzt, und zwar zum Orthopäden, so kann dieser sofort die nötigen Maßnahmen treffen, um einer weiteren Verkrümmung vorzubeugen. Unter diesen steht an erster Stelle das *o*rthopädische *T*urnen, das vom Schulturnen ganz abweicht, da es nicht die allgemeine Kraft und Geschicklichkeit stärken soll, sondern ganz den vorhandenen Fehlern angepaßt ist und immer zum Zweck hat, diese in das Entgegengesetzte umzuwandeln, also Rechtsverkrümmung nach links, Rückenwölbungen nach hinten, „hohles Kreuz“, durch Kagenbündel auszugleichen. Daß dies nur in sehr geduldiger, langer und täglicher Übung gelingen kann, ist selbstverständlich. Dazu muß die *M*assage kommen, um diejenigen Muskeln zu kräftigen, die bei der falschen Belastung weniger gebraucht werden, im Wachstum etwas zurückbleiben, dadurch noch weniger leisten, wodurch das Uebel naturgemäß immer schlimmer wird. Werden die Muskeln durch die Massage und Übungen geträgt, so kann allmählich die franke Seite normal weiterarbeiten, und die gesunde wird nicht überanstrengt.

Am schlimmsten ist es mit den zehn- bis achtzehnjährigen, wie schon oben erwähnt, die alle gern in zusammengeduckter Stellung sitzen und mit krummen Rücken gehen und stehen. Und doch kann das mit einer einzigen korrekten Haltung abgeändert werden. Die hierfür nötige Übung ist: die Knie gerade strecken. Man kann das spielerisch üben lassen, und schon nach ganz kurzer Zeit wird sich die Besserung zeigen. Auch viel ältere Leute, die krumm gehen, sollten das beherzigen.

Neue Reize im Heim

Als ich kürzlich eine langjährige Bekannte wieder einmal besuchte, fiel mir beim Betreten des Wohnzimmers sofort der gänzlich veränderte Charakter desselben auf. Behaglich war es schon immer gewesen, so recht ein Raum zum geruhigen Verweilen und Entspannen, gemütlichen Plaudern und Erholen. Jetzt aber strahlte es noch einen ganz besonders anheimelnden Zauber aus, den ich mir nicht gleich erklären konnte, da es noch die gleiche Einrichtung besaß. Oder doch nicht? Prüfend ließ ich meine Blicke umherschweifen, wobei mich meine Bekannte still belustigt beobachtete, bis sie schließlich scherzend erklärte: „Nicht wahr, alles neu und doch alt! Ich selbst sollte bereits daran gewöhnt sein und dennoch spüre ich es immer wieder von neuem, wie gründlicher Wandel darin eintritt. Hilde ließ aber auch mit Bitten nicht nach, bis ich zwei Tage vor ihrer Abreise die Erlaubnis gab, einmal „versuchsweise“ alles nach ihrem Geschmack umzustellen und neu zu ordnen. Da dieser Versuch dann aber am Abend den ungeteilten Beifall aller fand, voran den meines Mannes, so hielt ich alles „Wenn“ und „Aber“ über diese Neuerungssucht, wie ich sie nannte, zurück und heute möchte ich die alte Anordnung der Einrichtung unter keiner Bedingung wieder herstellen.“

Und was hatte die jüngste Tochter der Familie getan? Sie gruppierte die vorhandenen Möbel nach ihrer Zweckmäßigkeit, ließ sich die Bedürfnisse jedes einzelnen Familienmitgliedes als Richtschnur dienen und schuf so einen Wohnraum, in dem sowohl die beiden Eltern wie die erwachsenen beiden Brüder, die ersehnte Stille als höchste Erholung in größter Bequemlichkeit finden. Der Fensterplatz der Hausfrau erhielt durch eine Vereinigung mit der vorhandenen Blumentrippe, quer vor dem Nähtisch, mit ihrem üppigen Pflanzenschmuck, ein völlig abgeschlossenes Gepräge. Der Schreibtisch des Hausherrn, an der Wand neben dem rechten Fenster, mit einem überdachten Bücherregal, einem Aktenschränkchen daneben und einem Zeitungshalter über diesem, den ausgesprochenen Charakter ernster, gesammelter Sachlichkeit. Der bisher vor dem Sofa aufgestellte Esstisch und Familientisch mußte, mit seinem Teppich darunter, sich gefallen lassen, in die Zimmermitte verschoben zu werden, so daß das bequeme Sitz- und Liegepolstermöbel fortan ohne jede Schwierigkeit zu beiden Zwecken benutzt werden kann und mit seinen verschiedenen Rissen geradezu verführerisch dazu einzuladen scheint.

Im Winkel rechts vom Eingang, neben dem Ofen, gruppierte sie die am Esstische nicht gebrauchten Stühle neben einem hohen Polsterstuhl zu einer gemütlichen Ecke, um einen kleinen Tisch, die in Ermangelung einer elektrischen Anlage, vorläufig noch durch eine schöne, verschleierte Messingspirituslampe erhellt wird. Links aber neben dem Eingang zu einem weiteren Zimmer, also an der Sofawand, steht das geräumige Büfett, während ein handfester kleiner Tisch vom ältesten Bruder, auf ihren Rat inzwischen durch angeschraubte Räder mit Gummiereifung fahrbar gemacht, als Abstell- und Serviertisch, der Hausfrau sehr gute Dienste leistet.

Wenn im Frühjahr die ziemlich dunkle Tapete mit heller Keimfarbe überstrichen und distret gemustert wird, so sollen auch noch eine Reihe kleiner Bilder verschwinden, die der helleren Flecke wegen, die sie hinterlassen würden, jetzt noch ihren Platz behalten müssen. Dann wird das völlig veränderte neue Zimmer, trotz allen darin verblichenen Möbeln, ein derart neues, reizvolles Gepräge zeigen, daß es nicht wieder zu erkennen ist. Sicht abends nun die Familie im Schein der Hängelampe unter dem Familientisch, so vertieft sich der Hausherr am Schreibtisch vielleicht noch in eine wichtige Arbeit oder einer der Söhne zieht sich mit ihr in den Ruhe- und Lesewinkel zurück. Umgekehrt läßt sich die Familie hier am kleinen, runden Tisch nieder, während der Jüngste vielleicht am Mitteltisch seine Briefmarkensammlung bei Deckenbeleuchtung ordnet.

„Glauben Sie mir, seit diesem unerwarteten Eingriff unserer Hilde in unsere gewohnte Umgebung, genießen wir unser Wohnzimmer mit doppeltem Behagen und meine Söhne haben schon für das Umstellen und Neugruppieren der Möbel in ihrem Zimmer allerlei Pläne geschmiedet, wenn auch dieses im Frühjahr farbig ausgefrischt wird.“

Muß also immer erst der Umzug in ein neues Heim Anlaß zum Verändern und völligen Anpassen aller Möbel und Gebrauchsgegenstände an die Bedürfnisse einer Familie geben? Ist konservatives Beharren und Festhalten am Althergebrachten nicht vielfach jener *H*em*m*sch*u*h, der uns hindert, unser eigenes Heim ganz nach unserem ureigensten Geschmack, unserer größten Bequemlichkeit, aller Schablone zum Trotz, einzurichten?

W. P. Löb.

Trotz Hausarbeit gut angezogen

Das uralte Problem, wie die Frau trotz Arbeit in Haus und Küche stets gut angezogen, frisch und sauber aussehen kann, wird gelöst, wenn wir über das einfache Tageskleid, das natürlich einen netten, modischen Schnitt und blütenweiße Aufschläge hat, die schützende



Schürze tragen. Aber — Aermelschürzen schmutzen schrecklich, und die Bänder der Trägerschürzen rutschen ständig über die Arme herunter, so daß man vor Nervosität wild werden könnte!

Dem allen ist abgeholfen, wenn wir die praktischen Schürzen so arbeiten, daß sie, auf Träger verzichtend, mit einem kleinen Spitzen oder edigen Lätzchen an das Kleid angeknüpft werden. Die Knöpfe wieder dienen dem Tages-

Kleid als Fierde — zwei Fliegen mit einer Klappe! Und für den großen Hausputz und andere schwere Arbeiten tragen wir an Stelle von Tageskleid und Schürze den bunten Arbeitstitel mit karierten, nicht schmutzenden Aufschlägen, dessen angechnittene, geräumige Taschen besonders praktisch und bequem sind.

Wie der Frühling selbst,

so bunt und vielgestaltig stellt sich Ihnen „Beyers Modeführer, Frühjahr/Sommer 1935“ mit seinen 250 Modellen vor. Jetzt können Sie alle Kleiderwünsche für die neue Jahreszeit verwirklichen — mit einfachen Mitteln, mit größter Wirkung und dank der reichen Auswahl ganz auf Ihre persönliche Note abgestimmt. Nach den Bunten Beyers-Schnitten nähern Sie auch das großartigste Modell ohne Schwierigkeiten selbst. Sie finden auf dem kostenlos beiliegenden Schnittbogen 20 erlesene Modelle. Für Kinderkleidung die gleiche Fülle von Vorlagen im Kinderband (Bd. II von „Beyers Modeführer“). Nicht künstlich aufgeputzte, sondern echt kindliche Modelle, nur mit leichtem modischen Anklang für die Päckische. Auch dieser Band enthält einen großen Schnittbogen kostenlos.

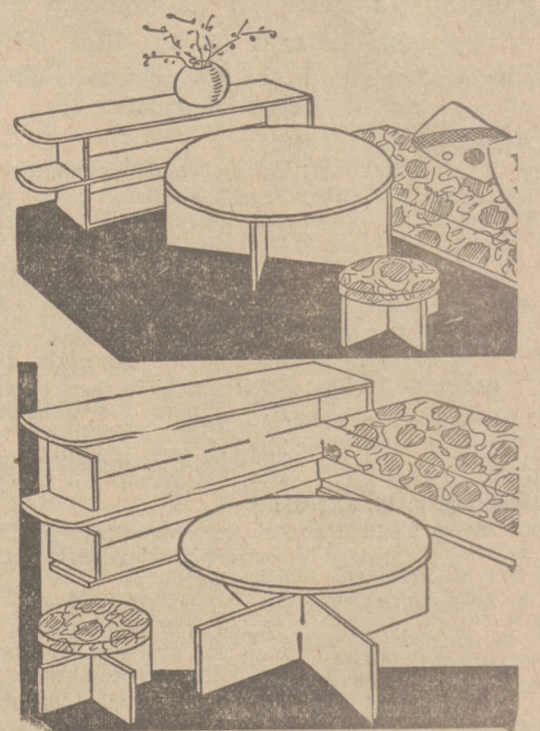
Erhältlich in jeder Buchhandlung oder auch direkt vom Beyer-Verlag in Leipzig, zum Preise von 3,30 zł (Bd. I) und 2,20 zł (Bd. II).

Moderne Möbel

Ratschläge für Eigentümlichkeit

Die formschönen, glatten Möbel unserer Zeit sind so leicht herzustellen, daß sich mancher geschickte Hausherr zum Tischler entwickelt. Und tatsächlich ist die Sache bei einfachen Möbeln nicht so schwierig und erspart viel Geldkosten. Da haben wir beispielsweise eine Stahlmatratze, die aus einer unbrauchbaren Chaiselongue entfernt wurde. Sie wird auf ein glattes starkes Brett von passender Größe gesetzt, das nur oben und unten zwei handfeste Leisten untergelegt bekommt.

Eine runde Tischplatte, die vielleicht auf einem geschliffenen Fuß laßt, wird auf zwei rechtwinklig ineinandergesetzte Sperrholzplatten gesetzt. Nach dem gleichen Schema entstehen kleine Hocker, die mit Polstern versehen werden. Das schöne, niedrige Wandbrett gar besteht nur aus drei langen und vier kleinen Brettchen, die geschmackvoll zusammengefügt sind. Beize oder Schleiflack vollenden dann das selbstgezeichnete Möbelsstück.



Für die Hausfrau

Die Zwiebel in der täglichen Nahrung

Wenn da behauptet wird, der gigantische Bau der Pyramiden in Ägypten habe außer Tausenden von Menschenleben nur noch — Zwiebeln gekostet, so bestärkt diese sprichwörtliche Behauptung nur die Erkenntnis der modernen Ernährungslehre, die die Zwiebel bei aller Anpruchslosigkeit als ein wichtiges, nahrhaftes und reinigendes Naturprodukt erkannt hat.

Die Zwiebel hat neben ihren Nährwerten einen ungeheuren Vorzug: sie reinigt den Organismus von überschüssigen Salzen, die in den Geweben zurückgehalten, schwere Schädigungen der Gesundheit hervorrufen können. Nun sind diese Eigenschaften allerdings am wirksamsten, wenn die Zwiebel in rohem Zustand genossen wird. Da viele bei dem bloßen Gedanken daran entsetzt sind, tut die kluge Hausfrau gut, ihre Speisen wortlos vor dem Auftragen mit einem kleinen Zusatz von geriebener roher Zwiebel zu versehen. Für alle Suppen, alle Saucen ist die Zwiebel eine unvergleichliche Würze — in kleinen Dosen natürlich —, und bei Kohlgerichten übt sie eine wohltätige Wirkung, indem sie häßliche Begleiterscheinungen dieser Gerichte aufhebt. Auf der Herdplatte gebräunt, mit ein wenig Fett angebraten, färbt und würzt eine Zwiebel schmackhaft Bratentunken und selbst Fleisch- und Fischbrühen.

Die Zwiebel als Hauptgericht hat sich noch nicht so recht eingebürgert. Allerdings wissen wohl die wenigsten, wie schmackhaft eine gut zubereitete Zwiebelsuppe ist — bestehend aus klein gewürfelten, in Fett gebräunten Zwiebeln, einer gebräunten Mehleinbrenne und etwas Brühe aus Suppengrün, das ganze gereicht mit gerösteten Semmelwürfeln. Oder auch angebratene Zwiebeln als Gemüsebeilage, die in Salzwasser abgebrüht, auf einem Tuch getrocknet und in gebräunter Butter mit Zucker geschwenkt sind.

Frauenjunk

Sonntag, Breslau 14.10: Die Frau in Japan. Königsberg 15.00: Stunde für die deutsche Frau.

Montag, Köln 8.50: Was lohen wir diese Woche? Deutschlandsender 9.40: Wir waschen Wolle und Seide.

Dienstag, Hamburg 8.00: Verwendung der Äpfel, Zitronen- und Apfelsinenschalen. Deutschlandsender 15.25: Gespräch mit einer Berliner Kraftwagenführerin. Königsberg 15.40: Was können die Frauen für unser Volk tun?

Donnerstag, Deutschlandsender 9.40: Kartoffeln — aber richtig zubereitet! Deutschlandsender 15.15: Wir nähren eine Säuglingsausstattung. Stuttgart 15.30: Die Frau im neuen Griechenland. Breslau 16.05: Frauen unter sich.

Freitag, München 14.50: Von Mittern und Kindern. Frankfurt 15.15: Vom Wäschschrank der Frau. Hausfrau und Mutter — auch du kannst krank werden! Königsberg 15.40: Wir nehmen ein Kind für eigen an.

ZAKOPANE
DEUTSCHES PENSIONAT
„Czerwony Dwór“ Inh.: E. REDEL.
Beste Lage für Sport und Erholung. Liegestühle, Zimmer mit voller Pension von 6.— 21 an. Mit fließendem Warm- und Kaltwasser 8.— 21.
Das ganze Jahr geöffnet.

Unterricht

Vereinigte Technische Lehranstalten
Mittweida (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNWERDER
(Evang. Schulgemeinde)
vermittelt vielseitige **Ausbildung der Töchter**
Grundschule Oberlyzeum (Hochschule) Frauenoberschule (Werkabst.) Haushalgs.-Sch. Kurse für Abiturienten

Kaufe fix Kanold PIX
PIX-Pastillen Husten stillen.

Nicht nur Pix-Pastillen sind hervorragend, alle anderen Kanold'schen Fabrikate nicht minder. — Beim Kauf von Kanolds Sahnebonbons streng achte darauf, daß jeder Bonbon den Namen **Kanold** aufweist.

Lungenheilstätte

Waldsanatorium Obornik, Bezirk Breslau Telefon Nr. 329
Für sämtliche Formen der Tuberkulose — 80 Morgen eigener Wald — Chirurgische Behandlung — Kehlkopfbehandlung — Röntgentherapie — Höhensonne — „Kandem-Lampe“ — Modernste hygienische Einrichtung — Zimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser — Sommer- und Winterkuren — Mässige Preise — 3 Aerzte
Besitzer und leitender Arzt Dr. Fritz Kontny

Bücher, die bleiben!

Hans Friedrich Blunck
Die große Fahrt

Ein Roman von Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern. 20. Auflage. In Leinen **12,60**.
Der große Roman eines bisher unbekannt deutschen Entdeckerlebens, die spannende Erzählung von Diderik Pining, einem deutschen Abenteurer, der in dänischen Diensten von Island aus zwanzig Jahre vor Columbus Amerika fand.

Hans Heinrich Ehrler
Die drei Begegnungen des Baumeisters Wilhelm

Roman. In Leinen **12,10**.
Jede der drei tiefempfindenden Frauenbegegnungen bedeutet für den jungen, suchenden Künstler eine neue Offenbarung des Lebens und der Kunst, zugleich aber auch schmerzliche Einsicht und endlichen Verzicht.

Joachim von der Goltz
Der Baum von Clerly

Roman. Kart. **8,80**, in Leinen **12,10**.
„Es war im Westen, um die Zeit, als keine Truppe mehr sang. Als Mannesmut und Treue sich verzehrte gegen des Materials wachsende Übermacht.“ Mit diesen Worten setzt das Buch ein, nimmt den Leser mit in die zerschossenen Landschaften an der Somme und um die Lorettohöhe und läßt ihn nicht mehr los bis zur letzten Seite.

Hans Grimm
Lüderitzland

Sieben Begebenheiten. 20. Auflage. In Leinen **12,10**.
Das neue Buch des Dichters von „Volk ohne Raum“. Sieben Stücke großer deutscher Erzählerkunst: Deutsche Männer und Frauen, Kaufleute, Siedler, Soldaten stehen im weiten Raum der ersten deutschen Kolonie — Lüderitzland — dem späteren Deutsch-Südwest, einsam dem Schicksal gegenüber.

Wilhelm Pleyer
Der Puchner

Ein Grenzlandschicksal. 10. Auflage. In Leinen **12,10**.
Der Roman wurde von Hans Grimm mit dem Schöneemann-Preis 1934 ausgezeichnet. Ein lebendiger, spannender, episodischer Tatsachenroman aus dem Leben der Sudetendeutschen. Im Schicksal eines Jünglings und Mannes und seines gleich ihm in Bedrängnis und Ausharren gereiften jungen Weibes spiegelt sich der ganze Kampf von dreieinhalb Millionen Deutschen um ihre schwer bedrohte völkische Selbstbehauptung.

Robert Hohlbaum
Stein

Roman eines Führers. In Leinen **12,80**.
In künstlerisch tiefwirkender Darstellung und mit inhaltlich starker Spannung läßt Hohlbaum vor dem Leser auf dem bewegten Hintergrund einer stürmischen und entscheidenden Zeit die großartige, leidenschaftlich deutsche Gestalt eines der Größten aus unserer neueren Geschichte erstehen, die umstrittene Gestalt des Reichsfreiherrn vom Stein.

Emil Strauß
Das Riesenspielzeug

Roman. 992 Seiten. In Leinen **23,10**.
Nach langer Zeit wieder einmal ein wirklich großer deutscher Roman, ein Werk, das die ganze Breite des deutschen Lebens der Vorkriegszeit von der Großstadt Berlin bis zum Schwarzwälder Bauerndorf umspannt.

Ludwig Tügel
Sankt Flehk oder Die große Veränderung

Roman. 25. Auflage. In Leinen **10,60**.
„Das neue nationalsozialistische Schrifttum hat noch nicht viel aufzuweisen, was diesem Buch an eigener Ausdrucksstärke und an Echtheit in der Erfassung dieses urtümlich-germanischen Menschentums, in Sprache und Lebenshaltung überlegen wäre.“ (Völkische Zeitung, Düsseldorf.)

Will Vesper
Kranz des Lebens

Gesamtausgabe meiner Gedichte. In Leinen **12,10**.
Die lyrische Ernte eines Lebens, Gedichte von Heimat und Seele, Verse der Liebe, Strophen des Bekenntnisses zum Vaterland in Glück und Not. Die herzliche Innigkeit des Tones und die männliche Gradheit der Haltung machen diese Gabe des Dichters zu einem rechten Geschenkbuch für deutsche Menschen.

Ernst Wiechert
Die Majorin

Eine Erzählung. 7 Wochen nach Erscheinen 30. Tausend. In Leinen **10,60**.
Der Dichter des preisgekrönten Romans „Die Magd des Jürgen Doskocil“ erzählt, wie der in Krieg, Gefangenschaft und Landstreichertum heimatlos gewordene Sohn des Waldbauern durch die klare und gütige Majorin, die Herrin des großen Gutes im Osten, Schritt für Schritt zurückgeführt wird in die Welt der Ordnung, der Gesetze und der Liebe.

Vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Bei Postversand bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

verlege ich mein
Leinenhaus und Wäschefabrik
von der ul. Wroclawska 3 nach dem
Stary Rynek 76
(gegenüber der Hauptwache).
Am **25.** Februar
Um mein grosses Lager zum Umzug zu verkleinern, veranstalte ich bis zum 25. ds. Mts. einen grossen
Räumungs-Verkauf
zu besonders günstigen Preisen.
Aus meinen reichsortierten Lagern biete ich an:
Leinen und Wäschestoffe aller Art zu noch nie dagewesenen Preisen.
Riesenauswahl in: Leinen, Einschütten, Wäschestoffen, Bettwäsche, Wäscheseide, Handtüchern, Schürzen.
Damen- und Kindermäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Trikotwäsche. — Steppdecken, Gardinen, Strümpfe.
Aussergewöhnliche Gelegenheit zum billigen Einkauf von:
Aussiereuern, Hotel- und Restaurationsausstattungen.
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert, Poznań,
ul. Wroclawska 3.
Meine Qualitätswäsche ist der Stolz jeder Hausfrau!

Möbel in solider Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt
J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Fa. Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung offeriert **Billige Preise**
Feld-, Gemüse- und Blumensamen
besten Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter
Spezialität:
Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futterrüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wraken u. dergl. Gemüse- u. Blumensamen in kolorierten Tüten, Obstbäume in besten Sorten, Beerensträucher, Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm, Frühjahrs-Blumenstauden und ausdauernde Stauden zum Schnitt, Massenvorräte Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtsorten, Gladiolen, neueste amerikanische Riesen-N. B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Richard Gewiese, Baumeister
Sroda, ul. Długa 68
Fennrat Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Karlmann)
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Trauringe
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GAŚSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34, Tel. 55-28

„Zjednoczeni“
Poznań, ul. 27 Grudnia 16.
Tuchlager vereiniger Fabriken
Hess — Piesch i Strzygowski
Bielsko
Grosse Auswahl für Herbst u. Winter in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

abgehoffener Engländer
Flieger am Feind 9,70 złoty
Werner o. Langsdorff
Siebzig Flieger und Luftschiffer erzählen ihre Kriegserlebnisse: Richthofen, Boelche, Immelmann, Göring, Köhl, Udet. 83 unbekannt Originalaufnahmen. Das Buch der Kameradschaft und todesbereiten Pflichterfüllung. Den alten Fronkämpfern und der neuen deutschen Jugend eine Mahnung: **Luftfahrt ist not!**
Vorrätig in der Buchdiele der
KOSMOS — Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus.
Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Goldwaren-Fabrikation
Ausführung von Reparaturen und Neuanfertigungen billigst und schnellstens
M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Et. Tel. 23-28.

Gemüse- und Blumensamen empfiehlt
Sauer's Samenhandlung
Poznań, Ratajczaka 33.

Möbel in solider Ausführung zu zeltentsprechenden Preisen
Waldemar Günther, Swarzedz
ulica Wrzesińska 1
Besichtigen Sie mein Lager.
Preisofferten auf Wunsch!

Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 12 „
 Stellensuche pro Wort ----- 10 „
 Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
 Vorweisung des Offertencheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
 teil im Pos. Tageblatt! Es
 lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Schare,
 Streichbleche,
 Anlagen u. Sohlen,**
 aus Bandagenfabrik ge-
 schmiedet,
 sowie
jämliche Ersatzteile
 für Gespannpflüge, Motor-
 pflüge, Anhängerpflüge,
 Dampfplüge,
Saifeisen (Wismarshütte)
 liefert, wie bekannt, billigt
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
 Spółdz. z ogr. odp.
 Poznań



Trauringe
 Gold- u. Silberwaren
 Gelegenheitskäufe in
 Brillanten,
 Standuhrwerke
 kaufen Sie am billigsten
 bei der Firma
Prante
 Poznań, Sw. Marcin 56

Schirme

Taschen-Koffer
 kaufen Sie billig
 nur bei
K. Zeidler, Poznań,
 ulica Nowa 1.

25
 Febr.
 Ab 25. Febr.
 befindet sich
 mein
 Leinenhaus u.
 Wäschefabrik
Sary Rynek 76
 gegenüb. d. Hauptwache

Wäschestoffe

Leinen-
 Einshütte,
 Wäschestoffe, Bett-
 wäsche - Stoffe,
 Wäsche-Seide, Hand-
 tücher, Schürzen-
 Stoffe, Planelles
 empfiehlt in großer
 Auswahl zu ermäßig-
 ten Preisen
J. Schubert
 vorm. Weber
 Leinenhaus
 und Wäschefabrik
 Poznań
 nur
 ul. Wroclawska 3.
 Vom 1. März d. Jrs.
Sary Rynek 76.
 gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige
 Einkäufe sowie
 der große Umsatz
 meines Geschäftes
 bei geringen Spe-
 sen ermöglichen es
 mir, mein in nur
 anerkannt guten
 Qualitäten sehr
 reich sortiertes
 Lager zu ermäus-
 lich billigen Prei-
 sen abzugeben.

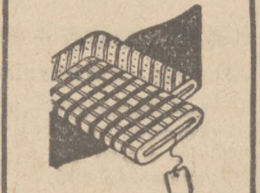


**Nachtigall's
 Kaffee,
 Tee,
 Kakao**
 in Originalpackungen
 Lieferung frei Haus.
Gebrüder Noepp
 Poznań, Sw. Marcin 77
 (nahe am Petriplatz)
 Telefon 1362.

Anlässlich der billigen
Gardinenwoche
 empfehlen wir zu er-
 staunlich niedrigen Prei-
 sen unser reich verfehenes
 Lager in Teppichen,
 Täufeln, Brokaten,
 Dedeln, gemusterten und
 bunten Voiles sowie die
 Spezialabteilung für
 Möbelbezüge, von den
 einfachsten bis zu den
 elegantesten und allen
 Tapezierer- und Deko-
 rationszubehör.
 Firma
Michał Pieczyński
 Poznań
 Stary Rynek 44.
 Tel. 2414.
 Größtes Unternehmen
 dieser Art für Poznań
 und Großpolen.
 Parterre u. I. Stod.

Seder,
 Kamelhaar-, Valata- u. Hanf-
Treibriemen
 Gummi-, Spirals- u. Hanf-
 Schläuche, Klingeritplatten,
 Flanschen und Manloch-
 dichtungen, Stopfbuchsen-
 packungen, Kuzwolle,
 Maschinendle, Wagenfette
 empfiehlt
SKŁADNICA
 Pozn. Spółki Okowicianej
 Spółdzielnia z ogr. odp.
 Techniczne Artykel
 Poznań
 Aleje Marcinkowskiego 20

Stoffe
 zum Frack, Smoking,
 Abendanzug usw.
 kauft man am besten
 im Bieltzer Fabriklager
MOLEND A
 Poznań,
 pl. Świętokrzyski 1.



ALFA
Szkolna 10
 Ecke Jaskółca
Geschenkartikel
 Alabasterwaren,
 Schreibzeuge,
 Füllfederhalter,
 Photoalben,
 Rahmen - Bilder,
 Bijouterien,
 Klips-Klammern,
 Puderboxen.

**Acker-
 geräte**
Schare
 Streichbretter
 Anlagen
 Schrauben
 Pflügersatzteile
 zu allen Systemen
 billigst
Woldemar Günter
 Landw. Maschinen,
 Bedarfsartikel,
 Oele — Fette
 Poznań,
 Sew. Mielżyńskiego 6.
 Tel. 52-25.

**Bau- und Möbel-
 Beschläge**
 in großer Auswahl
 kaufen Sie am
 günstigsten
 bei der Firma
Centrala Okuć
 Poznań
 Wroclawska 19
 Tel. 29-67
 Nahe dem Plac
 Sw.-Krzyski.

Klavier
 schwarz, gut erhalten,
 deutsches Fabrikat, billig
 zu verkaufen.
 Aleje Marcinkowskiego 7
 beim Wirt.

National-Kasse
 lagernd Poznań, wie neu
 4 Schubladen f. 4 Expe-
 dienten, verkauft billig.
 M. Trendowicz, Leszno.



Continental
 Schreibmaschinen für
 Haus u. Büro, unüber-
 troffen in Qualität, nur
 bei
Przygotzki, Hampel i Ska.
 Poznań, Tel. 2124,
 Sew. Mielżyńskiego 21.
 Sämtliche Büro-Artikel.

1 Sauggas-Motor
 80 PS., „Wintertbur“,
 komplette Einzapfung,
 im prima Zustande, ist
 zu verkaufen. Angebote
 unter 322 a. d. Gescht.
 dieser Zeitung.

**Saug- und Erdöl-
 Motore**
 aller Art, von 40—80 und
 100—150 PS. sind zu
 verkaufen. Offert. unter
 321 a. d. Gescht. d. Ztg.

**Billigste
 Bezugsquelle!
 Bürsten**
 Pinsel, Seilerwaren,
 Polosmatten, eigener
 Fabrikation, dar u m
 billigt, empfiehlt
Fr. Pertek,
 Poznań, Pocztowa 16.
 Einkauf u. Umtausch
 von Roßhaar.

Harmonium
 fast neu, deutsches Fabri-
 kat, 8 Register, sanfter,
 voller Orgelton, verkauft
 Nowicki, Glaserei
 Dabrowskiego 32.

Große
 Auswahl antiker Möbel
 zu herabgesetzten Preisen
 Ankwariat „Mars“
 Wielkie Garbary 44.

St-Service
 Thomas, Nähmaschine
 Dietlopp zu verkaufen.
 Butowska 1, Sniadalna.

Polster-Möbel
 günstig, aus Fachwerk-
 stoff, empfiehlt
Kopczyk
 Broclawska 15.

Windsege
 m. Sieben, fast neu,
Kollwagen
 f. 70 Ztr. Last, billig zu
 verkaufen.
E. Schmidtke, Swarzędz.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-
 Drucksachen in geschmackvoller,
 moderner Ausführung. Sämtliche
 Formulare für die Landwirtschaft,
 Handel, Industrie, Gewerbe. Pla-
 kate ein- und mehrfarbig. Bilder
 und Prospekte in Stein- und
 Offsetdruck. Herstellung von
 Faltschachteln jeglicher Art.
 Reparaturen und Neueinbände
 von Büchern.

Concordia

SP. AKG.

POZNAŃ, ZWIERZYŃIECKA 6 — TEL. 6105, 6275.

Bruno Sass
 Goldschmiedemeister
 Romana
 Szymanski
 Skiego 1
 Hofl. I. Et.
 (früher Wienerstraße)
 am Petriplatz.

Trauringe
 Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
 Eigene Werkstatt. Annahme
 von Uhr-Reparaturen.
 Billigste Preise.



Gartenwerkzeuge
 prima Qualitäten
 Kunde etc.
 empfiehlt zu billigsten
 Tagespreisen
A. Pohl
 Zamkowa 6
 (Am Alten Markt).

Baum sägen
 Garten- und Raupenscheren
 Gartenhuppen
 Okulior- und Kopulirmesser
 (Original Kunde)
 Heckenscheren
 Spaten und Marken
 Garten- und Blumenspritzen
 Glaserdiamanten
 Abziehsteine
 Belg. Brocken, Dolsteine pp.
 in bester Qualität
F. PESCHKE,
 Poznań, Sw. Marcin 21.

Kinderräder

 Qualitätsware
 Eigenes Fabrikat.
MIX,
 Poznań, Kantaka 6a.

Strümpfe
 in erstklassiger
 Qualität,
**Blusen-Sweaters,
 Trikotagen**
 empfiehlt billigst
K. Łowicka
 Poznań
 Ratajczaka 40.

Kaufgesuche
Nähmaschine
 gebrauchte, zu kaufen ge-
 sucht. Offert. unter 333
 a. d. Gescht. d. Zeitung.

Grundstücke
Existenz
 70 Jahre alt u. schwer-
 krank, verlaufe ich spott-
 billig mein schubdenfreies
 Grundstück m. Geschäft,
 ca. 73 000 zt Umsatz,
 46 Jahre in meiner Hand
 Branchedenkmale nicht
 erforderlich. Zahlungs-
 bedingungen nach Ver-
 einbarung. Off. bitte
 unter S. E. 221 an die
 Gescht. dieser Zeitung.

Kaufgesuche
Nähmaschine
 gebrauchte, zu kaufen ge-
 sucht. Offert. unter 333
 a. d. Gescht. d. Zeitung.

Grundstücke
Existenz
 70 Jahre alt u. schwer-
 krank, verlaufe ich spott-
 billig mein schubdenfreies
 Grundstück m. Geschäft,
 ca. 73 000 zt Umsatz,
 46 Jahre in meiner Hand
 Branchedenkmale nicht
 erforderlich. Zahlungs-
 bedingungen nach Ver-
 einbarung. Off. bitte
 unter S. E. 221 an die
 Gescht. dieser Zeitung.

**Komfortables
 Zinshaus**
 bei Anzahlung v. 70 000
 gesucht. Vermittler aus-
 geschlossen. Offert. unter
 334 a. d. Gescht. d. Ztg.

4 Zimmerwohnung
 mit Nebengelass, in besser
 Lage, zu vermieten. Gesf.
 Offert. unter 329 an die
 Gescht. dieser Zeitung.

**Junger
 Kaufmann**
 28 J. alt, perf. deutsch-
 polnischer Korrespondent,
 flotter Maschinenschreib.,
 Stenogr., langjähr. Er-
 fahrung in Expeditions-
 und Holzgeschäft, mit
 Steuer- u. Zollformali-
 täten vertraut, sucht
 Stellung per sofort oder
 1. April. Offert. unter
 310 a. d. Gescht. d. Ztg.

Mühlenwerkführer
 33 J. alt, evgl., ledig,
 vertraut in allen Zweigen
 der Mollerei, sowie mit
 Dieselmotoren, Dampf-
 und elektrischen Anlagen,
 flotter Expedient, sucht
 Vertrauensposten. Off.
 unter 325 a. d. Gescht.
 dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen
 Suche zum 1. März
 für meinen Arzthaushalt
 sauberes
Mädchen für alles
 mit guten Kochkenntn.
 Meldung nur mit guten
 Zeugnissen v. 3—5 Uhr
 nachmittags.
 Frau Gertrud Lohn
 Pocztowa 5.

Möbl. Zimmer
 Besseres
Zimmer
 frei.
 Broclawska 5/6, W. 5.

Heirat
Fleischer
 mit eigenem Geschäft, sucht
 auf diesem Wege Gattin
 bis 25 Jahre alt, evgl.,
 wenn möglich etwas Ber-
 mügen erwünscht. Zuschr.
 mit Bild erbeten an Anhr.
 Ostrow, Pozn.

Eheanbahnung
 für alle Kreise nur durch
Mag Neugebauer,
 Deutschland
 Breslau-Cofel
 Sachsenweg 24.

Verschledenes
Bekannte
 Wahrsagerin Abarelli
 sagt die Zukunft aus
 Biffern und Karten.
 Poznań
 ul. Podgórna Nr. 13.
 Wohnung 10, Front.

Radio
 Apparate, Reparations-
 geräte sowie sämtliche
 Reparaturen führt aus
Harald Schuster
 Poznań, Sw. Wojciech 29
 Tel. 5183.

Die schönsten
Handarbeiten
 Decken — Kissen
 Kleider — Wäsche-
 stickereien — Stores
 Aufzeichnungen aller Art.
Geschw. Streich,
 Poznań, Br. Pierackiego 11.

Zeitschriften
 für die Frau!
Hella
 Mode — Roman — Film
 Sport — Haushalt
 Beyers Monatsblatt
 für
Handarbeit
 und Wäsche
 Die schöne Wohnung
 Beyers
Deutsche
Moden-Zeitung
 Beyers
Modenblatt
 Beyers
Deutsche
Frauenkultur
 Beyers
Mode für Alle
 Beyers
Die neue Linie
 Vobachs
Mode u. Wäsche
 Vobachs
Neue Moden
 Die ersten Herbst- u.
 Winter-Neuheiten
 Praktische
Damen- und
Kinder-Mode
 Vobachs Zeitschrift
 für Handarbeiten
Frauen-Flieiss
 Vobachs
Mode und Heim
 Vobachs
Kindergarderobe
 Vobachs
Modenzeitung
 fürs deutsche Haus
 Vobachs
Ill. Wäsche- und
Handarbeitszeitung
 Vobachs
Frauenzeitung
 Der Bazar
Elegante Mode
 G. Lyons
Modenschau
 Ill. Monatszeitschrift
 für Heim u. Gesellschaft
 Ullstein
Das Blatt
der Hausfrau
 Scherl's
Sport im Bild
 Scherl's
Gartenlaube
 u. andere Zeitschriften
 stets vorrätig

Heirat
Fleischer
 mit eigenem Geschäft, sucht
 auf diesem Wege Gattin
 bis 25 Jahre alt, evgl.,
 wenn möglich etwas Ber-
 mügen erwünscht. Zuschr.
 mit Bild erbeten an Anhr.
 Ostrow, Pozn.

Radio
 Apparate, Reparations-
 geräte sowie sämtliche
 Reparaturen führt aus
Harald Schuster
 Poznań, Sw. Wojciech 29
 Tel. 5183.

Radio
 Apparate, Reparations-
 geräte sowie sämtliche
 Reparaturen führt aus
Harald Schuster
 Poznań, Sw. Wojciech 29
 Tel. 5183.

Radio
 Apparate, Reparations-
 geräte sowie sämtliche
 Reparaturen führt aus
Harald Schuster
 Poznań, Sw. Wojciech 29
 Tel. 5183.

Radio
 Apparate, Reparations-
 geräte sowie sämtliche
 Reparaturen führt aus
Harald Schuster
 Poznań, Sw. Wojciech 29
 Tel. 5183.

Radio
 Apparate, Reparations-
 geräte sowie sämtliche
 Reparaturen führt aus
Harald Schuster
 Poznań, Sw. Wojciech 29
 Tel. 5183.

Kosmos
 Sp. z o. o.
 Buchhandlung
 Poznań,
 Zwierzyniecka 6.
 (Vorderhaus)

Abriegelung der Rohstoffmärkte gegen den Londoner Pfefferkrach

Trotz Zollbegünstigung Rückgang des kanadischen Weizenexports nach England Deutschlands Bezüge an Brasil-Kaffee um 37 Prozent gestiegen

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hatte sich ein Gewitter am Londoner Pfeffermarkt entladen, und es drohte auch eine Reihe von Nachbargebieten in Mitteleuropa zu ziehen. Wenn dies nicht geschehen ist, so sind dafür die rechtzeitigen Vorkehrungen verantwortlich zu machen, die die verschiedenen internationalen Organisationen, teils gemeinsam, teils einzeln, zur Abwehr der Gefahr getroffen haben. Durch das Platzen des Pfefferpouls wurde zwar die Atmosphäre des Warengeschäftes am Londoner Platze noch keineswegs bereinigt, aber man darf doch heute schon sagen, dass weiterreichende Wirkungen von diesem Ereignis kaum ausgehen werden. Der Unruheherd ist lokalisiert, selbst wenn hier und da noch einige Funken glühen. Den untrüglichen Beweis für die Beruhigung, die im internationalen Warenhandel eingetreten ist, liefert die Tatsache, dass mit Ausnahme des Pfeifers und des Schellacks bei denjenigen Artikeln, in denen das Londoner Kolonialwarenhaus Strauss & Co. Ltd. hervorragend engagiert war, nicht nur keine weiteren Preisrückgänge, sondern eher Erholungen sich eingestellt haben.

Es wäre aber abwegig, nunmehr zu behaupten, die Londoner Vorgänge hätten keine weiteren Kreise gezogen. Ohne Frage trugen die Zahlungsschwierigkeiten in London erheblich dazu bei, die an sich schon geringe Unternehmungslust der berufsmässigen Warenspekulation sowie des Handels noch mehr als bisher einzuengen. Nach der gleichen Richtung wirkte sich die abermalige Verschiebung des Urteils in dem Goldklauselprozess aus. Die Umsätze beschränken sich daher gewissermassen auf den Tagesverbrauch, und niemand bringt den Mut auf, Dispositionen auf etwas weitere Sicht zu treffen. Zugunsten dieser Taktik spricht ferner die Beobachtung, dass im Jahre 1934 der Konsum sich weitgehend mit Materialien verschiedenster Art eingedeckt hat und so lange mit Neuschaffungen zögert, bis diese aufgebraucht sind.

Soeben werden die Weizen-Exportziffern Kanadas nach dem englischen Mutterlande bekannt. Grossbritannien bezog während des abgelaufenen Jahres 8,3 Mill. Quarters Manitoba, während die Einfuhr von La Plata-Weizen 8,2 und diejenigen australischen Weizens 5,1 Mill. Quarters betrug. Hieraus errechnet sich ein Rückgang der Ausfuhr Kanadas um 2,3 Mill. Quarters. Diesen Ziffern kommt deshalb eine ganz besondere Bedeutung zu, weil bekanntlich Kanada in der Beförderung des englischen Marktes Zollbegünstigung genießt. — Die Preisbildung des Mais hat in letzter Zeit gleichfalls einige Korrekturen erfahren. Es verlautet nämlich von beträchtlichen neuen Verschiffungen Argentinien. Ferner verstimmten Meldungen, denen zufolge in Argentinien die Mais-Anbaufläche sich dieses Jahr auf 17,4 Mill. acres stellt, das sind 1,3 Mill. acres mehr als im Rekordjahr 1934. Man muss sich daher auf neue Rekordträge gefasst machen.

Verhältnismässig gering sind die Umsätze in Kolonialwaren. Vom Kaffee wäre lediglich zu berichten, dass der Export Brasiliens — wie meist am Jahresanfang — eine Schrumpfung aufweist. Der Absatz wurde namentlich durch Meldungen beeinträchtigt, nach denen das Stützungsinstüt die Absicht kundgab, am Rio-Markt die Interventionen einzustellen. Die Bilanz Brasiliens im Kaffeegeschäft mit Deutschland verrät eine recht erfreuliche Entwicklung. Während des Jahres 1934 konnte es seine Ausfuhr (gegenüber 1933) um mehr als 37% steigern, wobei die Verrechnungsmöglichkeiten zwischen beiden Staaten die Hauptrolle spielten. — Tee lag in besseren Sorten fest, die ordinären Qualitäten mussten sich Preisabschläge gefallen lassen. — Das Interesse für Kakao und Reis hält unvermindert an. — Als recht hemmend für den Zuckerhandel erweist sich die Unsicherheit über das Schickal des Goldklauselprozesses, nicht minder aber auch über die internationalen Ausfuhrquoten. — Butter findet einen stetigen Absatz, ohne dass es darin zu irgendwelchen Preisveränderungen kam.

Der von den USA angeregte Plan einer internationalen Ausfuhrregelung für Baumwolle begegnet bei den anderen Baumwollländern nur sehr geringer Gegenliebe. Die Lage dürfte sich noch verschärfen, wenn es den Russen gelingt, den Anbau dieses Spinnstoffes in Turkestan zu steigern. Schon jetzt aber klagt die Baumwollwelt über den mit allen Mitteln geführten Wettbewerb der japanischen Industrie, der vollkommen neue Kalkulationsgrundlagen und Einkaufsmethoden verlangt. — Die erste diesjährige Londoner Wollauktion verlief zwar nicht ganz nach Wunsch, immerhin konnten rd. 120 000 Ballen abgesetzt werden, an deren Erwerb neben deutschen und englischen Bietern auch die Russen einen beachtlichen Anteil hatten. — Der Erholungsprozess der Rohseide kam wieder zum Stillstand. — Bei der Jute gab es mancherlei Preisschwankungen, Flachs setzte seine Steigerung fort, obwohl dieses Material seit Jahresfrist einen Preisrückgang von 50 bis 60% erfahren hat. — Der Schwächeanfall des Gummi-marktes im Zusammenhang mit der Londoner Pfefferkrise konnte rasch überwunden werden. Nach Schätzungen der englischen Firma Hope & Son taxiert man den Kautschukverbrauch des Jahres 1934 mit 925 000 t um 15% höher als in 1933. Für 1935 lauten die Verbrauchsziffern der gleichen Quelle auf 960 000 t. Es wird n. a. darauf hingewiesen, dass von der Weltproduktion nur noch 1% auf Rechnung derjenigen Länder ent-

fällt, die dem Restriktionsabkommen nicht beigetreten sind.

Recht nervös ist das Bild des gesamten Metallhandels, offenbar deshalb, weil sich hier die Einflüsse der Londoner Pfefferkrise stärker bemerkbar machten. Es stellte sich nämlich heraus, dass gleichzeitig von den betreffenden Firmen Engagements in Kolonialwaren und verschiedenen Metallen unterhalten wurden. Recht umfangreich waren die Liquidationen in Kupfer, durch die auch der

	Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	25. 1. 35	jetzt
Weizen Chicago	49.50	81.50	87.87	97.50	96.12
Roggen Chicago	30.—	53.25	64.63	65.—	63.75
Mais Chicago	22.25	44.37	56.75	85.—	83.88
Schmalz Chicago	4.30	4.40	6.90	12.73	13.20
Zucker Magdeburg	5.10	3.85	4.25	3.80	3.60
Zucker New York	66.—	110.—	170.—	189.—	192.—
Reis London	9/—	6/20	6/37	8/3	8/2
Kautschuk London	2.40	4.40	7.12	6.32	6.40
Baumwolle Bremen	7.20	11.50	14.46	14.60	14.60
Baumwolle New York	6.10	10.15	12.70	12.65	12.65
Kupfer London	28.60	32.19	29.63	31.25	27.37

Verlagerungen im Aussenhandel Polens 1934

Ausschaltung des Zwischenhandels — Austausch von Fertigwaren gegen Rohstoffe

A. Warschau — Der seit einer Reihe von Jahren zu beobachtende Rückgang des europäischen Anteils am polnischen Gesamt-Aussenhandel hat sich im verflochtenen Jahre sehr beschleunigt. Diese Entwicklung veranschaulichen die nachstehenden Ziffern (in Mill. Zl.):

	Polens			
	Einfuhr aus 1934	Ausfuhr nach 1933	1934	1933
Europa	511	570	849	885
Ausser-Europa	288	257	126	75
Welt	799	827	976	960

Während 1934 die polnische Einfuhr aus europäischen Ländern um mehr als 10 Prozent zurückgegangen ist, ist diejenige aus ausser-europäischen Staaten gleichzeitig um mehr als 10 Prozent gestiegen, und die letztere hat wertmässig die Hälfte der ersteren zum ersten Male bedeutend überschritten. Verhältnismässig stärker, und zwar um fast 70 Prozent, hat die Ausfuhr Polens nach Ausser-Europa zugenommen, während die nach Europa um etwa 4 Prozent zurückgegangen ist. Der Einfuhrüberschuss Polens im Handelsverkehr mit Ausser-Europa hat sich um 20 auf 162 Mill. Zl. nicht unerheblich verringert; dagegen ist die Aktivität des polnischen Europahandels, welche erstens diesen Einfuhrüberschuss deckt und zweitens Polens einen noch grösseren Gesamtausfuhrüberschuss verschafft, noch um 23,0 auf 338 Mill. Zl. gestiegen. Der Anteil Europas an der Einfuhr Polens ist im Berichtsjahre um 5,1 auf 63,9 Prozent, der an der polnischen Ausfuhr um 5,1 auf 87,1 Prozent zurückgegangen, während die Anteile der ausser-europäischen Länder entsprechend gestiegen sind.

Diese Veränderung in der Gesamtrichtung des polnischen Aussenhandels hat eine ganze Reihe von Ursachen. Zum guten Teile ist sie das weitere Ergebnis jener polnischen Aussenhandelspolitik, die zielbewusst darauf ausgeht, eine

direkte Verbindung zwischen der polnischen Wirtschaft einerseits und den sie beliefernden bzw. von ihr belieferten Ueberseewirtschaften unter Ausschaltung aller Vermittler

herzustellen. Diese Politik erfährt eine dauernde Unterstützung durch die Gdingener Hafenpolitik, die auch im Jahre 1934 wieder einen beträchtlichen Teil des polnischen Aussenhandels, der früher über die Landesgrenzen Polens ging, über Gdingen umgeleitet hat. Sie wird weiter durch die Begünstigung der Kompensationsgeschäfte in der internationalen Handelspolitik gefördert, die sich in der Praxis gleichfalls stark gegen die internationale Vermittlungstätigkeit im Welthandel auswirkt. Endlich hat die Einführung des neuen polnischen Zolltarifs im Spätherbst 1933 die polnische Fertigwareneinfuhr sehr beträchtlich eingeschränkt, und nachdem ihre Bedeutung im polnischen Einfuhrhandel schon 1932 hinter der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zurückgeblieben ist, hat sie 1934 sehr stark weiter abgenommen. Poln. bezieht die von ihm aus Uebersee benötigten Rohstoffe und Halbfabrikate immer mehr direkt und veranlasst andererseits die Ueberseestaaten im Wege von Kompensationsgeschäften, ihre Warenbezüge aus Polen zu steigern und gleichfalls direkt vorzunehmen. Diese Entwicklung wird sehr dadurch erleichtert, dass Polen bis zum heutigen Tage keinerlei Beschränkungen des Devisenhandels eingeführt hat.

Die beiden wichtigsten Partner des polnischen Aussenhandels blieben im Jahre 1934 England und Deutschland mit gleichen Anteilen von je etwa über 15 Prozent am polnischen Gesamtausserhandel. Deutschland stand in der Einfuhr wie in der Ausfuhr Polens an zweiter Stelle, und zwar in der ersteren hinter den USA, in der letzteren hinter England.

Die Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges und die neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen haben sich in der Aufrechterhaltung der früheren polnischen Ausfuhr nach Deutschland auswirkt, deren Wert nur um 6,2 auf 161,8 Mill. Zl. zurückgegangen ist und deren Anteil an der polnischen Gesamt-

ausfuhr sich von 17,5 auf 16,5 Prozent weniger verringert hat als der europäische Anteil an Polens Ausfuhr.

Dagegen ist die Einfuhr Polens aus Deutschland vor allem infolge der verringerten Einfuhr von Fertigfabrikaten gegenüber dem Vorjahre 1933 im Werte um 37,2 auf 108,5 Mill. Zl. gesunken. Diese Einfuhrückgang ist bekanntlich nicht allein auf allgemeine, gegen alle anderen Länder gerichtete Einfuhrbeschränkungen zurückzuführen, sondern im letzten Vierteljahr 1934 besonders auch auf die Streichung des grössten Teils der autonomen Einfuhrkontingente, die Deutschland bis dahin in Polen genoss. Diese Kontingente hat Deutschland auch bisher nicht zurückgehalten, obwohl Polen in den letzten Monaten anderen Ländern wie z. B. Frankreich beträchtliche Kontingenterhöhungen bewilligt hat. So ist es dahin gekommen, dass der Ausfuhrüberschuss Polens in seinem Deutschlandhandel in 1934 um 31,0 auf 53,1 Mill. Zl. gestiegen ist und die Einfuhr Polens aus Deutschland nur etwas über 60 Prozent seiner Ausfuhr nach Deutschland ausgemacht hat.

Noch bedeutend grösser ist allerdings die Aktivität des polnischen Englandhandels, in welchem 1934 einer Einfuhr von 86 Mill. Zl. aus England eine Ausfuhr dorthin im Werte von 192 Mill. Zl. gegenüberstand. Der englische Anteil an Polens Ausfuhr stellte sich auf 19,7 Prozent gegenüber dem deutschen Anteil von 16,5 Prozent. Aber dieser britische Anteil war im Berichtsjahre fast ständig im Rückgang begriffen, da England seine Bezüge aus Polen in immer wachsendem Umfange seinen Lieferungen dorthin anzupassen suchte, und im Dezember 1934 hat der deutsche Ausfuhranteil den britischen erstmalig wieder um ein Gerings überstiegen. In der Einfuhr hat sich der britische Anteil auf 10,8 Prozent etwas gesteigert, doch blieb er noch erheblich hinter dem deutschen Einfuhranteil von 13,6 (Vorjahr: 17,8) Prozent zurück; an erster Stelle aber standen als Lieferant Polens die Ver-

einigten Staaten mit einem Anteil von 15,1 (Vorjahr: 13,3) Prozent an der polnischen Einfuhr, nicht als Fertigwarenlieferant, sondern als Rohstofflieferant vor allem von Rohbaumwolle, und ihr weiteres Aufrückgen in der Skala der Lieferantländer Polens fällt durchaus in den Rahmen der oben aufgezeigten allgemeinen Richtungsveränderung im Aussenhandel Polens. Weil Polen die amerikanische Rohbaumwolle einseitigen nicht entbehren kann, solange die UdSSR nicht zu grösseren Auslandslieferungen in der Lage ist, ist es auch nicht in der Lage, die USA in Hinblick auf deren Rohstofflieferungen nach Polen zu Kompensationsgeschäften zu veranlassen, und so schliesst der polnische USA-Handel weiter mit einem riesigen Passivum für Polen ab. 1934 standen 121,8 (Vorjahr: 109,9) Mill. Zl. polnischer Einfuhr aus den USA nur 22,8 (15,9) Mill. Zl. polnischer Ausfuhr dorthin gegenüber.

Der polnische Aussenhandelsverkehr mit sämtlichen übrigen Ländern steht an Bedeutung sehr weit hinter demjenigen mit England, Deutschland und den Vereinigten Staaten zurück. In Europa ist der Anteil Frankreichs an der Einfuhr Polens 1934 von 6,8 auf 5,8 Prozent zurückgegangen, nachdem der Warschauer Besuch Barthous im Mai v. J. nicht zu den neuen wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Paris und Warschau führte, die man von diesem Besuche erhofft hatte.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Frankreich blieben das ganze Jahr hindurch in gewissem Grade gespannt.

Oesterreich konnte seinen Einfuhranteil in Polen auf 4,6 Prozent etwas vergrössern, während der der Tschechoslowakei von 4,3 auf 4,1 Prozent zurückging und die Kc-Abwertung sich als unfähig erwies, die tschechoslowakische Ausfuhr nach Polen zu steigern. Italiens Einfuhranteil verringerte sich auf 4,2 Prozent, während sich sein Anteil an der Ausfuhr Polens von 2,6 auf 3,8 Prozent erhöhte, so dass erstmalig Polen ein kleiner Ausfuhrüberschuss in seinem Italienhandel verblieben ist. Die UdSSR, der drittgrößte Abnehmer Polens 1933, schränkte 1934 ihre Bezüge aus Polen von 60 auf 25,5 Mill. Zl. ein, so dass ihr Anteil an Polens Ausfuhr von 6,2 auf 2,6 Prozent unter allen Staaten verhältnismässig am stärksten zurückging. Da sich gleichzeitig ihre Ausfuhr nach Polen im Werte von 17,7 Mill. Zl. behauptete, ist die UdSSR erstmalig aus der Reihe der grossen Ausfuhrüberschuss-Lieferanten Polens ausgeschieden. Die Anteile der wichtigeren anderen Kundenländer Polens an dessen Ausfuhr betragen bei Oesterreich 5,9 Prozent, der Tschechoslowakei 5,2 Prozent, Schweden 4,6 Prozent, Frankreich 4,2 Prozent und Italien 3,8 Prozent.

Der ausser-europäische Handel Polens verteilt sich auf den Verkehr mit zahlreichen Ländern, die nur geringe Einzelanteile an Polens Gesamthandel haben. An Polens Ausfuhr waren in Ausser-Europa die Vereinigten Staaten mit 2,3 Prozent, sowie China, Brasilien und Palästina mit je 1 Prozent, alle anderen Länder dagegen nur mit kleinen Bruchteilen eines Hundertstels beteiligt. Die wichtigsten übergrossen Anteile an Polens Einfuhr dagegen stellten sich bei Britisch-Indien auf 3,3 Prozent, Australien 3 Prozent, Niederl.-Indien und Aegypten je 2,2 Prozent und Argentinien 1,1 Prozent. In absoluten Wertziffern sind jedoch gestiegen die Ausfuhr nach China um 100 Prozent, Britisch-Indien und der Südafrikanischen Union um je 60 Prozent, Aegypten und Palästina um je 50 Prozent, sowie die Einfuhren aus China um 300 Prozent, Südafrik. Union um über 200 Prozent, Niederl.-Indien um 80 Prozent, Aegypten um 70 Prozent und Brasilien um 30 Prozent. Japan dagegen war an der Einfuhr Polens nur mit 0,1 Prozent, an Polens Ausfuhr mit 0,2 Prozent beteiligt; 1,6 Mill. Zl. Ausfuhr nach Japan standen 1,1 (Vorjahr: 2,4) Mill. Zl. Einfuhr aus Japan gegenüber.

Weltzuckermarkt und Javazuckerindustrie

Große Verkäufe von Javazucker durch die NIVAS Erhöhte Bedeutung des Zuckermarkts Britisch-Indiens

— Die Unruhe und Unsicherheit am Weltzuckermarkt hält weiter an. Die jetzt wieder auftauchenden Nachrichten über hoffnungsvolle Zukunftsaussichten können nicht über Tatsachen hinwegtäuschen, selbst nicht die Rekordverkäufe von Javazucker durch die NIVAS (Niederländisch-Indische Vereinigung für den Absatz von Zucker) während des Januar 1935. Trotz des Absatzes von rund 460 000 t, also ungefähr einem Viertel der am 31. 12. 1934 vorhandenen Vorräte von 2,05 Mill. t, reagierte der Londoner Markt überhaupt nicht in der Preisgestaltung. London ist heute zwar das Zentrum des Weltzuckermarktes, es wird aber beherrscht durch eine kleine und zugleich mächtige Gruppe von Zuckerraffinerien, die es mit einem seltenen Geschick versteht, jeder Preissteigerung von Rohzucker bewusst entgegenzuarbeiten und sich zu Spottpreisen einzudecken, solange die Weltzuckervorräte noch grösser als die Verbrauchsziffern sind. Es bleibt abzuwarten, wie lange diese Gruppe ihre Politik noch durchhalten kann. Solange bei steigendem Preis für weissen Zucker in Britisch-Indien dort die Verhältnisse weiter so bleiben, müssen die niederländisch-indischen Zuckerraffinerien befürchten, dass die Engländer diese Anomalie zu grossen Raffinadenverkäufen nach Britisch-Indien ausnutzen, was dort den Markt für Superior verderben könnte. Weil aber der Zuckermarkt in London eigentlich kein freier Markt mehr ist, wenden sich regelmässig verschiedene Zuckerproduzenten an den Amsterdamer Markt, der vor allem für die Spekulation zur Zeit ein Eldorado geworden ist; merkwürdig nur, dass oft genug

der dort zu höheren Preisen gehandelte Zucker endlich doch wieder in London landet.

Der holländische Markt konnte gegen Ende Januar, wenn auch in recht bescheidenem Masse, eine Preissteigerung erzielen. Die besseren Verkaufspreise wurden aber sehr bald durch ein verstärktes Angebot von europäischem Zucker gedrückt. Im grossen und ganzen verblieb der Markt ruhig. Verschiedene Preiserhöhungen der NIVAS bewiesen an sich die vorübergehend technisch stärker werdende Lage des Javazuckers, so dass Java es im Augenblick nicht mehr nötig hat, zu jedem Preis zu verkaufen. Daraus erklärt sich auch, dass während des ganzen Monats Januar keine einzige Tonne Zucker zu den bekannten niedrigen Preisen, die weit unter denjenigen der sonstigen natürlichen Absatzgebiete für Javazucker lagen, nach Europa verschifft wurden.

Die Ausführungen in der internationalen Presse, welche sich mit der auffallenden Absatzvermehrung beschäftigen, beweisen, dass sich eine Reihe von Interessenten mit den Ursachen der Veränderung am Zuckermarkt auseinandersetzen, bei denen Kombinationen entwickelt werden, die sich für den Kenner der Zusammenhänge als Wünsche darstellen.

Wie sieht es denn wirklich in den Produktionsländern aus? Zollmassnahmen und Antarkiebestrebungen in Verbindung mit der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung haben in fast jedem der grossen Verbrauchsländer einen eigenen Zuckeranbau entstehen lassen, der trotz aller Krisenzustände noch immer weiter ausgebaut wird. In Europa sind ehemals wich-

tige Abnehmer anderer Produktionsgebiete, Frankreich, Spanien und Italien, heute beachtliche Selbsterzeuger und fallen als Abnehmer fast ganz aus.

Japan, der vormals gute Kunde von Java, hat sich auf der Insel Formosa ein solches Erzeugungsgebiet geschaffen, dass es nicht nur auf dem Weltmarkt als Konkurrent antritt, sondern einen Ernteüberschuss von 300.000 t bereits einlagerte. Diese Menge bleibt auf dem Markt des fernen Ostens vorläufig ein neuer Pol der Unruhe. Wenn die NIVAS den am 1.9. alljährlich fälligen Anpflanzungsplan wegen der Verhandlungen mit Japan bisher noch nicht erdgütig regeln konnte, dann kann man hieraus bereits die neuen Schwierigkeiten erkennen, die zu allen Hemmnissen der Vorjahre hinzukommen. Philippinen, Hawaii und Porto Rico steigerten ihre Erzeugung in starkem Masse, obgleich Lohnstreitigkeiten dort im vergangenen Jahre einen solchen Umfang annehmen, dass nicht immer alles Zuckerrohr verarbeitet werden konnte. Kuba als eine der Hauptproduktionsstätten neben Java, hat eine Politik in anderer Richtung eingeschlagen und geht seinen eigenen Weg. Die politischen Wirren in diesem Lande haben eine rechtzeitige Kontingentierung in den amerikanischen Ländern zunächst verhindert. Die verspätete Festsetzung des amerikanischen Kontingents im Mai vorigen Jahres hatte in jedem Falle für die Entwicklung des kubanischen Zuckermarktes eine günstige Aufteilung und ermöglichte eine Inbetriebhaltung vieler Fabriken, trotz anhaltender Regenperioden, selbst bis in den Juli hinein. Die draussen im Felde verbliebenen Reservepflanzen wurden restlos aufgebraucht. Wenn auch bis zur nächsten Ernte im Sommer 1935 manches nachgewachsen sein wird, so schätzt man doch den Höchstertrag der Ernte aus den letzten Anpflanzungen in Kuba für das Jahr 1935 auf ungefähr 1,5 Mill. t.

Die neuerdings aus Anlass der NIVAS-Verkäufe so oft angeführte Erklärung, dass der verstärkte Absatz einen spekulativen Hintergrund habe, weil Britisch-Indien im Begriff sei, den Einfuhrzoll auf Zucker zu erhöhen, scheint nicht stichhaltig zu sein. Einmal hat die britische Regierung selbst erklärt, dass sie eine solche Zollerhöhung nicht plane, überdies käme als einziger Termin für eine neue Zollregelung usw. höchstens der 1. 4. 1935 in Frage. Andererseits braucht man die NIVAS-Verkäufe nur etwas genauer zu betrachten, um festzustellen, dass die vereinbarten Liefertermine alle so liegen, dass Verschiffungen unmöglich vor April 1935 in Britisch-Indien ankommen können. Es versteht sich von selbst, dass die grossen Zuckerverkäufe in den letzten Wochen gewisse Schwierigkeiten durch eine verstärkte Nachfrage nach Schiffsraum mit sich brachten. Man hat dieses Verkehrsproblem aber auf verhältnismässig einfache Weise durch Verteilung der Liefertermine bis in den Monat August hinein lösen können.

Die Ausdehnung der Produktions- und Fabrikationsstätten in Britisch-Indien kann amerikanisch genannt werden. Vor drei Jahren bestanden dort etwa 30 Fabriken. Ein Erdbeben suchte 1933 das Zentrum der Zuckerindustrie schwer heim, zerstörte die meisten Fabriken. Jetzt findet sich dort im Augenblick das Vierfache an Fabrikneubauten mit einem Erzeugungsvermögen von ungefähr 1 Mill. t. Diese Ziffer entspricht dem bisherigen Inlandsbedarf. Der Inlandsumsatz hat in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, eine fühlbare Kaufkraftsteigerung wirkt sich vorteilhaft aus. Als eine Folge der ungünstigen Witterung wird ausserdem eine erheblich kleinere Ernte, wie sie ursprünglich berechnet war, erwartet. Die im April des vergangenen Jahres in Kraft getretene Steuer auf weissen Zucker macht es überdies dem britisch-indischen Fabrikanten fast unmöglich, mit dem Importeur von Java-zucker zu konkurrieren. Solange diese Steuer demnach in Kraft bleibt, behält Java dort seinen alten und schon verloren geglaubten Abnehmer wieder in verstärktem Ausmass. Die Möglichkeit einer Beseitigung der kaum eingeführten Zuckersteuer ist nicht sehr gross, denn die Regierung hat längst entdeckt, dass sie mit den Einnahmen aus der Zuckersteuer manches ausrichten kann. Es ist also ersichtlich, dass einige günstige Umstände mit der üblichen saisonmässigen Steigerung der Verkäufe zusammentreffen. Daraus lassen sich

die abnorm hohen Verkaufsziffern für Januar verstehen.

Die Verhältnisse in China bleiben ein grosses Fragezeichen. Trotz der chinesischen Ankäufe der letzten Wochen, die vorwiegend Superior umfassten, wird man gut tun, damit zu rechnen, dass das Aufnahmevermögen des chinesischen Marktes für Importmengen geringer wird, mindestens aber wird eine beträchtliche Verschiebung erwartet werden können. Aus der Provinz Kwangtung kommen stets häufigere Berichte, aus denen hervorgeht, dass die Kapazität der Zuckerraffinerien gesteigert wurde. Der Import von weissem Zucker wird zugunsten des Rohzuckers zurücktreten müssen. Die Chinesen werden zur Ausbreitung ihrer Produktionsstätten angespornt durch die Tatsache, dass der Zuckerverbrauch in China selbst stark steigend ist. Eigenartig genug bleibt nur die Tatsache, dass von gewisser Seite auf Java, nämlich bestimmten, an den Zuckerfabriken interessierten Grossbanken, diese Betriebsweiterungen in China hartnäckig abgelehnt werden.

So sieht die Lage in den hauptsächlichsten Ländern aus. Die heutigen NIVAS-Preise, die im Augenblick etwa 40-50 Cents und teilweise noch etwas höher über dem Tiefpunkt von vor zwei Monaten liegen, können für die Pflanzler in Java noch nicht befriedigend genannt werden; selbst für diejenigen Betriebe nicht, von denen man weiss, dass sie rationell arbeiten können. Die Berichte über den vermehrten Jamarabsatz und die geplanten Einschränkungen der Anpflanzungen haben natürlich der Spekulation Anlass gegeben, eine grössere Kauflust zu entfalten. Sehr viel für die weitere Entwicklung wird davon abhängen, welche Beschlüsse über die Anbaumengen für die Ernte 1936 getroffen werden.

Börsen und Märkte

Posener Börsenstimmungsbild

Posen, 16. Februar. Die Börse verkehrte auch in dieser Woche in ruhiger Haltung. Sowohl die Posener Landschaftl. Pfandbriefe als auch die staatlichen Papiere hatten keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen. Die Kurse zeigten eine Stabilität, die wohl nicht den Spekulanten recht ist, dafür aber dem Anlage suchenden Publikum um so lieber, weil es das Kursrisiko, das bisher immer erheblich gewesen ist, nicht in dem Masse in Rechnung zu stellen braucht. Obwohl die Kurse nur geringen Schwankungen ausgesetzt waren, wurde fleissig gehandelt. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass die Kurse in nächster Zeit eine Aufbesserung erfahren. Hierzu dürfte es an Anregungen fehlen, denn der zu erwartende Ankauf zur Ablösung von Schulden der Landwirte entsprechend dem Entschuldungsgesetz hat kursmässig zunächst seinen Ausdruck gefunden. Immerhin bieten die Landschaftspapiere auch bei den jetzigen Kursen noch eine angemessene Verzinsung.

Die 4proz. Posener Landschaftl. Konversions-Pfandbriefe konnten ihren letzten Kurs von 48 1/2 Prozent nach vorübergehender Abschwächung behaupten und waren hierzu zum Schluss gesucht. Eine Besserung erfuhren die 4 1/2proz. Zloty-Pfandbriefe. Zu Beginn der Woche mit 48 Prozent angeboten, zeigte sich bald Interesse, so dass der Kurs auf 48 1/2 Prozent stieg und weiter Nachfrage bestand. Dergleichen erhöhten auch die 4 1/2proz. alten Dollar-Pfandbriefe ihren Kurs von 48 1/2 Prozent auf 48 3/4 Prozent. Das Material, das in diesem Papier auf den Markt kam, war nur gering. Die 4 1/2proz. amt. Golddollar-Pfandbriefe wurden mit 48 1/2 Prozent gehandelt. Von den Staatsanleihen gingen 5proz. Poln. Konvertierungs-Anleihe mit 67 1/2 Prozent um. Bank-Polski-Aktien erhöhten ihren Kurs im Hinblick auf die bevorstehende Dividende auf 98 Prozent.

Eine kleine Freude wird den Besitzern von Herzfeld & Viktorius-Aktien geboten. Die Dividende von 8 Prozent für das Jahr 1929/30 gelangt zwar nicht zur Auszahlung, doch ist der Beschluss gefasst worden, den Dividendenbetrag mit 4 Prozent für 4 Jahre zu verzinsen. Da die Aktie auf 50 Zl lautet und somit die Dividende 4 Zl beträgt, würde sich der Zinsbetrag auf 0,64 Zl belaufen. Der Betrag gelangt sofort zur Auszahlung.

Posener Börse

vom 16. Februar

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67. 1/2 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1929 (100 G.-Zl)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4 1/2% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	48.25+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.25 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe	49.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Ban-Anleihe	—
Bank Polski	98.00+
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Februar.

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere zeigte veränderliche Stimmung, die Kurschwankungen waren verhältnismässig unbedeutend. Die Gruppe der Privatpapiere wies uneinheitliche Stimmung auf, es überwogen jedoch im allgemeinen Kurssteigerungen.

Protest der polnischen Holzexporteure gegen die Erhöhung der Holzverladegebühren im Danziger Hafen

Der Oberste Rat der polnischen Holzindustrieverbände hat gegen die vom Danziger Senat mit Verordnung vom 2. Februar 1935 verfügte Erhöhung der Verladegebühren für Holz im Danziger Hafen Protest erhoben und führt u. a. an, dass durch diese Massnahme die wichtigsten Interessen der polnischen Holzindustrie schwer getroffen werden. In der Entschliessung des Obersten Holzrates, die sich mit diesem Protest befasst, wird auch gesagt, dass die Holzexportorganisationen sich dafür einsetzen werden, dass die Organisation der polnischen Holzindustrie über Gdingen in kürzester Zeit durchgeführt wird, und dass ein privater Holzhaufen in Gdingen errichtet werde. Die massgebenden polnischen Stellen werden in der Entschliessung aufgefordert, in Danzig darauf aufmerksam zu machen, dass die Beibehaltung der erhöhten Verladegebühren es dem polnischen Holzexport unmöglich machen werde, die Bestimmung des Hafenabkommens, mit der Polen Danzig eine jährliche Holzumschlagsmenge von 560.000 t gewährleistet wird, einzuhalten. Schliesslich werden die polnischen Holzexporteure aufgefordert, den Danziger Speditionsfirmen, die diese Erhöhung verursacht hätten, bis zur Zurücknahme dieser Verordnung keinerlei Aufträge zu erteilen. Aus dieser Entschliessung ist zu entnehmen, dass die Verordnung des Danziger Senats in polnischen Holzexportkreisen grosse Erregung hervorgerufen hat, und dass diese gewillt sind, alle nur möglichen Mittel anzuwenden, um die Erhöhung der Verladegebühren wieder zu beiseitigen.

war heute wieder sehr gering, so dass Glattstellungen zum Wochenende überwiegend leichte Rückgänge zur Folge hatten. Am Rentenmarkt waren die Kurse kaum verändert. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 98% aufgenommen, Altbonds verloren 1/4, während Stahl-Obligationen 1/2 Prozent höher waren. Am Aktienmarkt setzten Farben 1/2 Prozent höher ein, dagegen verloren Reichsbank 1/2, Bekula 1/4, Vereinigte Stahl 1/2, Daimler 1, Mannesmann 1/2 Prozent.

Tagesgeld erforderte unverändert 3 1/4 bis 4 Prozent.

Ablösungsschuld: 112%.

Märkte

Getreide. Posen, 16. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 105 t 15.50; Hafer 30 t 15.35.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	15.75—16.25
Braugerste	21.00—21.75
Einheitsgerste	19.75—20.00
Sammelgerste	18.75—19.25
Hafer	15.00—15.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	21.00—24.50
Roggenkleie	10.00—10.75
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Gerstenkleie	10.25—11.75
Winterraps	41.00—44.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	39.00—43.00
Sommerwicke	29.00—31.00
pelusken	30.00—32.00
Viktoriaerbsen	36.00—42.00
Folgererbsen	30.00—32.00
Blat lupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	12.00—12.50
Serradella	12.00—14.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—95.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	2.75—2.95
Weizenstroh, gepresst	3.35—3.55
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.00—18.25
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—38.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 795 t, Weizen 941 t, Gerste 139 t, Hafer 57.5 t, Roggenmehl 110.5 t, Weizenmehl 139 t, Roggenkleie 180 t, Weizenkleie 75 t, Gerstenkleie 30 t, Viktoriaerbsen 4 t, Felderbsen 2 t, Serradella 8.5 t, Wicken 5.5 t, blaue Lupinen 5 t, Rotklee 1.57 t, Luzerne 0.6 t, Sämereien 0.77 t, Leinkuchen 20 t, Rapskuchen 5 t, Sonnenblumenkuchen 7.5 t.

Getreide. Bromberg, 15. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 216 t 15.35 bis 15.50. Richtpreise: Roggen 15.25—15.50, Weizen 15.25—15.75, Braugerste 21.25—21.75, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 17.75—18.25, Hafer 14.50—15, Roggenkleie 10—10.75, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie fein und mittel 10.25—10.75, Gerstenkleie 11 bis 12, Winterraps 36—37, Winterrüben 38—39, Leinsamen 43—45, Senf 38—42, Sommerwicke 29 bis 31, Pelusken 29—32, blauer Mohn 36—39, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 37—43, Folgererbsen 28—33, blaue Lupinen 9.75—10.50, gelbe Lupinen 11.50—12.50, Serradella 11.50 bis 13.50, Rotklee 100—120, Weissklee 75—110, Schwedenklee 200—240, Gelbklee entschält 68 bis 80, Timothyklee 55—65, engl. Raygras 80 bis 110, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Leinkuchen 17.50—18, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 17.50 bis 18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50 bis 21, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 297, Weizen 507, Einheitsgerste 20, Sammelgerste 25, Hafer 30, Roggenmehl 36, Weizenmehl 50, Roggenkleie 36, Weizenkleie 65, Wolle 10, Wicken 14, Raps 10 t.

Getreide. Warschau, 15. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Die Kurse blieben unverändert. Gesamtumsatz 3055 t, davon Roggen 2272 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 15. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zum Konsum 10.10, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9.75, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 9.75, Gerste feine zur Ausfuhr 12.75, Gerste mittel lt. Muster 11.85—12.25, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 11.40, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 11.00, Gerste 105/05 Pfd. zur Ausfuhr 9.40 bis 9.50, Hafer zur Ausfuhr 7.80—10.10, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie grobe 6.75—7, Weizenkleie Schale 7.25—7.40. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 11, Roggen 123, Gerste 44, Hafer 9, Hülsenfrüchte 5, Klee und Oelkuchen 4, Saaten 4.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.70—46.60, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 54.30, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 68.20—68.50, 6proz. Dollar-Anleihe 78.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 72.63 bis 72.55—72.75—73.25, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81.00, 4proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsch. Warschau 47.50, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsch. Warschau 54.25 bis 54.63, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsch. Warschau 1928 50.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.38—62.63, VII. 5 1/2proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 62.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 54.13, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 51.00.

Aktien: Die Aktienbörse war wenig lebhaft gefragt; den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 3 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 99 (98.75), Lilpop 9.30 (9.30), Starachowice 13.10 (13.10).

Amtliche Devisenkurse

	15 2	15 2	14 2	14 2
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	357.05	358.85	356.85	358.65
Berlin	211.60	213.60	211.60	213.60
Brüssel	123.29	123.91	123.34	123.96
Kopenhagen	—	—	114.95	116.15
London	25.70	25.96	25.75	26.01
New York (Scheck)	5.26 1/2	5.32 1/2	5.26 1/2	5.32 1/2
Paris	34.85	35.02	34.85	35.02
Prag	22.07	22.17	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	—	—	132.80	134.10
Danzig	172.40	173.26	—	—
Zürich	171.02	171.88	171.02	171.88

Tendenz: uneinheitlich

Devisen: Die Kurse der Devisen gestalteten sich im allgemeinen schwächer, die Umsätze waren ziemlich lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28, Golddollar 8.89—8.88 1/2, Goldrubel 4.56, Silberrubel 1.58—1.60, Tschervonez 1.14—1.15.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 115.10, Montreal 5.28, Oslo 129.85, Stockholm 133.15.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 15. Februar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0630—3.0690, London 1 Pfund Sterling 14.92—14.96, Berlin 100 Reichsmark 122.83—123.07, Warschau 100 Zloty 57.80 bis 57.92, Zürich 100 Franken 99.10—99.30, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.79—207.21, Brüssel 100 Belga 71.43 bis 71.57, Prag 100 Kronen 12.81—12.84, Stockholm 100 Kronen 76.92—77.08, Kopenhagen 100 Kr. 66.60—66.74, Oslo 100 Kronen 74.92 bis 75.08; Banknoten: 100 Zloty 57.81—57.93.

4proz. (früher 5proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 53.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Februar. Tendenz: Abbröckelnd. Der Ordereingang

Neville Chamberlain über die deutsche Antwort „Aussicht auf eine neue Sicherheit in Europa“

London, 16. Februar. „Wir haben bereits von Deutschland gehört, und wir wissen, daß es die Luftpaktvorschläge annehmen wird“...

Wir können annehmen, daß wir die Lage um einen neuen Faktor bereichern werden, und wir wissen, daß uns ein solches Abkommen einen wertvollen Schutz gegen Angriffe gewährt...

Wenn festgestellt wird, daß unsere Rüstungsausgaben während der nächsten zwei Jahre steigen werden, dann darf man nicht vergessen, daß wir das Geld nicht ausgeben, um in den Krieg ziehen zu können...

Stenographische Zurückhaltung der Londoner Presse

London, 16. Februar. Nach dem Eintreffen der deutschen Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen beschäftigt sich die englische Morgenpresse mit den weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der internationalen Besprechungen...

gendwiesene Angaben über die Absichten der englischen Regierung liegen noch nicht vor. Im allgemeinen geht die Ansicht der Blätter dahin, daß zunächst ein englisch-französischer Meinungsaustausch auf diplomatischem Wege über die durch die deutsche Antwort geschaffene Lage stattfindet...

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weist besonders darauf hin, daß sich die deutsche Antwort nur mit dem Luftpaktplan eingehend befaßt.

Das geplante Luftabkommen müsse aber in den Rahmen eines allgemeinen europäischen Sicherheitssystems eingepaßt werden.

Auf den Vorschlag zweiseitiger deutsch-englischer Verhandlungen werde die englische Regierung kaum antworten können, bevor sie mit der französischen Regierung Rücksprache genommen hat.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Morning Post“ äußert sich in ähnlichem Sinne. Deutschland wüßte den Luftpakt sogleich, und ohne Berücksichtigung des übrigen Londoner Programms abzuschließen.

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ tritt für deutsch-englische Verhandlungen in Berlin ein, die nach sorgfältiger Vorbereitung als eine Art Fortsetzung der in London begonnenen Verhandlungsserie betrachtet werden könnten.

Mißstimmungen zwischen Deutschland und Frankreich aufgeklärt

und vielleicht ein Gegenstück zu den Londoner Erklärungen geschaffen und die allgemeinen Verhandlungen einen Schritt näher gebracht werden könnten.

Während der außenpolitische Berichterstatter des „News Chronicle“ meint, daß der deutsche Wunsch nach getrennten Verhandlungen wahrscheinlich ungünstige Wirkungen in Paris hervorrufen werde, spricht der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ sogar von einer sehr ernsten Lage, die die deutsche Antwort oder vielmehr die französische Reaktion auf die deutsche Stellungnahme geschaffen habe.

Man deutet sogar an, daß Frankreich lieber den ganzen Londoner Plan fallen lassen oder zumindestens auf unbestimmte Zeit aufschieben würde.

um statt dessen sofort einen „Pakt der gegenseitigen Unterstützung“ abzuschließen, der in Wirklichkeit ein Bündnis mit Rußland und der Tschechoslowakei sein würde.

aber ohne Zweifel unrichtig. Richtig sei vielmehr, daß gerade das Londoner Protokoll eine Trennung der beiden Probleme vorgesehen habe.

Außerdem sei es in unterrichteten Kreisen bekannt, daß die englischen und französischen Vertreter in London bereit wären, durch die Unterzeichnung eines Luftpaktes das Bestehen einer deutschen Luftflotte stillschweigend anzuerkennen.

Inzwischen habe aber die französische Regierung anscheinend ihre Meinung geändert. Der Grund sei darin zu suchen, daß Laval von den Tschechen und den Russen an sein Versprechen erinnert worden sei, das er dem russischen Außenminister Litwinow am 5. Dezember gegeben hat.

Zu Beginn dieser Woche habe Laval außerdem dem russischen Botschafter Potemkin die Berücksichtigung abgegeben, daß Frankreich einen Luftpakt nur gleichzeitig mit dem Ostpakt verhandeln und abschließen würde.

Die Aufgabe der Staatsmänner, schließt das Blatt, gehe jetzt dahin, die Ansichten der Franzosen, Deutschen, der Russen und der Tschechoslowakei auszuföhnen.

Mißtrauen in Paris

Die deutsche Antwort im Spiegel der französischen Presse

Paris, 16. Februar. Die Sonnabend-Morgenpresse bespricht zum ersten Mal in voller Kenntnis der Sachlage den Inhalt der deutschen Antwort auf die englisch-französische Erklärung vom 3. Februar.

Die Mehrzahl der Blätter weiß mit dem Schriftstück nichts anzufangen.

Stellt eine französische Zeitung fest, daß Deutschland sich nicht gegen diese oder jene Anregung ausgesprochen habe, so fügt sie unverzüglich hinzu, es sei seltsam, daß Deutschland die betreffende Anregung der Londoner Erklärung mit Stillschweigen übergangen habe.

daß die deutsche Antwort zwar nicht als Verständigung gedeutet werden könne, daß sie aber auch seiner späteren Verständigungsmöglichkeit die Tür verschließen.

Kritisiert und besonders unangenehm empfunden wird der deutsche Hinweis auf die ausgebliebene Abweisung der hochgerüsteten Mächte, ein Beweisgrund, der sachlich nicht bestritten werden kann.

die französische Forderung der Gleichzeitigkeit und des Zusammenhanges der einzelnen Vorschläge

wieder. Auch will man aus der deutschen Antwort das Eingeständnis einer deutschen Aufrüstungspolitik entnehmen können.

„Petit Parisien“ urteilt, die deutsche Antwort sei von einer „faum noch höflichen“ (!) Kühle und entspreche somit schlecht dem einladenden Ton der Aufforderung zur Teilnahme an Verhandlungen.

Die Antwort verwerfe die meisten englisch-französischen Vorschläge nicht, sondern übergehe sie mit Stillschweigen oder juche sie in Allgemeinheiten aufzulösen.

In welchen Berufen

begegnet man am häufigsten Hämorrhoidal-Erkrankungen? Sie werden hervorgerufen durch Arbeit in sitzender Stellung. Da der Berufswechsel eine schwierige Sache ist, muß man ein Mittel anwenden, welches hilfreich ist (ohne die Lebensweise zu ändern).

„Journal“ meint, die Nerven sehr vieler Franzosen würden beim Lesen der deutschen Antwort sicher auf eine schwere Probe gestellt werden.

„Deure“ berichtet, Minister Laval habe die französische Presse am Freitag darauf hingewiesen, daß die deutsche Antwort keine Möglichkeit ausschließe, daß sie jedoch aber auch nicht den geringsten greifbaren Beweis des wirklichen Wunsches Deutschlands bringe.

Das Blatt rechnet mit einer alsbaldigen Einladung Sir John Simons zu einem Besuch in Berlin,

wobei sich Deutschland durch Bescheidenheit in seinen Kriegsstoffanforderungen (!) um die Gunst Englands bemühen werde.

Hefige Kritik an der deutschen Antwort und an der Laval'schen Politik übt, wie üblich, das Blatt des französischen Generallstabes, „L'Echo de Paris“. Es schreibt u. a.: Das einzig Günstige, was man von der deutschen Antwort sagen könne, sei, daß sie keiner Ablehnung gleichkomme.

„Excelsior“ erklärt, die deutsche Antwort übergehe das Wesentliche der englisch-französischen Erklärung mit Stillschweigen.

„La Journée Industrielle“ bezeichnet die deutsche Denkschrift als klug-ausweichend.

Hauptredaktioneller und verantwortlicher Teil: Hans Madathig; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzynecka 6.

Meisterkonzert Beveridge Webster

Das überragend eigenartige Können des Pianisten Beveridge Webster hatten wir schon anlässlich seines ersten Konzertes mit dem Posener Orchester kurz charakterisiert. Wenn er mit dem gestrigen Abend den Eindruck eines Musikschöpfers von universalem Ausmaß erwecken wollte, so muß zunächst gesagt werden, daß er ein Mozartspieler nicht ist.

Mit derselben souveränen Beherrschung, die die Nuancen ebenso plastisch hervortreten läßt, wie sie den großen Zug wahr, die auf der vollkommenen Schulung beider Hände als ebenbürtiger Partner beruht und die Selbstbeherrschung und Beherrschung des Stoffes zugleich ist, wurden eine Ballade, ein Impromptu und eine Valse brillante von Chopin gespielt.

liche Vergleichsmöglichkeit mit den alten Musikstilen über den Haufen wirft. Nicht aus dem inneren Erleben des Menschen sprudeln ihre Quellen, sondern sie beruht auf sensuellen Eindrücken und ihrer Umwandlung durch ein Nervensystem in Töne.

Webster aber verblüffte: nicht nur durch die technische Beherrschung dieser überreizten Klangbilder, die selbst nicht viel mehr als Technik zu sein scheinen, nicht nur durch das trockene eigenartige Staccato und durch die unerhörte Kraft, mit der er schwierige Grifffolgen in schnellstem Tempo dahindrausen ließ.

Zum Tode Max Liebermanns Ein Rückblick.

Im Juli hätte Max Liebermann sein 88. Lebensjahr vollendet. Was man in den letzten Jahren noch von ihm wußte, war, daß er unermüdlich wie stets weiterarbeitete.

Spiel farbiger Flecken und Lichter, das innere Gerüst seiner Bilder, das einmal die Stärke dieses kühl und klug überlegenden Malers gewesen war, erweichte sich mehr und mehr und schwand schließlich ganz.

Max Liebermann kann in seiner geistigen Stellung, die schon geschichtlich geworden war, der Gegenwart vielleicht nur noch begreiflich werden, wenn man in Gedanken seiner Leistung sich der Zeit erinnert, als in Berlin mit den Männern der Freien-Bühne, von Gerhard Hauptmann bis Johannes Schlaf, von Arno Holz bis August Strindberg, der Naturalismus, die simple und allzu genügsame Abspiegelung des Alltäglichen für eine Zeit zum Programm erhoben wurde.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Poznań, ul. Wjazdowa 3

Fernsprecher: 42-91

Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 373 und 374

Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 6.600.000,- zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.

// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //

Erlidigung aller sonstigen Bankgeschäfte. Verkauf von Registermark.

Heute nahm Gott der Herr meinen innigstgeliebten Mann, unseren treuforgenden Vater, Schwieger- und Großvater, den

Maurer- und Zimmermeister

Friedrich Frost

nach langen, schweren, mit Geduld getragenen Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefstem Schmerz

Marie Frost, geb. Jeste

Hanns Frost

Charlotte von Fald, geb. Frost

Margarete Frost, geb. Roth

Klaus von Fald

und 3 Enkelkinder

Wieleń, den 15. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. d. Mts., 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nur beste Qualitätswaren zu billigsten Preisen bei

Janaszek

Kaffee- u. Moccaservice aus den Fabriken „Cmielow“ und Karlsbader „Bohemia“ Weisses Porzellan, Rosenthal „Maria“ sowie Meissener Zwiebelmuster auch einzelne Teile.

Neueste Modelle in Liqueurgarnituren Glas u. Kristall, Alfenid. u. Alpacca-Bestecks Stahlwaren-, Haus- u. Küchengeräte.

W. Janaszek, Poznań

Jezuicka 1.

Gegründet 1896

Nachinventurassortiments zu Gelegenheitspreisen



Gemischter Chor, Poznań

Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 Uhr im Zoologischen Garten

40. Stiftungsfest in Form eines **Bunten Abends**

Chor- und Sologesänge, Konzert, Theater

Tanz mit Ueberraschungen.

Eintrittskarten 1,50 zł nur an der Abendkasse.

Den Hausfrauen zur Aufklärung!

Wir haben mit dem 12. Februar 1935 eine Milch mit denselben edlen Bestandteilen unserer Vorzugsmilch in den Handel gebracht, nur dass derselben teilweise das Fett entzogen wurde, sonst alle wertvollen Bestandteile enthält und deshalb nach den gesetzlichen Bestimmungen mit „Magermilch“ deklariert werden muss. Diese Milch wird in Flaschen mit blauem Streifen verabfolgt, kostet nur 15 gr pro Liter und ist so mancher fragwürdigen Vollmilch vorzuziehen.

Ein Versuch führt zu dauerndem Bezug.

Zu haben durch unsere Läden und Verkaufswagen der

Mleczarnia Poznańska

Telefon 3344

Sp. z o. o.

Ogrodowa 14

Heute früh 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Großmutter, Frau

Otilie Quiel

geb. Czarniecki

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen Erwin und Czecha Quiel.

Posen, den 15. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Lukasfriedhofes aus statt.

Achtung! Landwirte!

In den nächsten Tagen erscheint die Namensliste der vom Ministerium für Landwirtschaft zur Parzellierung bestimmten Güter. Jedes zur Aufteilung bestimmte Gut hat das Recht innerhalb einer gesetzten Frist freiwillig zu parzellieren. Eine freiwillige Parzellierung ist stets vorteilhafter als die vom Staat durchgeführte Zwangsaufteilung.

Parzellierungen jeder Art führt aus zu soliden Preisen die vom Minister für Landwirtschaft und Agrarreform konzessionierte Firma

P. Kulesza,

Poznań, Gajowa 4. Telefon 7831 u. 6246.

Junge **Berlhühner** **Wassputen**

empfehlen

Josef Glowinski

Poznań

ul. Br. Pierackiego 13 (vorm. Gwarna 13).

TELEGRAMM.

Auf zahlreiche Wünsche veranstaltet die Pelzfirma

„KAMCZATKA“

Warszawa, Marszałkowska 137,

in Poznań, im Hotel Continental,

einen Reklameverkauf von Pelzen nur kurze Zeit.

Riesenauswahl — fabelhaft mässige Preise! Elegante Ausführung, Modelle für 1935.

Grosse Auswahl in Fuchsfellen wie:

Kanadische Silberfuchse, Blaufuchse und Kreuzfuchse.

Heute nachmittag 4½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Kampfe, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Ueßmutter

Frau Anna Bauer

geb. Elendt

im fast vollendeten 92. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

Alfred Bauer,

Baumeister

Pinewy (Pinne), d. 14. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. d. Mts., um 14.30 Uhr von der ev. Kirche in Sieraków (Sirtle) aus statt.



Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf!

Studeb. „Erskine“

5-sitzig, Limousine

Fiat 520 Torpedo

5-sitzig

Fiat 503 Torpedo

4-sitzig

Fiat 505 Limousine

6-sitzig

Peugeot Limousine

4-sitzig

Delage Kabriolett

4 Zylinder, 4-sitzig

Chrysler Roadster

4 Zylinder, 2-sitzig

Buick Torpedo

6 Zylinder, 4-sitzig

Dux Halblastchassis.

Repräsentacja Samochodów „SKODY“

Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 13-41.

Postkarten

Gratulationskarten

Patentbriefe

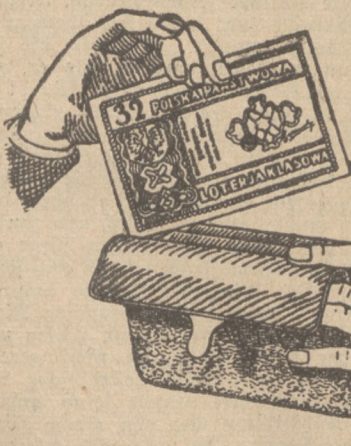
Schreibwaren

F. Kostrzyński,

Poznań.

ul. 27 Grudnia 10, I.

Luxuspapierwaren engros.



Und wenn es die letzten 10 zł sind, kauf ein Viertel Los zur 1. Klasse der 32. Staatslotterie in der Kollektur

Juljan Langer

Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 21. — Wielka 5.

Die schon ausgezahlten Millionen geben bekannt, dass unsere Kollektur die glücklichste ist im Land!

Garten-Glas

herabgesetzte Preise.

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.

Poznań, Mała Garbary 7a, Telefon 28-63.

IHR VORTEIL

ist, wenn Sie Ihre

Möbel

direkt beim Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther

Tischlermeister

MÖBELFABRIK SWARZĘDZ

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4.

::: Fabrik: Bramkowa 3. :::

Bienenhonig

frischen, dichten, garantiert echten, naturreinen, nähr- und heilkräftigen senden wir gegen Nachnahme 3 kg 7,80 zł, 5 kg 11,70 zł, 10 kg 22,80 zł, 15 kg 33,50 zł, 20 kg 44, — zł einschl. Blechdose u. Postfranko „Paszka“ Trembowla Nr. 7/18 Malopolska. Auf Wunsch erhalten unsere P.E. Abnehmer kostenlos ein Rezept zur Herstellung von Met.

Rundfunkhörer!
EUROPA STUNDE

Die einzige Radiozeitung mit dem nach Stunden geordneten Programm aller Sender Europas. Stundenprogramm • Fachprogramm • Wochenprogramm. Vierteljährlich RM. 3.75. Verlangen Sie kostenloses Probeheft vom Verlag der **EUROPA-STUNDE, Berlin SW 68**. Auslieferung für Polen:

Kosmos = Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.